Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmaack Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Münzstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Münzstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährl. (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 89 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährl. 2 Mk monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf— Insertionsgebühr: die 7gespaltene Kolonelzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil Zeile 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 426

Nr. 160. **Magdeburg, Dienstag den 12. Juli 1910.** **21. Jahrgang.**

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Der erste Erfolg der Julinstürmer.

Zu den vielen Opfern, die die politische Krise bisher schon gefordert hat, zu den Bülow und Dernburg, den Rheinbaben und Arnim, den Schön und Moltke, gesellt sich nächst dem Erbprinzen von Hohenlohe auch der Führer der Nationalliberalen Ernst Bassermann. Die Nachricht von seinem bevorstehenden Rücktritt aus dem politischen Leben wird jetzt von dem Organ der preußischen Konservativen, der „Kreuzzeitung", die gerade über diesen Punkt von ihren geheimen Freunden in den nationalliberalen Partei hervorragend gut unterrichtet sein dürfte, nicht nur bestätigt, sondern auch mit einem Kommentar versehen, der jeden Zweifel über die politische Bedeutung des Vorgangs ausschließt.

Die „Kreuzzeitung", die schon vor Wochen den Wunsch ausgesprochen hat, daß die Führung der nationalliberalen Partei aus den Händen „schlapper Süddeutscher" wieder in die der „strammen Preußen" übergehen möge, sieht sich am Ziel ihrer Hoffnungen und betrachtet den Sturz des bisherigen nationalliberalen Führers ganz offen als ihren eignen Erfolg. Sie schreibt nämlich:

> Die Nachricht, daß der Reichstagsabgeordnete Bassermann, der Führer der nationalliberalen Reichstagsfraktion, nicht mehr zu kandidieren gedenke, wird unsern Lesern nicht überraschend gekommen sein. Die stürmischen Auftritte in seiner Fraktion vor den Osterferien haben ihn schon damals davon überzeugt, daß er für seine entschieden nach links schwankende Politik nicht mehr die Mehrheit in seiner Partei hat. Mit seinem Verzicht auf ein neues Mandat begibt er sich schon heute des entscheidenden Einflusses und beseitigt in seiner Person eins der größten Hindernisse für die Wiederherstellung der Einigkeit in seiner Partei. Das Opfer wird ihm nicht leicht geworden sein; im Interesse des Staatswohls aber muß man wünschen, daß es bei einigen seiner Parteifreunde, die gleich ihm während der letzten parlamentarischen Kämpfe die Situation falsch aufgefaßt und sich an der Irreführung der Partei hervorragend beteiligt haben, Nachahmung fände; denn die nationalliberale Partei ist nur als Mittelpartei, nicht als einseitig nach links gravitierende Partei nützlich und vielleicht unentbehrlich, und solche Parteiführer, die immer nach links schielen, sollten offen aus der Mittelpartei zum Freisinn übertreten.

Die konservative Parteileitung, der die „Kreuzzeitung" als Mundstück dient, hat also an dem Kopfe dieses einen „schlappen Süddeutschen" nicht genug. Sie fordert noch mehr Opfer, um schließlich auf den Trümmern der nationalliberalen Partei die blauschwarze Fahne hissen zu können.

In diesem dem konservativen „Staatswohl" äußerst nützlichen Bestreben findet die konservative Partei die verständnisvollste Unterstützung bei jener Gruppe „liberaler" Scharfmacher, die im Volksmunde am besten unter dem Namen der „Julinstürmer" bekannt sind. In diesem Kreise fiel ja seinerzeit der bezeichnende Ausspruch: „Für Bassermann und Stresemann keinen Pfennig mehr!" Hier wurde angekündigt, daß man durch das Sammeln eines Kriegsfonds, durch die Schaffung eines scharfmacherischen „Juliusturms" „die maßgebenden Parteiführer gefügiger machen" werde.

Nun geht überraschend schnell die Prophezeihung des Darmstädter nationalliberalen Blattes in Erfüllung. „Herrn Bassermann droht politische Vereinsamung: heute wird er noch respektiert, bald nicht mehr." Jetzt läßt die nationalliberale Partei ihren bisherigen Führer gehen wie einen entlassenen Kommis. Keine Hand rührt sich für ihn.

Nationalliberale „Nibelungentreue"! —

* * *

Der Verlegenheitsprinz der Verlegenheiten.

Mitten in diese den Agrariern und Scharfmachern so willkommene Entwicklung fällt der Rücktritt des Erbprinzen von Hohenlohe vom Vizepräsidentenposten des deutschen Reichstags. Nicht so leicht konnte der Regierung und den in ihrem Dienste arbeitenden reaktionären Machern ein Zwischenfall unbequemer kommen.

Natürlich hatte der Erbprinz von Hohenlohe wie noch bei allen seinen politischen „Taten" auch diesmal wieder nicht im entferntesten geahnt, welche Folgen seine Handlungsweise nach sich ziehen würde. Ein eleganter Herr mit ausgezeichneten Verbindungen und liebenswürdigen Manieren ist er doch in allen politischen Dingen von einer fast rührend anmutenden Unbefangenheit. Das Gerede der liberalen Presse von der „Mannestat" des Langenburgers können wir darum, so gut es auch in den „taktischen" Kram paßt, aus Gründen der Ehrlichkeit nicht mitmachen. Ein wie maßlos naiver Mensch der Erbprinz von Hohenlohe ist, geht u. a. auch aus dem folgenden Telegramm hervor, das er an die „Berliner Morgenpost" gerichtet hat:

> Die Nachricht von meinem Verzicht auf das Amt des zweiten Vizepräsidenten im Reichstag ist authentisch, das Gothaer Mandat habe ich nicht niedergelegt. Ich teile die Auffassung weitester evangelischer Kreise über die Borromäus-Enzyklika. Mein Brief an den Grafen Schwerin-Löwitz sagte nicht, daß die Niederlegung des Vizepräsidiums veranlaßt sei durch die Haltung des Reichstags in der Enzyklika-Frage, da dieser ja während der Vertagung überhaupt nicht in der Lage war, sich dazu zu äußern. Die deutlich zutage getretene Stellungnahme der Parteien zur Enzyklika hat mir aber gezeigt, daß in der gegenwärtigen Zusammensetzung des Präsidiums bei meinen früher mehrfach betonten Ueberzeugungen für mich persönlich kein Raum mehr sei.

„Mannestaten" solcher Art lassen sich leicht verüben, wenn man, wie dieser Erbprinz, eine gesicherte Lebensstellung und die sichere Aussicht hat, es ohne geistige Anstrengungen sogar noch zum leibhaftigen Fürsten zu bringen. Es besteht also nicht der mindeste Anlaß, ihn als liberalen Helden auszustaffieren, bloß weil er aus übergroßer Ungeschicklichkeit seinen nächsten Freunden wieder die ärgste Verlegenheit bereitet hat.

Nichtsdestoweniger ist diese Verlegenheit da. In dem Augenblick, in dem die nationalliberale Partei unter Preisgabe ihres Führers Bassermann ihren Anschluß an den schwarzblauen Block zu vollziehen im Begriff ist, tritt der freikonservative Feudalherr mit einer Protestkundgebung gegen eben diesen schwarzblauen Block hervor und bedroht dadurch das mühsam eingefädelte Werk mit der Zerstörung.

Die konservative Presse ladet die Nationalliberalen ein, auf dem verlassenen Vizepräsidentenstuhl Platz zu nehmen. Nach allem Vorangegangenen könnte die Annahme dieser Einladung durch die nationalliberale Partei nur einen Akt der Selbsterniedrigung bedeuten. Aber bis zum Tage der Präsidentenwahl dauert es noch vier Monat und inzwischen kann sich mancherlei ereignen, das den Nationalliberalen die Schwierigkeit der Entscheidung erleichtert. —

* * *

Eine bange Frage.

An Bethmann-Hollweg richtet die „Nationalliberale Korrespondenz" aus Anlaß des Rücktritts Hohenlohes diese „bange, zweifelnde Frage":

> Haben wir in der gegenwärtigen politischen Lage, die sich — wir wollen uns darüber nicht täuschen — nicht zu einer momentanen, in absehbarer Zeit zu überwindenden innerpolitischen Krise gestaltet hat, sondern die uns in Zustände hineintreibt, bei denen vielleicht die Grundlagen unsres Staatswesens und die wirtschaftliche Zukunft unsres Volkes auf dem Spiele stehen — — wir fragen: Haben wir in dieser Lage den Staatsmann, der mit großen Mitteln — und nur solche kommen noch in Frage — den Bürgerfrieden im Lande wiederherstellen kann?

Diese Frage dürfte sich Bethmann-Hollweg selber vorlegen. Wenn er aber aufrichtig gegen sich selbst ist, dann macht er es wie jener biedere russische Gouverneur, der folgendes Gesuch an den Zaren unterzeichnete: „Ich habe mich nunmehr von meiner eignen Unfähigkeit überzeugt und bitte Ew. Majestät um meine Entlassung."

Bennigsen.

III.

Auf den unerhörten Aufschwung des Revolutionsjahres — mehr ein Aufschwung des Gefühls als der Tat — folgt die trostlose Zeit der reaktionären Starre, in der alles Hoffen versiegt und alles Handeln polizeilich verboten ist.

Der unpolitische Deutsche pflegt sich in solchen Perioden, ohne sonderliche Ungeduld und Qual, in Philosophie, Kunst und Familienkultus zu flüchten. So folgen auch bei Bennigsen auf revolutionäre Ergüsse gänzlich unpolitische Liebesbriefe an die Verlobte, die bald sein Eheweib ward; Briefe von einer eigentümlichen kühlen Zartheit, ohne leidenschaftliche Ausbrüche, mehr Umschreibungen des bürgerlichen Rechtes als Offenbarungen innerster Empfindungsglut. Es sind — fast möchte man vorwegnehmend sagen — nationalliberale Liebesbriefe.

Sie kennzeichnen in der Tat auch den Politiker und seine Partei. Die große revolutionäre Phantasie, die Grundbedingung des starken, geschichtlich wirkenden Geistes, das Ungestüm, das brennende Hirn in der Verwirklichung seiner verzehrenden Gebilde zu löschen, ist ihm fremd. Der Mann, der einmal Raimunds Märchen- und Zauberspiele „scheußlichen Unsinn" nennt — nach zwei Akten vom „Bauer als Millionär" wurde ihm übel und er ergriff die Flucht — hatte nichts von einem Romantiker. Aber vielleicht gerade deshalb war er auch niemals das, was er sein wollte, ein Realpolitiker. Indem er immer auf Gelegenheiten lauerte, ergriff er keine. Sein jugendlicher demokratisch und selbst sozialistisch gefärbter Radikalismus wandelte sich schnell in einen staatsmännischen Liberalismus, der idealer Zielgedanken nicht entbehrte.

Bennigsen wird der Gründer der ersten großen Parteibildung in Deutschland, des Nationalvereins, er ist sein Präsident vom Anfang bis zum Ende, und er steht an seinem raschen, ruhmlosen Grabe, wie an seiner hoffenden Wiege. Der deutsche Liberalismus vor den Bismarckschen Kriegen hat noch politisches Feuer, aber es genügt gerade nur, um die öffentliche Meinung ein wenig anzuwärmen und im übrigen seinem Todfeind, Bismarck, damit das Brennmaterial zu liefern, mit dem er Deutschland anzündete, um Preußen auszubauen, mit dem er das liberale Bürgertum ausräucherte, um die dynastische Junkerherrschaft des Ostens zu verewigen.

Von allem geschah das Gegenteil des Erstrebten: Das war das Schicksal des deutschen Liberalismus und Bennigsens.

Einmal — 1866, am Vorabend des Deutschen Krieges — [illegible] der Form einer schamlos entehrenden Bismarckschen Aufforderung zum Hoch- und Landesverrat; für solche Dienste war Bennigsen nun wieder zu wohlanständig. Und als schließlich der Traum seines Lebens sich erfüllte, die deutsche Einheit, da war es doch gerade nur das verhaßte und bekämpfte Großpreußen ohne Freiheit, und Bennigsen selbst und seine Nationalvereinler waren, wie er in einem Briefe vom 26. Juli 1866 schrieb, „in dem entscheidenden Augenblick nicht die Sieger, sondern unter den Zuschauern".

In den wirren, ohnmächtigen und zielzitterigen Strebungen des Nationalvereins erkennt Bennigsen wohl bisweilen die Ursache aller Mißerfolge und er sehnt sich nach der Hilfe der großen starken Volksmasse der Besitzlosen, aber er beruhigt sich doch immer gleich wieder bei jener redefrohen und kongreßlustigen Politik, die nicht einmal bürgerliche Klassenpolitik ist, sondern nur betriebsame Honoratiorenpolitik. Er schilt über diese feige, unlustige, zu keinem Opfer fähige deutsche Bürgertum, aber er geht über seine Grenzen nicht hinaus. Er kennt wohl das schnelle Ende aller rein demonstrativen Politik, die bald die Grenze der Steigerungsmöglichkeit und damit des Erfolgs erreicht, aber er stürmt doch nur von Demonstrationen zu Demonstrationen.

So ist der Liberalismus von Anbeginn der Lärm eines Dinges, das im Grunde nicht existiert. Nur eins mag ihn in seinen Anfängen zum Ruhme dienen: seine Anhänger wurden verfolgt und sie hielten den Verfolgungen stand....

Die preußische Reaktion, die nach Hannover übergreift, begleitet Bennigsen zunächst mit brieflichen Flüchen. Er versteht die Schandtaten der preußischen Machthaber: „der Aerger, vor einem so feigen Gesindel — den „konstitutionellen Helden" — das freilich die Peitsche täglich verdient und freudig empfängt, jemals gezittert zu haben, mag groß genug sein", schreibt er Anfang 1850 an die Mutter. Eher werde der Prinz von Preußen eine Palastrevolution machen, „als die preußische konstitutionelle Partei mit ihrer langweiligen Philisterhaftigkeit und überklugen Feigheit das Verständnis erhält, daß man nach einem jahrelangen Nachgeben wenigstens in der einen Stunde eine so wohlfeile Festigkeit zeigen muß, wo es . . . alles zu gewinnen und gar nichts zu verlieren gibt". Aber man brauche ihnen nur mit dem Arnim und Gerlach zu drohen: „Wartet nur! Seid artig, oder der Butzemann kommt! Und sie waren artig."

Die ewige liberale Furcht vor der noch schlimmeren Reaktion! Bald sollte Bennigsen selbst mit dem „Gesindel" Politik treiben.

Noch sieht er bisweilen den Sieg der freilich schon geläuterten Revolution voraus. Der „fürstliche Wahnwitz wird in wenigen Jahren auch die ruhigsten Männer zur Verzweiflung und Leidenschaft und an die Seite der Partei treiben, welche vor Jahren allerdings zum großen Teil aus unreifer Jugend, blinder Wut und entfesselter Roheit zusammengesetzt war, die aber dann auch gewiß durch äußere und innere Erfahrungen gekräftigt und geläutert

den Kampf beginnen und den Sieg festhalten wird". (1. Juli 1850.)

Drohender klingt es am Ende des Jahres aus Bennigsens Briefen: „Die Ruhe unsrer europäischen Königsgeschlechter über so viel Gräbern soll nicht durch böse Erinnerungen und Träume allein gestört werden. In höchstens einem Dutzend Jahren wird es ja wohl wieder gewittern und dreinschlagen, und von uns Jüngeren schwören täglich mehrere im stillen, daß man, einerlei, ob Konstitutioneller oder Radikaler, durch elende Versprechungen im Augenblick der Furcht sich nicht wieder täuschen lassen wird. Man wird die ganze Gesellschaft nach Amerika schicken und nachher sich zu einigen suchen, ob man sich einen König oder Präsidenten setzen will."

Doch diese königsfeindlichen Stimmungen verebben mit den Jahren, und ein halbes Jahrhundert später, beim Jubiläum der Revolution, war es Bennigsen, der gegen Bebels Verherrlichung der Märztage im deutschen Reichstag auftrat!

Die äußern Schicksale Bennigsens zeigen den Mann von Charakter. Er wird Richter und Staatsanwalt (1850 bis 1856) einsam und unbefriedigt in kleinstädtischer Enge. Die Reaktion lastet auf seinem Gemüt. Scharf erkennt er im konterrevolutionären Preußentum den klerikalen Grundzug. Alle Reaktion in der modernen Zeit ist irgendwie klerikal. „Tut Buße, kreuzigt eure Vernunft und fallet vor uns nieder, predigen die Jesuiten schon am Rhein, in Münster, in Osnabrück. Das protestantische pietistische Gesindel, welches freilich der Kreuzigung der Vernunft überhoben bleibt, drängt sich zu ihren Predigten. . . . Und der preußische Minister lächelt blödsinnig über die Niederlagen der Revolution und bereichert die Literatur mit albernen Gleichnissen und Noten, während die „Kreuzzeitung" lehrt, daß die Zeit erfüllt ist und die Rückkehr in den Schoß der alleinseligmachenden Kirche kommt. Die Träume der Romantiker und die Phantasien von Radowitz erhalten Form und Wirklichkeit. In dem einen Jesuitenorden ist wieder mehr Wille und Kraft als in sämtlichen protestantischen Regierungen. . . Was seine Macht nicht tut, bewirkt der entsetzliche Taumel und jene angstvolle Verblendung, die in einer Zeit, wo die Reiche zerfallen, die Kirchen sich auflösen, wo den Gesetzen die Furcht und dem Glauben die Hoffnung genommen ist, alle Menschen überwältigte, welche den festen Halt nicht in sich, sondern nur in äußern Schranken und Mächten tragen."

So schreibt er 1851 an die Mutter. Aber solche brieflichen Geständnisse eines aufrechten Liberalismus hindern ihn doch wieder nicht, recht peinliche Adelsvorrechte für seine hannöversche Laufbahn eifrig nutzbar zu machen. Staatsanwalt in Hannover, geht er aus Gründen politischer Unabhängigkeit in das Richtertum über — nach Göttingen. Er neigt zur Menschenfeindschaft, verliert die Lust an Leben und Wissenschaft. Er tritt nicht öffentlich hervor. Die hannöversche Reaktion begleitet er zunächst [illegible] Verfassungskämpfe seines Heimatsstaats hineingestoßen, unfreiwillig, und nun wächst er rasch zum tapfern Vorkämpfer des Liberalismus empor, wird der anerkannte Führer im Parlament und in der Parteibewegung, gehört zu den volkstümlichsten Gestalten der bürgerlichen Opposition in Deutschland und gewinnt europäischen Ruf. Als die Regierung ihm nicht erlaubt, sein Mandat in der Ständeversammlung auszuüben — das soeben oktroyierte Wahlgesetz forderte für die Beamten solche Erlaubnis — zieht er entschlossen die letzte Konsequenz, scheidet aus dem Staatsdienst aus (1856) und widmet sich der Bewirtschaftung seines Familiengutes. Seitdem ist er ein unabhängiger Landwirt.

Die hannöversche Reaktion ist ein Werk des Deutschen Bundes, der dort die vorher beseitigte Adelsherrschaft gewaltsam wiederherstellte, gerufen von einem geistig verwirrten Gottesgnädling auf dem Throne! Es ist der Fluch der deutschen Einheit, daß ihre Form immer ohnmächtig zu allem Guten und Freien war, dagegen stets brutal in der Exekution der Unterdrückung und des Rückschritts. Der preußische Bundesrat des Deutschen Reiches hat in dieser Hinsicht das Erbe des seligen Bundes angetreten: Die nationale Konzentration als Werkzeug reaktionärer Absonderung!

In den parlamentarischen Kämpfen verteidigt Bennigsen mit besondrer Energie die völlige politische Unabhängigkeit der Beamten. „Man will diesen untern Organen" — ruft er dem Minister v. Borries entgegen — „alle eigne Meinung, Freiheit und Selbständigkeit nehmen und sie unbedingt der Willkür der konzentrierten Organe, speziell des Ministerii, preisgeben." Er weist auf das Beispiel Frankreichs hin: „Was nützten die Maschinen, zu denen man die Staatsdiener herabgewürdigt hatte, als es ernstlich darauf ankam, die Monarchie zu stützen?" Die Charakterfestigkeit, die freudige Erfüllung der schwierigen Pflichten müsse für den Beamtenstand verloren gehen, wenn man von ihm verlange, sich den Ansichten, den wechselnden Ansichten der Regierung stets unterzuordnen, wenn man ihm den Stolz nehme, selbständig zu handeln, wenn man ihn darauf hinweise, politische Belohnungen zu suchen, politische Strafen zu fürchten. Er fordert die Vereidigung der Beamten auf die Verfassung, da sie nicht Bediente des Königs sein dürfen.

Bennigsens hannöversche Opposition ist durchaus radikal. Er verweigert dem Staat 1857/58 die Ausgaben für Kasernenbauten, weil es sich bei derartigen Bewilligungen um die Gesamtheit des politischen Systems handele, dem das Volk Opfer zu bringen hat. Er greift die Politik der Pfaffen, der „kleinen Nachfolger eines großen Apostels" an, die sich als diejenigen darstellen, „welche allein den Zorn und das Gericht Gottes zu verwalten haben". Er verteidigt das Recht auf Revolution: Die Inhaber der Gewalt verzichten nie freiwillig auf sie. Man muß sie ihnen entreißen. Wenn man derartige zwingende Verhältnisse als ein Unrecht auffasse, so hebe man damit die Möglichkeit aller geschichtlichen Entwicklung der rechtlichen und politischen Verhältnisse auf, man gebe sich dem Dogma unpraktischer Stubengelehrter hin, demzufolge lediglich die Gewalt des Stärkern über den Schwächern bestimmend sei. Bennigsen tritt für die Bürgerwehr ein. Wenn die Regierung so wenig Vertrauen im Volke genieße, daß man sich scheuen müsse, Waffen in den Händen der Bürger zu sehen, dann werde doch alles gar nichts helfen.

Die große europäische Krisis des Jahres 1859 in der die Marx, Engels, Lassalle den Weg des Sozialismus und der Demokratie kündeten, gedeiht für Bennigsen zur Schöpfung der Partei des Liberalismus. Der Nationalverein wird begründet. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 11. Juli 1910.

Verschieden gewertete Opferwilligkeit.

Die Bewunderung der Gegner hat die sozialdemokratische Partei für ihre rührige Arbeit schon oft geerntet. Jetzt ist es wieder die konservative „Kreuzzeitung", die schreibt:

> Die Sozialdemokratie ist, wie von ihren Führern oft und, wie wir glauben zutreffend, berichtet wird, für jeden Tag gerüstet, in den Wahlkampf einzutreten. Ihre Organisation ist lückenlos, ihre Funktionäre und Vertrauensmänner sind jedes Winkes gewärtig. Aber trotzdem immer neue Anstrengungen, immer neue Aufwendungen und immer neuer Arbeitsdrang. Das muß unsern Freunden ein Ansporn sein, ebenfalls mit allen Kräften in die Vorbereitung der Wahlen einzutreten, die Organisation zu stärken, das Netz der Vertrauensmänner auszufüllen, Redner bereitzustellen und sich in der Opferwilligkeit nicht beschämen zu lassen.

Die „Kreuzzeitung" empfiehlt also ihren Junkern die Arbeiter als Vorbild — aber schon darin liegt eine Ueberhebung. Wir kämpfen um der Menschheit höchste Güter, während sich die konservativen Agitatoren für das Dreiklassenwahlrecht und den Brotwucher begeistern müssen. Ist's da ein Wunder, daß die Arbeits- und Opferfreudigkeit bei uns viel größer ist als drüben im Feindeslager?

Es trifft sich recht glücklich, daß Herrn Bethmanns „Allgemeine Norddeutsche" just an demselben Tag einen alten Waschzettel der „Arbeitgeber-Zeitung" abdruckt, auf dem den Arbeitern vorgerechnet wird, daß ihre „Führer" in den letzten 10 Jahren mehr als 2 Millionen „Arbeitergroschen" zur Unterstützung ausländischer Arbeiterkämpfe gesammelt und ausgegeben hätten.

Unter ehrlichen Leuten gilt die Unterstützung von Kameraden, die draußen in der Welt in Kampfesnot geraten sind, als eine besonders rechtschaffene und [illegible] Auf [illegible] stehen diese Preßknechte des Herrn Bethmann, die da glauben, sie könnten mit solchen erbärmlichen Mitteln die Arbeiter gegen ihre „Führer" hetzen! —

Beanstandete Steuererklärungen.

Von im ganzen 772 943 in Preußen abgegebenen Steuerdeklarationen des letzten Jahres wurden über ein Drittel beanstandet. Von diesen wieder mußten etwa drei Viertel (190 005) berichtigt werden. Durch die Beanstandung sind 347 Millionen Mark an steuerpflichtigem Einkommen mehr ermittelt worden, was eine Steigerung der Einkommensteuer um 11.6 Millionen Mark ausmacht.

In den letzten 12 Jahren sind durch Beanstandung 106 Millionen Mark an Einkommensteuer mehr gezahlt worden. Die größten Mehrerträge durch Beanstandungen wurden erzielt in Berlin, Potsdam und Düsseldorf; in starkem Abstand von diesen drei Orten folgt Arnsberg, Köln, Breslau, Oppeln, Schleswig und Wiesbaden.

An Strafverfahren wegen Zuwiderhandlungen gegen das Einkommensteuer- und Ergänzungssteuergesetz waren im letzten Jahre 1926 anhängig. Bei den 84 rechtskräftig entschiedenen Fällen wurden Geldstrafen im Betrag von 28 595 Mark verhängt. —

Die Kasernen.

Zur Bekämpfung der Prostitution hat im badischen Landtage eine Mehrheit aus Zentrum und Sozialdemokraten der Regierung den Antrag empfehlend überwiesen, die sämtlichen im Großherzogtum Baden vorhandenen öffentlichen Häuser zu schließen und neue nicht mehr zu errichten.

Da die Regierung sich zu der Ausführung des Antrags ablehnend verhielt, kam es im Laufe der Debatte zu einem Zusammenstoß zwischen dem sozialdemokratischen Redner Genossen Frank und dem Minister v. Bodmann. Dieser hatte als früherer Polizeiamtmann von Karlsruhe die Kasernierung der Prostitution eingeführt und wollte natürlich als gegenwärtiger Minister von der Aufhebung seiner früheren Maßregel nichts wissen. Gleichwohl wurde die Schließung der öffentlichen Häuser kategorisch verlangt. Genosse Frank wies noch darauf hin, daß gerade die Kasernierung den Mädchenhandel begünstige.

In dem angenommenen Antrage waren auch Mittel gefordert zur Anstellung von Polizeiassistentinnen in den größeren Städten. Die Regierung gab auch hier eine ablehnende Antwort. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Aussperrung der Bleistiftarbeiter in Nürnberg. Nach einem Telegramm aus Nürnberg fanden am Sonnabend vor dem Gewerbegericht Verhandlungen mit den Vertretern der Arbeiter der Firma Johann Faber statt. Da die Verhandlungen ergebnislos verlaufen sind, wurden abends sämtliche Betriebe der vier größten Bleistiftfabriken in Nürnberg geschlossen. Von der Aussperrung sind über 1500 Arbeiter betroffen. —

Lohnbewegungen im Holzgewerbe. Die Lohnbewegungen der Tischler in Krimmitschau, Glauchau, Meerane, Regensburg, Schivelbein, Schönberg i. M. und Kottbus (Firma Mittag) sind erfolgreich beendet. Desgleichen diejenigen der Arbeiter in den Kistenfabriken, in der Mühlenbauanstalt und der photographischen Branche in Dresden. Eingeleitet haben eine Lohnbewegung bzw. befinden sich im Streik die Tischler in Arnsdorf i. S., Dessau, Eutin, Gmünd, Goslar (Harzer Kontormöbelfabrik), Lassan i. P., Stolp i. P., Tegernsee, Tuttlingen, Waldenburg und Altwasser in Schlesien, Insel Borkum, Krossen a. E., Mellenbach i. Th. und Waiblingen. Der Streik der Arbeiter der Waggonfabrik in Halle-Ammendorf und Delmenhorst, der Korbmacher in Dresden (Firma Reimann) Kötzschenbroda und der Arbeiter der Thermometerfabrik Staschen in Mellenbach dauert fort. Zuzug nach allen Orten ist fernzuhalten. —

Ueber die Lage der Fabrikarbeiter in Rußland enthält der unlängst erschienene Bericht der russischen Fabrikinspektoren für das Jahr 1908 interessante Angaben. Das Jahr 1908 war ein Krisenjahr. Schon infolgedessen verschlechterte sich die Lage der Arbeiter bedeutend. Hinzu kamen noch fortwährende Repressalien seitens der Behörden gegenüber den noch bestehenden Gewerkschaften. Dies alles nutzten die Unternehmer aus. Sie reduzierten die Löhne, verlängerten die tägliche Arbeitszeit usw., so daß in vielen Fabriken die Arbeitsbedingungen, wie sie vor dem Revolutionsjahr bestanden, wiederhergestellt wurden. Die mißliche Lage der Industrie äußerte sich darin, daß in den Fabriken viel mit verkürzter Arbeitszeit gearbeitet wurde. In Tula verminderte sich die Zahl der in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter von 7100 im Jahre 1905 auf 100 im Jahre 1908. Die Arbeit der erwachsenen männlichen Arbeiter wird in immer größerem Umfange durch Frauen- und Kinderarbeit ersetzt. Im Gouvernement Wladimir wuchs z. B. die Zahl der jugendlichen Arbeiter um 4 Prozent. Der Bericht macht darauf aufmerksam, daß die 9stündige Arbeitszeit die Kinder zu sehr erschöpfe und ihnen keine Möglichkeit gehe, an dem Schulunterricht mit Nutzen teilzunehmen. Das System der Geldstrafen, von dem die Unternehmer 1905 und 1906 Abstand nehmen mußten, greift wieder Platz. Die Arbeiterschutzbestimmungen werden von den Unternehmern weniger beachtet. Die Zahl der Ueberschreitungen ist um 15 Prozent gestiegen. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 11. Juli 1910.

Was alles „in die Zeitung" soll.

Der „Zeitungsverlag", das Organ der Zeitungsverleger, schreibt: „Zeitungsgeschmacklosigkeiten, wie wir sie in unsrer Zeitschrift wiederholt unter der Spitzmarke „Das lokale Ereignis" glossiert haben, werden in der Regel nicht von den Redakteuren, sondern von dem Publikum geliefert, insbesondere von den Stammtischrunden, die oft nichts Besseres zu tun wissen, als den ödesten Viertischklatsch nach entsprechendem Breittreten auch noch an ihr „Leibblatt" zu berichten. „Das muß in unsre Zeitung," so lautet die gegenseitige Anfeurung zur literarischen Mitarbeit in der Zeitgeschichte. Die Redakteure und Verleger trifft dann nunmehr die Schuld der zu großen Nachgiebigkeit gegenüber solchen unberechtigten Forderungen, die weder durch ein öffentliches Interesse noch durch ein milderndes Moment begründet sind. Besonders bei Lokalblättern ist die lokale Rubrik oft nur mehr ein Platz für Vereins-, Sport-, Vergnügungs- und Geschäftsreklamen, gesellschaftlichen Klatsch, persönliche Lobrednereien und Phrasengeklingel. Die Lieferanten sind in der Regel persönlich interessierte Leser, Vereine und Unternehmer, und wehe dem Redakteur, der nicht alles „wörtlich, ohne zu streichen" aufnimmt. Die Interessen der Allgemeinheit, des guten Geschmacks, die Anschauungen des durchweg größern Teiles der vernünftigen Abonnenten werden rücksichtslos mit Füßen getreten. Die vernünftigen Leute sind eben meist zu anständig, als daß sie gegen einen derartigen Preßunfug energisch ang[illegible] wollten. Glücklicherweise gibt es aber noch Redakteu[illegible] genug, die den ungerufenen Mitarbeitern gegenüber etwas auf die Würde der Zeitung und der Lokalrubrik halten. Ihr Amt ist allerdings ein dornenvolles, denn bequemer wäre es ja, jede E. einfach in die Setzerei zu geben, anstatt stundenlang zu sichten, zu streichen, zu verbessern, umzuarbeiten, sowie sich brieflich, telephonisch und mündlich mit den gekränkten Einsendern wegen der Aenderung und Ablehnung herumzustreiten. Man muß von Zeit zu Zeit einmal wieder auf diese Mängel aufmerksam machen, damit die überflüssiger Notizen aus den Spalten verschwinden."

Dazu bringen einige Blätter folgende Anmerkung: „Diese Ausführungen sind nur allzu berechtigt. Was in fraglicher Beziehung den Zeitungsredaktionen mitunter zugemutet wird, ist ganz unglaublich. Leute — in der Regel sind es fanatisierte Vereinsmeier — die vom Zeitungswesen so viel verstehen wie vom Sanskrit, schreiben in anmaßendster Weise den Zeitungsredaktionen vor, in welcher Form und in welchem Umfang ein Bericht über irgendeine unbedeutende Vereinsversammlung usw. in der Zeitung abgedruckt werden soll. Streicht dann der Redakteur irgendwelche Ausführungen, weil diese kaum fünf Leser interessieren oder die Zeitung und mitunter auch den Verein usw. dem Gespött der urteilsfähigen Leser aussetzen, oder bringt der Redakteur das Berichtete auch nur in eine stilistisch einwandfreie Form, so kennt der Zorn des Einsenders über die an seinem Bericht verübte „Verstümmlung" keine Grenzen. Man schreibt der Redaktion einen groben Brief, droht mit Entziehung des Abonnements, der Inserate usw., Heranholung der Konkurrenz und dergleichen mehr, und glaubt dann Wunder, welchen Schrecken man dem unglücklichen Redakteur eingeflößt hat. Man sollte sich so etwas abgewöhnen. Jede Zeitungsredaktion nimmt Einsendungen auf, die sich irgendwie zur Aufnahme eignen; gelangt aber eine Einsendung gar nicht oder nur teilweise oder in veränderter Form zum Abdruck, so kann man sich darauf verlassen, daß der Redakteur dafür sehr triftige Gründe hat. Es gibt ja Zeitungsredaktionen, von denen unbesehen alles aufgenommen wird, aber die anständigsten sind es nicht."

Was hier gesagt wird, gilt zwar in erster Linie für bürgerliche Blätter, immerhin ist manches darin, was auch unsre Leser interessieren wird und — was auch Mitarbeiter an unsern Parteizeitungen beherzigen könnten! —

— **Das Sommerfest des Sozialdemokratischen Vereins,** das am gestrigen Sonntag zur Feier des 20jährigen Bestehens der „Volksstimme" und des 10jährigen Bestehens des Vereins im „Luisenpark" stattfand, erfreute sich eines außerordentlich guten Besuchs. Zu dem Frühkonzert hatte sich allerdings keine besonders große Besucherzahl eingefunden. Der Wettergott machte ein gar zu trübes Gesicht! Nachmittags gegen 4 Uhr klärte sich das Wetter jedoch auf und blieb bis in die Nacht hinein beständig und heiter, so daß der Aufenthalt in dem schönen Garten des Lokals ein durchaus angenehmer war. Es mochten sich wohl an die 3000 Mitglieder und Freunde des Sozialdemokratischen Vereins mit Frauen und Kindern eingefunden haben. Die Festrede hielt Genosse Bader. Die musikalischen Darbietungen im Garten wurden unterbrochen durch Gesangsvorträge der Arbeitersänger, wobei den Zuhörern gleich Gelegenheit geboten war, sich ein Urteil über die Fortschritte des Parteitagssängerchors zu bilden. Im Saale schwang die Jugend das Tanzbein, welche angenehme Beschäftigung sie zu ihrem Leidwesen unterbrechen mußte, wenn die Arbeiterradfahrer und die Arbeiterturner aufzogen, um ihr Können zu zeigen. Für die Kinder waren verschiedene Belustigungen vorgesehen, so daß alt und jung auf ihre Rechnung kamen. Der harmonische Verlauf des Festes wird allen Teilnehmern in schöner Erinnerung bleiben. —

— **Unfall.** Am Montag früh kurz nach 7 Uhr fiel dem Bohrer Adolf Steube, wohnhaft in Osterweddingen, in der Eisenbahnwerkstatt Buckau eine Eisenplatte auf den linken Fuß, wobei die große Zehe abgequetscht wurde. Der Verletzte fand Aufnahme im Sudenburger Krankenhaus. —

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 160. Magdeburg, Dienstag den 12. Juli 1910. 21. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Zur Generalversammlung ist noch folgender Zusatzantrag zu Antrag 2 von Niederndodeleben-Schnarsleben eingegangen:

Die schon bezahlten Beiträge der Mitglieder bei Aussperrungen oder Streiken sind in der folgenden Beitragszahlung in Anrechnung zu bringen. Der Kreisvorstand.

Salzwedel-Gardelegen.

Die Generalversammlung des Reichstagswahlkreises Salzwedel-Gardelegen fand am 10. Juli im „Bürgergarten" in Salzwedel statt. Vertreten waren der Kreisvorstand, die Orte Salzwedel, Gardelegen, Kalbe und Klötze durch 17 Delegierte, darunter drei Genossinnen; der Bezirksvorstand war durch Beims, die „Volksstimme" durch Fabian und Riepekohl vertreten.

Den Bericht des Vorstandes gab Scheibner. In Kalbe an der Milde und Groß-Apenburg und Dähre gelang es nicht, für die Partei Boden zu gewinnen. In Kalbe ist es in der letzten Zeit besser geworden. Die Jugendbewegung im Kreis ist noch schwach, wenigstens habe der Kreisvorstand keine Berichte von den einzelnen Orten. In Klötze leide die Bewegung unter persönlichen Reibereien. Die Flugblätter und Kalender wurden teilweise ohne den nötigen Eifer verbreitet. In einzelnen Orten wurden der „Landpost" Leser gewonnen.

Nach dem Kassenbericht, den Haase erstattete, hatte die Kreiskasse eine Einnahme von 1409,09 Mark, eine Ausgabe von 1182,27 Mark. Der Bestand ist zurzeit 226,82 Mark. Die Revisoren bemängelten die Höhe der Reisediäten an die Vorstandsmitglieder. Es wurde aber festgestellt, daß die Berechnung genau nach den Vorschlägen der letzten Generalversammlung erfolgt sei. Beims beklagte die Zerwürfnisse in Klötze, unter denen die Bewegung bitter leide. In Gardelegen fehle es an der nötigen Agitationsfreudigkeit. Die Altmark leide unter der Berliner Invasion, die groß im Kritisieren sei, alles durcheinander würfle und dann wieder verschwinde, ohne etwas gearbeitet zu haben. Trotzdem müßte es besser sein; es sei eben erste Aufgabe der Vorstände, sich einen Stamm tätiger Genossen zu schaffen. Der Kreisvorstand müsse bis zur nächsten Wahl versuchen, überall, wo es möglich ist, Stützpunkte für die Partei zu errichten. Die bisherigen Erfolge im Kreise berechtigen zu den besten Hoffnungen, man brauche auf dem guten Grunde nur weiter zu bauen.

In der regen, ausgiebigen Debatte über den Geschäftsbericht nahmen die Genossen Sperl, Stappenbeck, Berlin, Krüger, Scheibner, Schulz, Peters, Hasse, Blank, Beims, Fabian und die Genossinnen Jäckel und Bethge das Wort. Einem Abkommen mit der Organisation in Braunschweig, wonach diese einige an Braunschweig grenzende Orte des Kreises bearbeitet, während Salzwedel-Gardelegen dafür braunschweigische Ortschaften belegt, wird zugestimmt. Bei Reisen sollen pro Tag 3 Mark Diäten und Fahrgeld 3. Klasse gezahlt werden.

Dann sprach Genosse Beims über „Die politische Lage im Kreise", der von jeher eine Hochburg der Konservativen gewesen sei. Das Ansehen dieser Partei ist im Schwinden begriffen, wie die Nachwahlen beweisen. Für die Sozialdemokratie gelte es, diese günstige Situation auszunutzen. Auch in diesem Kreise haben die Konservativen mit einer Stärkung der Opposition zu rechnen. Es sei nicht unmöglich, den Konservativen in die Stichwahl zu bringen. Damit fiele die Entscheidung unsrer Partei zu. Diese Entscheidung müsse sich die Parteileitung vorbehalten, sie wird sich dabei auch die Person des bürgerlichen Gegners des Konservativen ansehen. Das wichtigste sei die Vorbereitung dieser Wahlen, die von ungeheurer Bedeutung werden, weil sie die zukünftige Politik bestimmen. Die Regierung ist in einer schwierigen Lage, die Steuern reichen nicht aus, neue müssen bewilligt werden, die Reichsschulden steigen, die Wahlrechtsfrage in Preußen sei nicht gelöst, so muß unser Weizen blühen, wenn wir arbeiten und wenn der Kandidat des Kreises seine Schuldigkeit tut.

Nach kurzer Diskussion wurde dann Genosse Julius Koch als Reichstagskandidat einstimmig aufgestellt. Der frühere Kandidat, Genosse Großmann (Hannover), hat seine Kandidatur vor einiger Zeit niedergelegt. In den Vorstand des Kreises werden gewählt als Vorsitzender Stappenbeck, als Kassierer Haase, als Schriftführer Blank, als Beisitzer Gens und Genossin Bethge; als Revisoren Schmidt und Busse. Die Wahl des Preßkommissionsmitglieds bleibt dem Kreise Wanzleben überlassen, vorgeschlagen wird Julius Koch. Daran schloß sich noch eine rege Debatte über die Berichterstattung an die „Volksstimme".

Zum Parteitag in Magdeburg wird Julius Koch delegiert, zum Bezirkstag Rochhausen, Mittelstedt und Genossin Bethge. Der Antrag Salzwedel, jährlich zwei Kreisgeneralversammlungen abzuhalten, wurde abgelehnt, doch soll der Kreisvorstand jährlich mindestens eine Kreiskonferenz der Vorsitzenden der Vereine stattfinden lassen. Die nächste Generalversammlung soll wieder in Salzwedel stattfinden. Der Kalender soll auch in diesem Jahre verbreitet werden.

Nach einem anfeuernden Schlußworte des Vorsitzenden wurde die Generalversammlung mit einem dreimaligen Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen. —

Groß-Ottersleben, 11. Juli. (Erklärung.) Soeben kommt mir ein Versammlungszettel des Herrn Köster (Groß-Ottersleben) zu Gesicht, durch welchen gegen 10 Pf. Eintrittsgeld die Feldarbeiterinnen gegen die sozialdemokratische Partei und gegen mich aufgeputscht werden sollen. Mit einem Köster ist eine sachgemäße Auseinandersetzung nicht denkbar. Und was ich in der Angelegenheit zu sagen hatte, habe ich in den Versammlungen bereits gesagt. Ewige Wiederholungen sind zwecklos. Ich werde also die Versammlung des Herrn Köster nicht interessant machen. Erklären will ich aber, daß die mir in den Mund gelegten Aeußerungen, die ich angeblich gegen die Feldarbeiterinnen gebraucht haben soll, von Herrn Köster frei erfunden sind. Hätte ich gewußt, daß man mit Köster nicht sprechen kann, ohne von ihm nachträglich verleumdet zu werden, so wäre meine Stellung gegen diesen Herrn von Anfang an eine andre gewesen. Die Feldarbeiterinnen aber, die diesem Herrn folgen, werden bittere Enttäuschungen erleben.

Magdeburg, den 11. Juli 1910. H. Beims.

Hohendodeleben, 11. Juli. (Eine Gewerkschaftsversammlung) findet am 12. Juli, abends 8 Uhr, bei Göbel statt. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist erforderlich. —

Halberstadt, 11. Juli. (Eine Sitzung) der Bezirkskassierer und -kassiererinnen und der Zeitungskommission findet am Dienstag, abends 8½ Uhr, bei M. Bollmann statt. Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten. —

— (Baugenehmigungen) sind im Juni erteilt worden: in der Altstadt für An- und Ausbauten 6, für Umbauten 5; in der Neustadt für Neubauten 2, für An- und Ausbauten 7, für Umbauten 3. Neu geschaffen wurden dadurch 64 Wohnräume, ausschließlich Küchen.

— (Eine umfassende Einschränkung) hat am Sonntag aus Anlaß des Festzugs zum Sängerfest der Betrieb der elektrischen Straßenbahn erfahren. Der Betrieb in der Unterstadt, Kaiser- und Wilhelmstraße war von 3 Uhr an fast zwei Stunden vollständig aufgehoben. Ein teilweiser Verkehr wurde nur in etlichen Straßen, die der Festzug nicht berührte, aufrechterhalten. Auch der übrige Verkehr hatte natürlich sehr stark zu leiden. Hoffentlich zeigen sich die Behörden, wenn „nur" Arbeiter derartige Feste begehen, ebenso entgegenkommend.

Neue Schlense, 11. Juli. (Freispruch.) Unser Genosse Fritsche hatte gegen ein Strafmandat in Höhe von 30 Mark Berufung eingelegt. Ein Morgenspaziergang wurde als ein Umzug angesehen, darum das Mandat. In der Verhandlung erklärte Genosse Fritsche, wie der Spaziergang zustande gekommen sei. Alle drei Belastungszeugen haben wohl gesehen, daß sich eine große Anzahl Personen durch die Ortschaft bewegte, daß sich aber jemand als Führer oder Leiter bemerkbar machte, konnte keiner behaupten. Der Vertreter der Amtsanwaltschaft hielt den Angeklagten trotzdem für vollständig überführt. In seinem Plädoyer führte der Amtsanwalt aus, daß es angebracht wäre, sämtliche Mitglieder der Maifestkommission zu bestrafen. Er beantragte eine Geldstrafe von 50 Mark eventuell 10 Tagen Haft. Zuvor erklärte er jedoch, daß der Amtsvorsteher in Groß-Wudicke nicht berechtigt war, eine Strafverfügung zu erlassen, da es sich im vorliegenden Falle nicht um eine Uebertretung, sondern um ein Vergehen gegen den § 19 des Reichsvereinsgesetzes handle. Der Gerichtshof verkündet, daß das Strafmandat nicht zu Recht bestehe; der vorliegende Fall sei Sache der Staatsanwaltschaft. Die Kosten werden der Staatskasse auferlegt. —

— (Automatendieb.) In Rathenow ist seit dem 1. April am Postamt ein Posttarten-Automat aufgestellt. Die kleine Glasscheibe, hinter der das Geldstück sichtbar wird, wurde zertrümmert. Bei dieser Tätigkeit wurde in der Nacht zum Sonntag von einem städtischen Wächter der 14 Jahre alte Karl R. aus Neue Schleuse beobachtet. Bei seiner polizeilichen Vernehmung gab er sein „Verbrechen" zu. —

Salzwedel, 11. Juli. (Arbeiterrisiko.) Der etwa 52 Jahre alte Arbeiter Friedrich Ahrens aus Perver war auf dem Hartsandsteinwerk Fuchsberge mit der Säuberung des Kollergangs zur Steinpresse beschäftigt, kam dabei vermutlich durch Stolpern zu Fall und wurde von der rotierenden Klappe des Ganges mit der linken Brustseite zuerst in das Getriebe gezogen und zerquetscht. Der Tod ist auf der Stelle eingetreten. Ahrens war seit dem Bestehen des Werkes dort beschäftigt. —

Thale, 11. Juli. (Gemeindevertreter-Sitzung.) Die Wahlen in allen drei Klassen werden endlich für gültig erklärt. Schinkel beantragt auch die Stichwahl für gültig zu erklären. Nach § 66 der Landgemeindeordnung war der Wahlvorstand verpflichtet, die beiden Kandidaten auf die engere Wahl zu bringen, welche die nächsthöchste Stimmenzahl hatten. Gerlach sei mit 513 gegen 330 Stimmen gewählt, sei zudem auch Angesessener. Auch die Wahl von Gerlach wird für gültig erklärt. Eine Beihilfe aus der Dotationsrente wird abgelehnt, weil die damit verbundene Verpflichtung, den Ausbau von Straßen vorzunehmen, bei der gegenwärtigen Finanzlage ohne Erhöhung der Steuern nicht übernommen werden kann. Dr. Simeon hat den Antrag gestellt, daß die Kurverwaltung für das Kurhaus einen jährlichen Beitrag von 3000 Mark an die Gemeindekasse zahlen soll. Dieser Beschluß wurde wieder aufgehoben und die Kurverwaltung hat sich bereit erklärt, die Gesamtsumme für Verzinsung und Amortisation des Kurhauses zu zahlen. Die Kommission wird beauftragt, endgültig eine Klärung über das Verhältnis zwischen Kurhaus, Kurverwaltung und Gemeindekasse zu schaffen; es soll auch festgestellt werden, wieviel das Kurhaus denn wirklich kostet. Dem Rentier Kohl wird eine Baustelle gegenüber dem Kurhaus verkauft. Der Antrag des Malermeisters Wolff auf Rückerstattung von 200 Mark Umsatzsteuer wird abgelehnt. Eine Beihilfe der Regierung zur Befestigung des Bodenufers am Moorteich wird zurückgewiesen, weil die damit verbundenen Mehrausgaben für die Gemeinde zu hoch sind. Die Anschaffung von Verbandstoffen und Medikamenten für besondere Notfälle wurde beschlossen. Das Material soll auf der Polizeiwache lagern. Die Rentabilität der Sparkasse hat sich gehoben. Der Ueberschuß beträgt 3804 Mark. Beim Bankhaus Ph. Reichenbach können in Zukunft Einlagen zinsbar angelegt werden, Anleihen müssen unterbleiben. Mit der Magdeburger Privatbank soll unterhandelt werden. Die Krankenstation bleibt weiterbestehen, Dr. Simeon wird die Kranken weiter behandeln. Mit den Anliegern der Poststraße soll wegen der Betonierung des Steinbachs weiter verhandelt werden. Der Feuerwehr werden bis zu 50 Mark bewilligt für Delegationen zum Verbandsfest. Eine recht interessante Debatte entspann sich bei dem Antrag des Rektors Lühmann auf Bewilligung von 120 Mark zur Anlegung eines Karzers für Bestrafung der Fortbildungsschüler. Inzwischen stellte sich heraus, daß dieses „Institut" bereits fertiggestellt ist, so daß nur noch die Zustimmung erteilt werden sollte. Schinkel wendete sich scharf gegen dieses Projekt. Durch solche Bestrafungen werden Lust und Liebe zum Lernen nicht geweckt. Die ganze Art der bisherigen Tätigkeit des Rektors habe bewiesen, daß er nicht die richtigen Mittel bei der Erziehung der Schulkinder und der Fortbildungsschüler anwende. Deshalb fehle ihm auch die Sympathie beim größten Teile der Eltern und Bürger in Thale. Zwar wird allgemein zugegeben, daß dem so ist, trotzdem wird der Antrag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Lühmann soll beauftragt werden, nur bei allerschlimmsten Vergehen die Karzerstrafe anzuwenden und in einem Buche die Einzelfälle zu

---

Volks-Konzert des städtischen Orchesters.

Magdeburg, 9. Juli 1910.

Vier „Glanz"nummern kündigten die Vorberichte zu dem heutigen Volks-Konzert an: die Ouvertüren zu den Opern „Tell", „Oberon", „Mignon" und „Tannhäuser". Es kamen also zu Wort „Italiens größter Komponist" Rossini, der „deutsche" Tondichter Weber, der Repräsentant des führenden Pariser Konservatoriums Thomas und Wagner, der Schreiber des „Parzival". Die glückliche Wahl der Ouvertüren gab Gelegenheit, die vier Komponisten unterschiedlich kennen zu lernen. Kapellmeister Bruno stattete diese vier großen Nummern unter effektvoller Hervorkehrung des Gegensätzlichen aus. Man war keinen Moment im Zweifel, wen man hörte. Es erübrigt sich, auf das einzelne einzugehen, da dieser mittlere Teil des Programms schon in den vorangegangenen Konzertbesprechungen einzeln berührt wurde. Die lebhafte Art Brunos sicherte ihm starken Beifall nach jeder Nummer.

Im Eingangsteil des Konzerts dominierte die Fledermaus-Ouvertüre von Strauß, die infolge ihres leichten und flüssigen Charakters zu einer geeigneten Vorkost für die kommenden Genüsse wurde. Die Serenade von Moszkowski und das Scherzo aus dem Sommernachtstraum von Mendelssohn, leicht verständlich und daher recht wirksam, sind ebenfalls schon früher besprochen. Zu berichten wäre, daß beide Nummern ihren Beruf auch heute nicht verfehlten. So bliebe vom ersten Teile noch eine große Fantasie aus der Oper „Madame Butterfly". Die kleine „Frau Schmetterling" ist auch über unsre Stadttheaterbühne in der vorletzten Saison mit Erfolg gegangen. Puccini zeigt in dieser Oper die neuitalienische Schule, die mit starken Affekten arbeitet. In dieser Beziehung erreicht seine Oper „Tosca" den Rekord. In „Madame Butterfly" ist er schon etwas zahmer, hat auch andre Ziele im Ausdruck, da der Schauplatz der Handlung in Nagasaki (Japan) liegt. Puccini hat einiges Japanisches aufgenommen, das er mit Geschick verwendet. So bildet die Oper stellenweise ein glückliches Gemisch von japanischer und italienischer Kunst, welche ferner noch durch die Tragik der Heldin sehr wirksam wird. Eine Phantasie über dieses Werk zu schreiben, ist kein allzuleichtes Unternehmen. Der Autor der heutigen zeigte sich vor allem aber nicht ungeschickt. Er komponierte auch nicht zuviel hinzu. Es blieb also bei Puccini, und Bruno zeigte sich auch als geeigneter Dirigent.

Der dritte Teil war der „leichteren Muse" gewidmet und fand dementsprechend auch leichter Anerkennung. — Grote.

Kleines Feuilleton.

Der „Ur-Meister". Die Veröffentlichung der wiederaufgefundenen Urform des „Wilhelm Meister" hat nun eine glückliche Reglung gefunden. Sanitätsrat Vulpius, der als direkter Nachkomme von Goethes Frau neben dem Fürsten von Henckel-Donnersmarck der Erbe des Dichters ist und bekanntlich die Züricher Handschrift erworben hat, überwies diese den Herausgebern der großen Weimarer Goetheausgabe zur ersten Publikation. So wird nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, eine Einzelveröffentlichung, sondern vielmehr die große Sophienausgabe, die eben mit ihren mehr als 125 Bänden ihren Abschluß erreicht hat, zum erstenmal den köstlichen Beitrag in vollständiger Form aufnehmen. Herausgeber des Bandes wird Professor Dr. Harry Maync, der Germanist der Berner Universität, sein. Der Gelehrte hatte in der Heinemannschen Goetheausgabe den „Wilhelm Meister" herausgegeben, und eine Bemerkung in seiner Einleitung hat den glücklichen Entdecker der Handschrift, Dr. Gustav Billeter in Zürich, auf die Bedeutung seines Fundes aufmerksam gemacht. —

Märtyrer der Lüfte. Eine Gruppe französischer Parlamentarier hat beschlossen, ein Ehrendenkmal für alle Märtyrer der Luftschiffahrt und der Flugkraft zu errichten. In dem Beschluß wird ausgeführt, daß alle Männer, die im Kampfe mit der Luft ihr Leben verloren haben, als Helden und Märtyrer der Wissenschaft und des Fortschritts ein Denkmal verdienen, das künftige Generationen an die kühnen Vorkämpfer eines neuen Gedankens gemahnen soll, die als Opfer ihrer Ueberzeugung der guten Sache ihr Leben dargebracht haben. —

Reden und Schweigen.

Nachdruck verboten.

Die beiden gehören zusammen. Sie stehen ja verschieden in Kurs. Reden ist Silber, Schweigen ist Gold. Aber daraus darf man nicht schließen, daß das eine mehr und das andre weniger wert wäre. Das Sprichwort kommt nur daher, daß man im allgemeinen zuviel redet und zuwenig schweigt. Wir können aber das eine so wenig entbehren wie das andre, das echte Reden wird aus dem Schweigen geboren, und es drängt zum Schweigen zurück, um wieder aus der Quelle zu schöpfen. Das Schweigen wiederum verlangt nach dem Worte wie der Gehalt nach der Form. Darum ist bei jedem Menschen sein Reden genau wie sein Schweigen. Das Sprechen entspricht seinem Denken. Es ist genau so oberflächlich oder tief, so belanglos oder wertvoll, so fruchtbar oder so öde.

Wenn Schweigen und Reden innerlich zusammenhängt und gleichmäßig miteinander abwechselt, dann erst entsteht der richtige Rhythmus in unserm geistigen Leben. Nicht dadurch allein; aber der Wechsel zwischen Reden und Schweigen gehört notwendig dazu, wie der zwischen Hören und Verstehen, d. h. tief Verstehen. Wenn dieser Wechsel aufgehoben wird und entweder das Reden oder das Schweigen übermäßig vorherrscht, dann geht der Rhythmus des Lebens verloren. Dann entsteht in den schlimmsten Fällen der redselige Vielschwätzer oder der stumme Eigenbrötler. Das geistige Leben kommt aus dem Gleichgewicht, und das Gleichmaß seiner Elemente muß entarten.

Wenn wir nur schweigen und uns gar nicht äußern, wird das Schweigen drückend für uns selbst, auch merken wir es nicht spüren, und wir leiden darunter, daß wir nicht imstande sind, uns auszusprechen, oder niemand haben, dem gegenüber wir uns mit Sicherheit des Verständnisses äußern könnten. Anderseits, wenn man übermäßig redet und zuwenig schweigt, so verödet man. Man gibt mehr aus, als man hat, gibt vor, was man nicht hat, und kommt dadurch in innere Unwahrheit und macht nur Worte.

Beides will verstanden sein, das Reden wie das Schweigen, aber viele reden nur, um nicht schweigen zu müssen. Denn sie können das Schweigen nicht ertragen, weder für sich und erst recht nicht, wenn sie mit andern zusammen sind. Sie können für sich nicht schweigen, weil sie nichts mit sich selbst anzufangen wissen, und sie können mit andern nicht schweigen, weil sie keine unmittelbare Fühlung mit Menschen kennen.

Es ist eine große Täuschung, zu meinen, daß man die Menschen durch Reden und durch Sichaussprechen kennen lerne. Man lernt sie nur dadurch kennen, daß man sie zunächst unmittelbar auf sich wirken läßt. Denn man kann jemandes Aeußerungen nur verstehen auf Grund des unmittelbaren Eindrucks, den man von ihm hat. Sonst versteht man das, was er sagt, sehr oft falsch. Daher kommt es, daß sehr oft Menschen in Diskussionen aneinander geraten, obwohl sie innerlich durchaus dasselbe meinen, und anderseits versichern sich Menschen sehr oft des völligen gegenseitigen Einverständnisses und sind dabei innerlich meilenweit auseinander. Unsre Worte sind ja so unvollkommen und unbeholfen, und sobald wir etwas Tieferes sagen wollen, ringen wir mit dem Ausdruck und haben trotz aller unsrer Bemühungen nachher doch das Gefühl, daß wir unser Eigentliches doch nicht ausdrücken konnten. Aber wenn man mit jemand unmittelbare Fühlung durch den lebendigen Eindruck seines Wesens gewonnen hat, durch den sinnlichen Ausdruck seines Innern, also durch seinen Gesichtsausdruck, sein Mienenspiel, seine Haltung, die Art der Bewegung, in dem allen sich ja unser Innerstes ausprägt, so lernt man ihn kennen, ohne etwas von ihm zu wissen. Was man dann noch von ihm hört, das versteht man aus diesem unmittelbaren Eindruck heraus und das fügt sich dem Gesamteindruck organisch ein.

Solange man diese unmittelbare Fühlung durch einen lebendigen Gesamteindruck von seinen Nebenmenschen nicht hat, redet man aneinander vorbei. Das ist das Gewöhnliche bei der üblichen Unterhaltung. Die Menschen haben sich so daran gewöhnt, daß sie vielfach gar nicht darauf hören, was der andre sagt. Sie verstehen es ja doch nicht. Sie wollen auch meist gar nicht den andern hören, sondern nur sich selbst, und während er spricht, denken sie bereits daran, was sie weiter sagen wollen. So schlägt jeder unverdrossen in seine Kerbe und braucht ja dann nicht zu schweigen. Das Schweigen finden sie gräßlich.

Ich finde es einfach wundervoll, mit jemand so recht tief und nachdrücklich zu schweigen, ihn einfach einmal bloß anzusehen und ihn so zu genießen, wie er wirklich ist. Mit den Worten kann sich ein Mensch leicht verstellen. Da kann einer nach einer bestimmten Richtung hin reden, nach der er Eindruck machen will. Das Reden ist darum das Feld geworden, wo sich die Aspirationen der Menschen tummeln und ihre Kapriolen vorführen. Aber wenn man schweigt, dann kommt man so zur Geltung, wie man ist. Also brauchen wir das Schweigen untereinander, um miteinander reden zu können. Dann erst wird das Reden lebendig, weil es getragen wird durch die unmittelbare innere Fühlung. — Dr. J. M.

registrieren. Damit ist die Sache für die Vertretung erledigt. Die sozialdemokratische Partei wird sich demnächst mit dem örtlichen Schulproblem in einer öffentlichen Versammlung befassen. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 9. Juli 1910.

Jagdvergehen. Das Schöffengericht Halberstadt verurteilte den Kesselreiniger Friedrich Siebert aus Halberstadt wegen Jagdvergehens zu 1 Monat Gefängnis. Der Mitangeklagte Lederfärber Emil Schenk, ebenfalls aus Halberstadt, wurde freigesprochen. Gegen das erstere Urteil hatte Siebert und gegen den Freispruch der Amtsanwalt Berufung eingelegt. Am 7. Februar begegnete an der Sternwarte der Waldwärter Kaufmann dem wegen Jagdvergehens mehrfach vorbestraften Angeklagten Schenk, der in auffälliger Weise einen abseits führenden Weg beobachtete. Dadurch aufmerksam geworden, schlug Kaufmann die Richtung nach dem Wege ein, wo er den Siebert mit einem Rucksack auf dem Rücken bemerkte. Als Siebert den Waldwärter erblickte, suchte er schleunigst das Weite, wurde jedoch von diesem eingeholt und zur Rede gestellt. In seinem Rucksack, den er inzwischen in das Gehölz geworfen hatte, befanden sich zwei mit der Schlinge gefangene Hasen, die er gefunden haben wollte. Durch die von Kaufmann und dem hinzugekommenen Forstbeamten Holz vorgenommene Untersuchung wurde festgestellt, daß zwei Fußspuren, die von den beiden Angeklagten herrühren sollten, bis in die Nähe des Forsthauses führten, wo sich eine Stelle befand, an der deutlich zu bemerken war, daß dort Hasen mit einer Schlinge gefangen worden waren. Die Verhandlung endete damit, daß Sieberts Berufung verworfen und Schenk zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. —

Die Berufung des Maurers August Hahn aus Wernigerode, der vom Schöffengericht Quedlinburg zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt wurde, weil er einem Kaufmann in Quedlinburg eine Kamelhaardecke im Werte von 7,50 Mark entwendet hat, wurde verworfen. —

Erfolgreiche Berufung. Der Musikerlehrling H. W. aus Oschersleben erhielt vom dortigen Schöffengericht wegen Körperverletzung 2 Wochen Gefängnis und wegen Sachbeschädigung 3 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte hat am 24. März einem Schlosserlehrling, mit dem er in Streit geraten war, mit einem Schlüssel auf den Kopf geschlagen, so daß eine stark blutende Wunde entstand. Der Sachbeschädigung machte er sich schuldig, indem er in der Promenade eine Tafel durch einen Revolverschuß beschädigte. Auf die Berufung des Angeklagten wurde das Urteil aufgehoben und nur auf 15 Mark Geldstrafe erkannt. —

Hehlerei. Die Ehefrau Elisabeth Schwarzkopf aus Thale erhielt vom Schöffengericht Quedlinburg wegen Hehlerei 3 Tage Gefängnis. Bei einer Haussuchung, die auf erfolgte Anzeige von einer getreuen Nachbarin stattfand, wurden in der Wohnung der Angeklagten zwei Säcke, eine Plane, eine Hacke und ein Spaten gefunden. Die Sachen trugen sämtlich das Zeichen der Firma Dippe in Quedlinburg. Die Angeklagte behauptet, daß sie die Sachen bei ihrem Einzug in die Wohnung vorgefunden hat. Ihre Berufung wurde verworfen. —

Einen Gartentisch im Werte von 12 Mark hat der vorbestrafte Arbeiter Wilhelm Rauchaus aus Halberstadt im Mai bei dem Gastwirt Müller gestohlen. Wegen Diebstahls im Rückfall wird unter Zubilligung mildernder Umstände auf 4 Monate Gefängnis erkannt. —

Diebstahl. Der mehrfach, darunter mit Zuchthaus, vorbestrafte Arbeiter Ferdinand Tewes aus Oschersleben und dessen Frau haben sich wegen Diebstahls von Gerste und Kartoffeln zu verantworten. Der Angeklagte war von Herbst 1909 bis Januar 1910 auf dem Rittergut Klein-Oschersleben als Heizer bei der Dreschmaschine beschäftigt. Er entwendete dabei nach und nach 54 Pfund Gerste, die seine Frau, die ihm das Mittagbrot nach der Arbeitsstelle brachte, im Handkorb wegtrug. Ferner haben beide ihrem Hauswirt etwa 2 Zentner Kartoffeln gestohlen. Der Angeklagte wird zu 9 Monaten, seine Frau zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. —

Militär-Justiz.

Kriegsgericht der Kommandantur.

Magdeburg, 9. Juli 1910.

Die todbringende militärische Uebung.

Am 8. Juni, einem besonders heißen Tag, erlitt der Unteroffizier Fiedler von der Bespannungsabteilung des hiesigen Fußartillerie-Regiments Nr. 4 beim Durchreiten der Alten Elbe unterhalb der sogenannten Herrenkrugbrücke gelegentlich einer militärischen Uebung seinen Tod durch Ertrinken. Diesen Tod durch Fahrlässigkeit resp. durch Außerachtlassung von gewissen Vorsichtsmaßregeln veranlaßt zu haben, hatte sich am Sonnabend der Oberleutnant Theodor Tamm, der Leiter und Führer jener verhängnisvollen Uebung, vor dem Kriegsgericht zu verantworten. Es wird dem Angeklagten zur Last gelegt, daß er nicht als erster in einem Boote vorausgefahren sei und daß er nicht das Ablegen der schweren Reithosen und Stiefel vor dem Durchreiten der Elbe angeordnet habe, da er mit der Möglichkeit des Schwimmens der Pferde zu rechnen hatte.

Das verlesene Führungszeugnis lautet für den Angeklagten auf „Gut". Der Angeklagte, der vom Verhandlungsleiter ersucht wird, sich über den Vorfall auszulassen, macht folgende Bekundungen: Er sei seit 4 Jahren der Führer der Bespannungsabteilung und habe für die Ausbildung der Leute im Reiten und Fahren zu sorgen. Die fragliche Uebung habe er am Tage zuvor dem Major Habich angemeldet, der, nachdem der Angeklagte sich auf Grund eigner Anschauung über die Tiefenverhältnisse der Alten Elbe ausgelassen hatte, das Durchreiten genehmigte.

Der Angeklagte hatte am Tage zuvor an der Stelle, wo er die Uebung vorzunehmen gedachte, einen Fuhrmann gesehen, der dort die Elbe durchritt und dem das Wasser nicht bis zum Bauche seines Pferdes reichte. Er hat dann am fraglichen Tage die Mannschaften über die vorzunehmende Uebung instruiert. Es sei nur von einem Durchreiten, nicht von einem Durchschwimmen der Elbe die Rede gewesen. Kurz vor der Uebung erkundigte sich der Angeklagte bei einigen Pionieroffizieren über die Tiefenverhältnisse und will hier den Bescheid erhalten haben, ein Durchreiten sei ungefährlich. Daraufhin hätte er unbedenklich die Uebung angeordnet. Sollte aber unter Umständen eine kleine Strecke geschwommen werden müssen, so sollten die Leute zunächst ruhig sitzenbleiben und nur den Pferden beim Unruhigwerden einen Schlag mit der Peitsche geben. Um ganz sicher zu gehen, Röder, der vom Angeklagten mit einem Ponton vorweggeschickt um der nachreitenden Abteilung den Weg zu weisen.

Der Unteroffizier Fiedler und der Gefreite Damm, die vorauf ritten, hatten zu dieser Uebung besonders große und ruhige Pferde erhalten. Als der Angeklagte sah, daß die Mannschaften beim letzten Drittel des Flußlaufes in die Strömung geraten und etwas nach links von der Richtung des Pontons abgetrieben wurden, will er den Leuten vom Pionier-Uebungsboot aus zugerufen haben, sich mehr nach rechts, nach der Brücke zu, zu halten. Der Angeklagte hat dann gesehen, wie Fiedler mit seinem Pferde die ziemlich steile Böschung an der Bahne zu erklimmen versuchte. Infolge der steilen Stellung des Pferdes sei dann Fiedler abgerutscht und habe vielleicht durch das mit den Hinterbeinen noch Schwimmbewegungen machende Pferd, das sich dabei überschlug, einen Schlag erhalten, der den Fiedler betäubte und so den Tod des als guten Schwimmer bekannten Unteroffiziers herbeigeführt habe. Als nach etwa 10 Minuten der Verunglückte gefunden wurde, zeigte sich am Kopf unter dem linken Auge eine blutende Wunde. Ebenso blutete der Mund. Die unter sachverständiger Leitung angestellten Wiederbelebungsversuche waren ergebnislos.

Verhandlungsleiter: Sie wollen also sagen, Herr Angeklagter, daß Sie alles getan haben, um ein Unglück zu verhüten? — Angeklagter: Ja! — Verhandlungsleiter: Rechneten Sie gar nicht mit der Möglichkeit eines Unfalls? — Angeklagter: Nein! — Verhandlungsleiter: Nach welchen Vorschriften haben Sie denn die Uebung abgehalten? — Angeklagter: Ich habe mich nach der Instruktion über das Reiten im Gelände gerichtet. Hierbei muß das Ueberwinden von leichten Hindernissen gelernt werden. Das Durchreiten der Alten Elbe habe ich an dem Tage für ein leichtes Hindernis aufgefaßt.

Vertreter der Anklage: Herr Angeklagter, halten Sie es für möglich, daß ein Unteroffizier mit schweren Reithosen und Reitstiefeln schwimmen kann? — Angeklagter: Jawohl! — Vertreter der Anklage: Ich halte so etwas für ausgeschlossen!

Die für die Kavallerie bestehenden Vorschriften über derartige Uebungen kennt der Angeklagte zwar, das heißt er weiß, daß es solche gibt, hat aber geglaubt, sie beim vorliegenden Falle nicht anwenden zu brauchen.

Zeuge Major Habich bestätigt, daß ihm die Uebung angemeldet worden sei und er sie nach dem Vortrag des ihm als vorsichtig bekannten Offiziers genehmigt habe.

Hierbei macht der Vertreter der Anklage darauf aufmerksam, daß der Regimentskommandeur das Abhalten der Uebung später gerügt habe, weil nach seiner Meinung vorher nicht genügende Erkundigungen über die Wassertiefe vorgenommen worden wären. Der Zeuge bestätigt das.

Zwei andre als Zeugen vernommene Offiziere erklären die Maßnahmen des Angeklagten zur Sicherheit der Mannschaften als völlig ausreichend. Die Zeugen Sergeant Gebauer und der Gefreite Damm, die die Uebung mitmachten, hatten so mit ihren Pferden und ihrer eignen Rettung zu tun, daß sie von dem Unglück nichts bemerkt haben. Der Zeuge, Pioniersergeant Röder, der dem Angeklagten mit einem Ponton vorweggeschickt war, um die Wasserverhältnisse festzustellen, hat vor der Fahrt zum Angeklagten gesagt, daß bis zur Mitte der Alten Elbe, das Wasser sehr flach sei, daß es aber dann bis zur andern Uferseite tiefer würde. Beim Hinüberfahren hätten er und der mit im Ponton befindliche Pionier mit dem Ruder Messungen gemacht. An einer Stelle hätte er 2 Meter ermittelt, eine Tiefe, bei der Pferde schwimmen müßten. Diese Erkundung hätte er sofort dem Angeklagten laut zugerufen.

Dieser sowie die übrigen Offiziere erklären aber, von diesem Zuruf nichts gehört zu haben.

Als Röder dann ans Land kam und sich umdrehte, sah er, wie die vier Reiter sich bereits in der Strömung befanden und von der eigentlichen Richtung abgetrieben wurden. Zeuge konnte weiter nichts tun, als ihnen zuzurufen: „Mehr nach links halten!" Von dem Unfall des Fiedler hat der Zeuge nichts gesehen.

Der als Sachverständiger fungierende Militärarzt, der an den verunglückten Fiedler die Wiederbelebungsversuch anstellte, konstatiert die Verletzungen im Gesicht. Der Sachverständige gibt die Möglichkeit zu, daß durch den Schlag, den Fiedler erhalten, dessen Tod herbeigeführt sein kann.

Vertreter der Anklage: Herr Sachverständiger, können Sie uns sagen, nach welcher Zeit bei einem Ertrunkenen Wiederbelebungsversuche von Erfolg sein können? — Sachverständiger: Das richtet sich ganz danach, wie lange ein Ertrunkener im Wasser gelegen hat. — Vertreter der Anklage: Das wollte ich gerade von Ihnen wissen. — Sachverständiger: Etwa eine Viertelstunde bis 20 Minuten.

Der Vertreter der Anklage führt aus, daß die Alte Elbe durchaus ungeeignet zu derartigen Uebungen sei. Dies hätte auch der Herr Angeklagte, der bereits 7 Jahre in Magdeburg ist, wissen müssen. Die Grundverhältnisse gerade dieses Flußlaufes änderten sich gründlich. Entweder mußte der Herr Angeklagte vorher selbst erst einmal durchreiten, oder er mußte sich an die Spitze der Abteilung setzen. Das hat er aber nicht getan. Der Herr Angeklagte hat aber auch damit gerechnet, daß es zum Schwimmen kommen würde, denn er hat daraufhin seine Instruktion erteilt. Er hat auch deshalb schon große Pferde ausgesucht. Wenn man wie der Herr Angeklagte vorgibt, die Wassertiefe zu kennen, dann braucht man sie doch nicht erst feststellen zu lassen. Jedenfalls liegen eine Menge von Fahrlässigkeiten vor, die ein Offizier bei solchen Uebungen nicht begehen darf. Beantragt werden 2 Wochen Gefängnis.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Guttmann, plädiert für völlige Freisprechung.

Nach längerer Beratung des Gerichts wird folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte wird von der fahrlässigen Tötung eines Untergebenen und der Unterlassung von Sicherheitsvorkehrungen zum Schutze der Untergebenen freigesprochen.

In der Begründung wurde ausgeführt, daß eine kleine Fahrlässigkeit vorliege, und zwar darin, daß der Angeklagte die Wassertiefe nicht genügend erkundet hätte. Anderseits nahm das Gericht aber an, daß wenn selbst der Angeklagte hätte die Hosen und Stiefel vorher ausziehen lassen, das Unglück doch passiert wäre. Dadurch rechtfertige sich die Freisprechung. —

Kleine Chronik.

Sechs Jahre Zuchthaus wegen Betrugs.

Vor dem Heilbronner Schwurgericht wurde am Sonnabend gegen den vormaligen Schultheiß, Grundbuchbeamten Benz aus Löchgau verhandelt. Er wurde beschuldigt, in den Jahren 1892 bis 1909 zu Hofen, Balheim und Löchgau in 70 Fällen gefälschte Pfand- und Hypothekenbriefe im Gesamtbetrage von 461 750 Mark ausgestellt und dem Privat-Sparverein Künzelsau zur Beleihung im Gesamtbetrage von 166 236 Mark, der Sparkasse Brenen im Gesamtbetrage von 295 254 Mark übergeben zu haben. Der Angeklagte, der geständig war, wurde zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. —

Mädchenmord in Berlin.

In dem Hause Elisabeth Straße 92 in Berlin wurde am Sonntag abend in einer Wohnung des ersten Stockes die Leiche einer jungen Prostituierten aufgefunden. Der Gerichtsarzt Dr. Fränkel hat den Tod durch Erschießen festgestellt. Die Kugel hat ein Gefäß am Halse durchschlagen, so daß eine schnelle Verblutung eingetreten ist. Der Schuß wurde nicht aus unmittelbarer Nähe abgegeben, da keinerlei brandige Spuren am Halse wahrnehmbar sind. Die Tote ist eine Dänin namens Nielsen. Es wurde ermittelt, daß ein Liebhaber der Nielsen, der ehemalige Reisende Georg Olzynski aus Warschau, in die Wohnung eingedrungen ist, in rasender Wut einen Schuß auf das Mädchen abgegeben hat und dann nach seiner Wohnung zurückgegangen ist. Der Täter ist von dort jedenfalls mit einem Zuge nach Rußland gefahren. —

Ueberschwemmung und Hochwasser.

Aus allen Teilen der Pfalz kommen Hiobsposten über die Verheerungen durch Ueberschwemmung und Hochwasser. In der Umgebung von Ludwigshafen ist der Rhein seit Sonntag an vielen Stellen ausgetreten und hat weite Strecken überflutet, dabei wird noch fortwährendes Steigen des Rheins gemeldet. Ganz besonders hat das Hoch- und Drucksaser im Speiergau gehaust: die Tabakernte gilt als vernichtet. Auch das Bliestal ist vollständig überschwemmt; die Hummel scheint vernichtet. —

Das Hochwasser in Frankreich.

Das Wasser der Seine ist in fortwährendem rascheu Steigen begriffen. In Charenton sind die Ufer und Kais bereits überschwemmt, desgleichen in Bercy bei Paris, an der Austerlitzbrücke sowie an der Nationalbrücke. Die Insel Vert Galant ist vollständig überschwemmt. Die an den Seine-Ufern errichteten Badeanstalten mußten ihre Vorrichtungen verdoppeln. Der Schiffahrtsverkehr konnte zwar bisher noch aufrechterhalten werden, wird aber wahrscheinlich infolge der zunehmenden starken Strömung eingestellt werden müssen. —

Schiffsunglück.

Am Sonnabend früh rannte ein aus Odessa kommender Dampfer gegen den Passagierdampfer „Lowky", wobei dessen Dampfkessel explodierte. 50 Personen wurden schwer verletzt und im Meere getötet. Das Schiff sank 2 Stunden nach der Explosion. —

Schwerer Straßenunfall.

Am Sonntag nachmittag scheute auf der Flottbeker Chaussee bei Hamburg das Pferd eines mit 60 Personen besetzten Wagens vor einem Auto. Der Wagen wurde gegen einen Prellstein geschleudert und schlug um. Sämtliche Insassen wurden hinausgeschleudert. Eine Frau wurde getötet, eine andre schwer verletzt, ebenso eine dritte Frau, die am Kopfe schwere Verletzungen und Beinbrüche erlitt. —

Die Kleidung der Verkäuferin.

Eine Toilettenfrage hatte die 5. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts zu lösen. Die Verkäuferin Fräulein R. erhob gegen den Inhaber eines Bijouteriewarengeschäfts Klage auf Zahlung ihres Restgehalts für 2 Monate. Der Hergang, der zu ihrer sofortigen Entlassung führte, war nach ihrer Schilderung der folgende: Der Prinzipal erklärte ihr eines Tages unter vier Augen, sie kleide sich „zu ausschweifend", darum könne er sie nicht länger behalten. Sie erwiderte dem Chef, sie sei sich zwar bewußt, stets sauber und adrett zu gehen, könne aber nichts Extravagantes an ihrer Kleidung finden. Dennoch sprach der Beklagte wegen Verdachts der Unredlichkeit die Entlassung der Angestellten aus, denn ihr Toilettenaufwand sei mit ihrem Monatsgehalt von 90 Mark nicht in Einklang zu bringen. Im Termin präsentierte sich die Verkäuferin dem Richterkollegium in der vom Chef als „ausschweifend" bezeichneten Toilette. Es war ein dunkelblaues Jackenkostüm, das in Verbindung mit dem blumengeschmückten Strohhut keineswegs auffallend wirkte. Als Belastungszeugen erschien eine ganze Anzahl früherer Kolleginnen der Klägerin, die im Geschäft die Garderobe des Fräulein R. einer Prüfung unterzogen und herausgefunden hatten, daß das Kostüm „feinste Schneiderarbeit" sei und unmöglich von ihr selbst, wie sie angab, hergestellt sein könne. Die Beweisaufnahme ergab, daß das zum Anstoß gewordene Kleid von der Mutter der Klägerin hergestellt war; den Preis des Hutes hielt ein Sachverständiger für angemessen, die Fasson habe einen Wert von 4 Mark. Der Beklagte wurde demgemäß zur Zahlung des Restgehalts verurteilt. —

Die Hitze in Neuyork.

Die Oststaaten haben unter einer gewaltigen Hitzwelle zu leiden. Am Sonntag wurde in den Straßen Neuyorks eine Temperatur von 37,8 Grad Celsius gemessen. Die Fälle von Hitzschlag sind zahlreich. Die Zunahme der Selbstmorde in den letzten Tagen führt die Behörde gleichfalls auf die ungeheuer große Hitze zurück. Doch scheint das baldige Ende der heißen Tage zu nahen. In Nord-Jowa ist bereits ein andauernder Landregen gefallen, so daß sich die Ernteaussichten hier ein wenig gebessert haben. Auch aus Montana wird ein plötzlicher Temperaturwechsel gemeldet. —

Ein Märtyrer der Wissenschaft.

In London starb der Gelehrte Harry Cox an einer furchtbaren Röntgenstrahlen-Hautentzündung im 46. Lebensjahre. Er war einer der ersten Erforscher der geheimnisvollen Strahlen nach deren Entdeckung durch Professor Röntgen und begann seine Arbeiten vor ungefähr 15 Jahren. 2 Jahre danach zog er sich die gefürchtete Krankheit dadurch zu, daß er zufällig eine Röntgenröhre dicht an sein Gesicht hielt. Seitdem litt er fast ununterbrochen an den qualvollsten Schmerzen, die so übermäßig heftig waren, daß selbst Morphiumpräparate keine Linderung brachten. Ein andrer englischer Gelehrter, Hall Edwards, ist noch am Leben, obgleich er seit Jahren an derselben furchtbaren und unheilbaren Krankheit litt. —

Die Resultate der Flugwoche in Reims.

Der Sonntag brachte das endgültige Resultat über den ersten wichtigsten Wettbewerbspreis von 50 000 Frank, dem die Gesamtdistanz der drei besten Flugzeuge jeder Marke zugrunde gelegt wird. Antoinette siegte mit 2591 Kilometern. Unplaciert blieben Blériot mit 2263 und Farman mit 1705 Kilometern. Der Schlußtag hatte eine ungeheure Menschenmasse herausgebracht. Jeder einzelne Flieger wollte nochmals die letzte Gelegenheit benutzen und seine Totaldistanz vergrößern. Es entspann sich eine wilde Kilometerjagd, die nur gelegentlich unterbrochen wurde durch die Flüge um die Höhenpreise, bei dem Chavez, zum zweitenmal einen Blériot steuernd, 1150 Meter erreichte. Um 6 Uhr riefen Kanonenschüsse alle Aviatiker wegen des Beginns des Ueberlandflugs von 22 Kilometern um den Ephrussipreis um 10 000 Frank herab. Nur Olieslagers blieb oben, der vorher mit Morane wieder zehn Geschwindigkeitsrekords neu aufgestellt hatte, um den Michelinrekord Labouchères zu schlagen, was auch tatsächlich mit der phänomenalen Leistung von 382 Kilometern in 303 Minuten 5,5 Sekunden gelang. Um den Ephrussipreis starteten acht Eindecker und zwei Zweidecker. Am Nachmittag flog Olieslagers über 5 Stunden und legte 332 Kilometer zurück. Er schuf hiermit einen neuen Weltrekord. —

1857 Meter hoch im Aeroplan.

Ein neuer Weltrekord im Hochfliegen ist dem Flugtechniker Walter Brookins mit einem Wrightapparat gelungen. Er flog von Quinry in Massachusetts nach Atlantic City im Staate Neuyork und erreichte dabei eine Höhe von 6100 Fuß, was 1857 Metern entspricht. —

Absturz eines belgischen Aviatikers.

Der Flugsport hat abermals ein Opfer gefordert. Der belgische Aviatiker Kinet, der seit einigen Tagen in Gent glückliche Flugversuche auf einem Zweidecker unternommen hatte, ist am Sonntag früh schwer verunglückt. Er stieg mit seinem Apparat bis zu einer Höhe von 60 Metern auf. Plötzlich versagte der Motor und der Apparat sauste in die Tiefe. Kinet schlug mit dem Kopf auf den Boden auf und erlitt tödliche Verletzungen, so daß die Aerzte keine Rettung erhoffen. —

Absturz einer englischen Fallschirmkünstlerin.

Bei einer Vorstellung zu Coventry erlitt Miß Viola Spencer, eine bekannte Fallschirmkünstlerin und Aviatikerin, furchtbare Verletzungen. Die junge Dame war zur Feier eines Sportfestes zu Poleshill bei Coventry mit einem Ballon aufgestiegen und ließ sich aus einer Höhe von etwa 1000 Fuß mit einem Fallschirm nieder. Zum Entsetzen der Zuschauer fiel sie auf das Dach der Centaur-Fahrradfabrik nieder. Hier verwickelten sich ihre Füße in die Telephondrähte, und sie stürzte kopfüber mit dem zusammengeklappten Fallschirm aus einer Höhe von über 40 Fuß zur Erde. Als man Miß Spencer aufhob, war sie bewußtlos und blutüberströmt; man brachte sie in einem Auto nach dem Hospital, wo schwere Verletzungen an Armen und Beinen sowie am Rücken festgestellt wurden. Die Verunglückte war eben aus Frankreich zurückgekehrt, wo sie erfolgreich mit einem Blériot-Eindecker Flüge vollführt hat. —

Ein neues norwegisches Schiff für Polarforschung.

Ein die gesamte wissenschaftliche Welt interessierendes norwegisches Projekt geht seiner Verwirklichung entgegen. Es handelt sich um ein speziell für die Durchquerung des Eismeers gebautes und eingerichtetes Schiff, das einen neuen eignen Typ zur Eismeerforschung darstellen wird. An der Spitze des Komitees, das dieses Projekt in die Wege geleitet hat, steht eine in arktischen Kreisen bekannte Persönlichkeit. Das Schiff wird ganz aus Holz gebaut, da Eisen für arktische Zwecke ungeeignet ist. Es erfordert einen Kostenaufwand von etwa 300 000 Mark, die durch private Sammlung aufgebracht werden. —

Fünf Sträflinge erschossen.

Im Gefängnis von Slatoust (Rußland) entwaffneten sieben Sträflinge die Aufseher und flohen. Bei der Verfolgung wurden fünf von ihnen niedergeschossen. Zwei Sträflinge vermochten sich zu retten.

Der Phonograph als Verkünder des „letzten Willens".

Der Pariser „Matin" erklärt, daß die Anregung, letztwillige Verfügungen durch den Phonographen aufnehmen zu lassen, von einer juristischen Gesellschaft warm befürwortet werde, da die Fälschung der Schriftzüge in allerjüngster Zeit große Fortschritte gemacht habe, so daß man sich nicht ohne weiteres auf ein geschriebenes Manuskript verlassen könne. Von den Gegnern wird bemerkt, daß die Stimmennachahmung gleichfalls ihre Virtuosen besitze, so daß die Stimme ebenfalls nicht als untrügliches Beweismittel zu betrachten wäre. —

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 160. Magdeburg, Dienstag den 12. Juli 1910. 21. Jahrgang.

Der Pfarrer von Kolbermoor.

Im vergangenen Frühjahr erregte weit über die Grenzen Bayerns hinaus die Flucht zweier katholischer Pfarrer großes Aufsehen, des Pfarrers Münsterer aus Pondorf, der sich Unterschlagungen in Höhe von mehr als 120 000 Mark hat zuschulden kommen lassen, und des Pfarrers Scheuer aus Kolbermoor, der wegen Meineids und Verleitung zum Meineid steckbrieflich verfolgt wird. Der Aufenthalt des Pfarrers Münsterer, der auch Mitbesitzer des ehemaligen Siglschen „Vaterlandes" ist, ist unbekannt geblieben. Man vermutet, daß er sich in Italien in einem Kloster verborgen hält. Dagegen hat Pfarrer Scheuer aus Amerika Briefe geschrieben, in denen er angab, daß er sich auf Urlaub befinde. Die Kolbermoorer Skandalaffäre gelangte am Sonnabend in München in einem Meineidsverfahren gegen die Näherin Marie Trautsch aus Kolbermoor zur Verhandlung. Der Pfarrer Eugen Scheuer soll die Angeklagte Trautsch zu diesem Meineid verleitet haben. Diese Angelegenheit hat folgende Vorgeschichte:

Die „Münchner Post" hatte gegen den Pfarrer und Distriktsschulinspektor Eugen Scheuer die Anschuldigung erhoben, daß er der Vater eines unehelichen Kindes der Marie Trautsch, der Tochter eines Fabrikportiers in Kolbermoor, sei. In dem Beleidigungsprozeß, den darauf Pfarrer Scheuer gegen den Urheber dieses Gerüchts, den christlich organisierten Fabrikarbeiter Biomonte, anstrengte, beschwor Pfarrer Scheuer, daß diese Behauptung unwahr sei. Die Gerüchte wollten aber nicht verstummen, und im Frühjahr und Sommer vorigen Jahres bezeichnete der Monteur Oberhauser in öffentlichen Lokalen den Pfarrer wiederum als den Vater des Kindes. Pfarrer Scheuer klagte nun gegen Oberhauser, und am 26. Januar vorigen Jahres sagte die Marie Trautsch vor dem Aiblinger Schöffengericht unter Eid aus, daß sie niemals mit Pfarrer Scheuer unerlaubten Verkehr gepflogen habe. Sie gab dann aber schließlich zu, daß sie den Pfarrer gelegentlich als den Vater ihres Kindes bezeichnet habe, erklärte jedoch, daß das nur eine Notlüge gewesen sei. Die Gerüchte waren aber auch durch diese beiden Eide nicht aus der Welt geschafft, sondern es wurde immer deutlicher gegen den Pfarrer die Beschuldigung erhoben, daß er einen Meineid geleistet habe, so daß sich schließlich die Staatsanwaltschaft des Landgerichts Traunstein mit der Angelegenheit befaßte. Eines Tages

war Pfarrer Scheuer verschwunden.

Die Angeklagte Marie Trautsch hat später dem Untersuchungsrichter gestanden, daß sie von dem Pfarrer Scheuer zu der falschen Aussage angestiftet worden sei, und daß dieser der Vater ihres Kindes sei. Auch mehreren andern Zeugen hatte der Pfarrer geschrieben, sie sollten über ihn nichts Ungünstiges aussagen. In den Briefen heißt es wörtlich: „Es handelt sich um die Ehre des geistlichen Standes sowie um die Religion und

das Heil von tausend unsterblichen Seelen."

Die Angeklagte Marie Trautsch ist 31 Jahre alt und gibt an, daß sie im Alter von 20 Jahren in Kolbermoor ein Verhältnis mit einem elsässischen Monteur gehabt habe. Nachher sei sie nach Paris gegangen. Sie habe in Paris 5 Jahre gelebt und Französisch gelernt. Als sie nach Hause kam, habe sie den Pfarrer Scheuer kennen gelernt. — Vors.: Erzählen Sie nun, wie die Bekanntschaft mit dem Herrn Pfarer zustande gekommen ist. — Angekl.: Er hat wiederholt verlangt, daß ich mit ihm allein sein solle. Ich bin ihm aber immer aus dem Wege gegangen und wollte nicht, daß es zum Aeußersten komme. — Vors.: Sie sind nun doch schließlich in nähern Verkehr mit ihm getreten? — Angekl.: Ja, das war im April 1907. Da fing es an. Wir waren beide abends in einer Gesellschaft zusammen gewesen und nachher erwartete er mich an der Gartentür. Seitdem haben wir den Verkehr fortgesetzt. — Vors.: Sie haben dann im nächsten Jahr ein Kind geboren? — Angeklagte: Ja, im Januar 1908. — Vors.: Hatten Sie schon den Herrn Pfarrer von ihrem Zustand in Kenntnis gesetzt gehabt? — Angekl.: Ja, er hat mir aber erklärt, daß er es nicht glauben könne. — Vors.: Hat er Ihnen Zumutungen gestellt, etwas über die Vaterschaft des Kindes zu sagen? — Angekl.: Er sagte mir, ich solle den Leuten sagen, ich hätte mit mehreren Männern verkehrt und einer von diesen sei der Vater des Kindes. Das habe ich dann auch getan. — Vors.: Und was haben Sie dem Vormundschaftsgericht angegeben? — Angekl.: Ich habe gesagt, daß ein Photograph, den ich in Paris kennen gelernt hatte, der Vater des Kindes sei. — Vors.: Haben Sie nichts für das Kind bekommen? — Angekl.: Jawohl, der Herr Pfarrer hat mir 300 Mark gegeben. — Vors.: Pfarrer Scheuer hat dann später in Kolbermoor Feinde bekommen und mehrere Prozesse geführt? — Angekl.: Ja, er sagte, es seien garstige politische Gegner und Sozialdemokraten. — Vors.: Es war im Dorfe das Gerede entstanden, daß der Pfarrer Scheuer doch der Vater des Kindes sei? — Angekl.: Ja. — Vors.: In dem ersten Prozeß hat es sich aber nicht um einen Sozialdemokraten gehandelt, sondern der Pfarrer hat merkwürdigerweise gerade den christlichen Arbeiter Biomonte herausgegriffen und ihn verklagt. Er hat dann auch ein obsiegendes Urteil erzielt. Es wurden dann auch zwei weitere Prozesse geführt, die sich ebenfalls um die Person des Herrn Pfarrers drehten. — Angekl.: Ja. Ich bin aber nur im dritten Prozeß vernommen worden. — Vors.: Ist es richtig, daß er Ihnen genau aufgeschrieben hat, welche Fragen wohl der Richter an Sie stellen werde und was Sie darauf antworten sollen? — Angekl.: Ja, das hat er getan. — Vors.: Er hat sich da gewissermaßen als Ihren Geistlichen aufgespielt, der am besten wisse, was Sie zu tun haben? — Angekl.: Ja, er sagte, ich solle

nur ruhig schwören.

„Du tust nichts Unrechtes, wenn Du schwörst, weil Du damit der Religion einen Dienst tust. Denn ich bin in der Religion ein Opfer der Andersgläubigen." — Vors.: Der Herr Pfarrer hat Ihnen doch vorher über den Eid genau Unterricht gegeben. Sie wußten doch, daß Sie damals ein falsches Zeugnis ablegten gegen Ihren Nächsten und daß der Angeklagte verurteilt worden ist. — Angekl.: Ja. — Vors.: Es kam dann zu einer zweiten Verhandlung. Vorher hatten Sie wieder eine neue Begegnung mit Pfarrer Scheuer? — Angekl.: Ja. Der Herr Pfarrer sagte, ich müsse darauf bestehen. Das habe ich auch getan. Er sagte mir: „Ich bin ja da in der Verhandlung und helfe Dir!" — Vors.: Ist es richtig, daß er Ihnen mit der Hand Winke gegeben hat? — Angekl.: Ja, er hat mich immer ermuntert. Ich habe Angst gehabt. Ich habe nicht anders gekonnt. Ich habe große Furcht gehabt. — Vors.: Fühlen Sie sich schuldig? — Angekl.: Ja; aber ich konnte nicht anders aussagen. Nach dem, was mir der Herr Pfarrer gesagt hat, habe ich gedacht, es könnte doch nicht strafbar sein. Ich stand unter seinem Einfluß und hatte gar keinen Willen. Seine Blicke waren auf mich gerichtet, und ich konnte nicht anders.

Es beginnt hierauf die Zeugenvernehmung. Es sind 15 Zeugen und als psychiatrischer Sachverständiger ist Freiherr von Schrenck-Notzing geladen.

Die Zeugin Marie Waldhäusel war Haushälterin bei Pfarrer Scheuer und hatte Aeußerungen getan, daß Pfarrer Scheuer der Vater des Kindes sei. Pfarrer Scheuer hat sie dafür zur Rechenschaft gezogen. Er hat sie veranlaßt, ihm eine Ehrenerklärung aufzusetzen, in der sie angab, daß dieses Gerede unberechtigt sei. Sie gab aber zu, daß sie diese Angabe wider besseres Wissen abgegeben habe. Vor der zweiten Verhandlung habe Pfarrer Scheuer ihr gesagt, was sie aussagen solle. Er habe ihr neun Briefe über ihre Aussagen geschrieben. — Vors.: Führen die Briefe nicht eine recht deutliche Sprache? — Zeugin: Ja. Einer ist sehr deutlich. Ich solle nichts sagen und Marie Trautsch hinterher nicht meineidig machen. Nachdem Marie Trautsch schon geschworen habe, könnte ich auch mit gutem Gewissen dasselbe beschwören. — Auf Befragen des Verteidigers gibt die Zeugin an, daß Pfarrer Scheuer sie

mit allem möglichen bedroht

habe, damit sie ihm die Ehrenerklärung aufsetze. Er sagte, wenn ich den Brief nicht schreibe, könnte ich keine Verzeihung vor Gott finden. — Auf Antrag des Verteidigers werden die Briefe Scheuers an die Zeugin verlesen. In dem ersten Briefe heißt es:

„Liebe Marie! Sie werden wissen, was in Kolbermoor vorgeht. Ich bot mich schon bei dem ersten Prozeß selbst als Zeuge an und war bereit, zu schwören, daß an dem Gerede nichts Wahres ist. Man hat mich nicht zugelassen, sonst wäre die Sache aus. Jetzt muß ich Oberhauser verklagen. Der Trautsch habe ich sagen lassen, sie muß erscheinen und kann selbstverständlich nur schwören, daß nicht das geringste zwischen uns vorgefallen ist. Sie haben mir bereits eine Ehrenerklärung abgegeben, daß Sie mir nichts Ehrenrühriges nachsagen können und daß die Gerüchte Verleumdungen sind. Das müssen Sie aufrechterhalten! Mit christlichem Gruß Ihr ergebener Pfarrer Scheuer."

In einem andern Briefe heißt es: „Mir wäre es lieb, mich mit Ihnen vorher zu besprechen und Ihr Vorurteil zu beseitigen. Machen sie keinen Gebrauch von diesem Brief und verbrennen Sie ihn. Die Gegner könnten ihn ausnutzen, obwohl ich unschuldig bin." Dann heißt es in einem weiteren Briefe: „Es handelt sich nicht bloß um die Rettung meiner Ehre, sondern um die Ehre des Standes, um die Erhaltung der Religion und das Heil von tausend unsterblichen Seelen. Bedenken Sie, daß jedes unbeachtete Wort in die „Münchner Post" kommt und sprechen Sie keinen Verdacht gegen mich aus. Sie sollen wissen, daß die Trautsch aus dem Pfarrhaus gekommen ist. Aber sagen Sie, daß viele Leute aus dem Pfarrhaus kommen, und daß die Trautsch mit meiner Mutter verkehrt hat. Sagen Sie nicht mehr, als Sie gefragt werden." Der Brief schließt mit den Worten:

„O diese Sozi!"

In einem andern Briefe fragt Pfarrer Scheuer: „Lebt Ihr Vater in kümmerlichen Verhältnissen? Dann werde ich ihm ein kleines Weihnachtsgeschenk schicken." Darauf schreibt er, nachdem die erste Verhandlung stattgefunden habe, daß er in 80 Tagen, wenn diese Angelegenheit erledigt sei, von Kolbermoor wegziehen werde, er werde dann aber nicht seine jetzige Haushälterin mitnehmen, sondern sie, die Zeugin. Er schreibt dann weiter: „Daß Sie vernommen werden sollen, ist nicht meine Schuld, sondern die des Juden Bernheim, des Rechtsanwalts der Sozi. Ich halte es für unendlich wichtig, Sie vorher zu sprechen und Ihnen Aufklärung zu geben. Es handelt sich nicht um meine persönliche Ehre, sondern um die meines Standes und das Wohl der Religion. Ich werde Ihnen wichtige Aufschlüsse für Ihr Verhalten geben, für die Sie mir später dankbar sein werden. Ich hoffe, daß Sie zu meiner Ehrenrettung, zum Sieg der Wahrheit und zum Heil der Religion Ihr möglichstes tun werden."

Zeuge Alois Biomonte war vom Pfarrer Scheuer wegen Beleidigung verklagt worden. Der Zeuge gibt an, daß Pfarrer Scheuer wiederholt vor dem Prozeß zu ihm ins Haus gekommen sei und mit ihm über den Prozeß gesprochen habe. Ich habe den Pfarrer den Kindsvater genannt und diese Behauptung nicht zurückgenommen. Aber nachdem ich bestraft worden war, hat er die 20 Mark bezahlt. — Der Zeuge gibt außerdem an, daß er von Pfarrer Scheuer noch eine Entschädigung bekommen habe. — Es kommt dann weiter zur Sprache, daß Pfarrer Scheuer eine Visitenkarte des Photographen Joseph Löben in Paris, den die Angeklagte als den Vater des Kindes bezeichnet hatte, habe drucken lassen und dem Zeugen gegeben hat. Der Zeuge gibt dann weiter an, daß Pfarrer Scheuer auch gesagt habe, er müsse schon gegen einen „Schwarzen" vorgehen, gegen einen „Roten" könne er nicht vorgehen, weil diese immer einen Meineid schwören würden. — Vors.: Sie haben sich also dazu hergegeben, weil der Pfarrer es verlangte? — Zeuge: Ja. Er hatte einen sehr starken Einfluß. — Staatsanw.: Hat die Angeklagte auch den übrigen Wünschen des Pfarrers gegenüber Widerstreben gehabt? — Angekl.: Ich habe lange den Einflüsterungen des Pfarrers widerstrebt. Er sagte aber, er müsse als Geistlicher doch wissen, was recht und was unrecht ist. Ich solle ihm nur folgen. Wenn ich ein so schweres Opfer für die Kirche bringe, dann rechne mir die Kirche den Meineid nicht an. Ich erlange die

ewige Seligkeit

durch das Opfer. Außer dem Gericht gelte eine solche Tat nicht als Meineid. Wenn man den Menschen die Unwahrheit sagt, so hat das auf das Leben nach dem Tode keine Bedeutung. Im Himmel werde mir die Handlung hoch angerechnet werden. — Staatsanw.: Hat die Angeklagte sich jemals Gedanken gemacht, daß der Pfarrer doch eine Sünde begehe? — Die Angeklagte gibt an, daß sie ursprünglich nur zum Pfarrer Scheuer gekommen

---

Kinder des Volkes.

Roman von Alfred Bock. Nachdruck verboten.

(22. Fortsetzung.)

Lene war blaß und rot geworden. Mochte das böse Weibsstück sie verlästern, das berührte sie nicht; aber auf dem Lehrer ließ sie nichts sitzen. Und sie redete sich in die Hitze, daß sie alle merken mußten, wie gut sie dem Herrn Vollhardt war. Seitdem er sich ihrer angenommen, hatte sie einen neuen Menschen angezogen. Die Wolkenwand, die hinter ihr stand, war kleiner und kleiner geworden, und eines Tages, das fühlte sie, würde sie ganz verschwunden sein. Ein Lebensmut trug sie empor, der ihre Arbeitslust verdoppelte und all die trüben Gedanken verscheuchte, die sie sonst beunruhigt hatten. Das dankte sie dem einzigen Manne. Manchmal dünkte ihr, sie sei jetzt erst zu Verstand gekommen. Waren die Vortragsabende daran schuld oder die Bücher, die er ihr gab? 's war ihr selber spaßig, daß sie darüber simulierte. Am liebsten war ihr gar, gestand sie sich heimlich, wenn er in seinem Arbeitsstübchen mit ihr sprach. Da floß es ihm nur so aus dem Mund. Und hatte alles Hand und Fuß. Und war nichts zu gering, daß er doch etwas daraus zu machen wußte. Und seine Gucker leuchteten akkurat wie zwei Sterne, daß sie immerfort hineinschauen mußte. Und ward ihr wohl und warm. Freilich war sie vernünftig genug, sich nichts in den Kopf zu setzen. Der Herr Vollhardt stand so hoch, just wie der Pfarrer auf der Kanzel. Und sie begehrte nicht mehr, als um ihn zu sein und sich an seinem Worte zu erbauen.

Früher als sonst war es dunkel geworden. Schwere Tropfen schlugen an die Scheiben, und der Nordwind trieb sein Spiel. Lene sah nach der Kranken, die geräuschvoll atmend schlief.

Eben war sie in die Vorderstube zurückgekehrt, als es an die Tür klopfte.

„Herein!" rief sie, nicht anders glaubend, es sei der Medizinalrat, der um diese Stunde zu kommen pflegte. Ein Mann trat herein, den sie im Zwielicht nicht gleich erkannte. Das Wasser troff von seinen Kleidern. Den Hut hielt er bescheiden in der Hand.

„Guten Abend!" bot er die Zeit.

Beim Klange der Stimme befiel Lene ein jäher Schreck, und alles Blut strömte ihr nach dem Herzen. Als müsse sie ihr Kind beschützen, nahm sie vor dem Bettchen Stellung.

„Schollas!" stieß sie angstvoll hervor. „Was willst Du?"

„Du brauchst nicht zu erschrecken, Lene," sagte der Schreiber in kläglichem Tone. „Bin ein geschlagener Mann. Hab alles verloren, mein Brot, meine Ehr'. Und geh in den Tod."

Der Jammergestalt gegenüber gewann sie ihre Fassung zurück.

„Tu, was Du willst. Hab nichts mit Dir zu schaffen."

Er verharrte in seiner demütigen Haltung.

„Lene, ich bin gekommen, daß ich vor Dir bekenn, wie schwer ich mich an Dir versündigt hab. Und es ist mir von Grund meines Herzens leid. Es kann nicht anders gewesen sein, als daß der Teufel in mir war und mich in Schuld und Schande gestürzt hat. Du mußt nicht glauben, ich hätt kein Gewissen. Das hab ich wohl. Und hat mich gefoltert Tag und Nacht. Und hab mir's diesen Abend gelobt, daß ich nicht eher vom Platze hier weich, bis Du mir verziehen hast."

War das die Sprache des erwachten Gewissens? War's Scheinheiligkeit und Gleisnerei? Da konnte wohl kein Zweifel walten. Gott hatte ihn gezeichnet. Unwillkürlich kam ihr ins Gedächtnis, was die Belloffen einmal gesprochen hatte: Wann der Schollas in das Höllenreich niederfahre, werde extra ein Teufel angestellt. Der zwacke ihn mit einer glühenden Zange, daß ihm Hören und Sehen vergehe. Ja, wer an die ewigen Strafen glaubte! Hier aber war's augenfällig, daß der Frevler schon auf Erden im Höllenbrand stund.

Wie sie den Schollas nun so erbärmlich vor sich sah, war's ihr, als sei sie über all das hinausgewachsen, was sie von ihm erduldet hatte, als stehe sie auf lichtklarer Höhe, indes er tiefer und tiefer sank. Und sie schickte ein still Gebet empor:

Lieber Gott, ich danke dir, daß du mich vor dem Menschen da bewahrt hast.

Und ein Frohmut erfüllte ihre Seele, der keinen Haß, keine Rache mehr kannte.

„'s mag gut sein," sagte sie erhobenen Hauptes. „Jetzt geh!"

Die mild gesprochenen Worte zu seinen Gunsten deutend, stürzte der Schreiber plötzlich vorwärts und umklammerte des Mädchens Hände.

„Lene, daß Du's nur weißt, zwischen mir und den Stadlern ist's aus. Ich bin fort von dem Gassenmenich. Lene! Wenn Du mir helfen wolltst, daß ich ein neu' Leben anfang. Täts Dir immer und ewig danken. Dein Kind da ist doch auch mein Kind. Tu's dem Kind zulieb und laß mich hier!"

Sie stieß ihn mit aller Kraft zurück. Eine dunkle Röte überflammte ihr Gesicht.

„Ein Gottesglück, daß Dich mein Karlchen nicht kennt. Wann's groß ist, und die Leute weisen auf Dich und sprechen: Das ist dein Vater — Gott verzeih mir die Sünd' — ich leugen's ab. Jetzt hiet ich Dir's zum letztenmal: geh!"

Da wußte er, daß hier keine Statt für ihn war, und er wankte hinaus.

Auf der Straße faßte ihn der scharfe Nord, daß er nur mühsam vorwärts kam. Wo der Stadtgraben die Hintergasse durchschnitt, hielt er an. Hier war das Wasser breit und tief. Er beugte sich über das Brückengeländer.

„Mach zu. Bist keinen Schuß Pulver wert. Ein Satz. Und bist weg!"

Ein Frösteln lief ihm über den Rücken. Puh! wie kalt.

„Jetzt nicht. Später, später!"

Er ging weiter. Die Gasse hinunter bis zum Rechnerplatz. Aus dem „Pfau" drangen die Klänge eines Orchestrions herüber. Der Regen fiel in Strömen. Was für ein Hundewetter! Unter den Häusern hatte man mehr Schutz. Er schwenkte rechts ab, so daß er den „Pfau" passieren mußte. Am Türpfosten hing eine Schiefertafel. Darauf stand mit Kreide geschrieben: „Heut abend Gas im Topf." Das las er beim Scheine der Hauslaterne und spürte einen stechenden Schmerz im Magen. Bei Gott, er hatte sich den ganzen Tag keinen Bissen gegönnt. Wenn's doch Matthäi am letzten war, wollte er sich noch einmal gütlich tun.

(Fortsetzung folgt.)

sei, um sich mit ihm französisch zu unterhalten. Wenn sie vorbeikam, habe der Pfarrer sie hereingerufen, sie hätten fromme und weltliche Lieder gesungen, die der Pfarrer auf dem Harmonium begleitete. Er habe ihr auch viel von Lourdes erzählt. Das Freundschaftsverhältnis zwischen ihnen sei ein immer innigeres geworden. Sie habe den Pfarrer schon aus seinen Predigten verehrt. So seien sie dann allmählich zusammengekommen. Der Pfarrer habe ihr gesagt, daß

eine Ehe durch Willensübereinstimmung

geschlossen werden könne. Er werde mit ihr nach Amerika gehen. — Vors.: Aber als Pfarrer durfte er doch nicht heiraten. — Staatsanw.: Hat die Angeklagte das auch noch geglaubt, nachdem sie gehört hatte, daß der Pfarrer sie ein „Mensch" genannt hatte und nachdem er sie aufgefordert hatte, auszusagen, daß sie mit mehreren Männern Verkehr gehabt hätte? Hat die Angeklagte auch dann noch geglaubt, daß er sie heiraten werde? — Angekl.: Er hat mir geschrieben, daß er in seinen Gedanken nur mir angehöre, er habe nicht anders gekonnt, ich solle ihm verzeihen. — Vert.: Ist es richtig, daß der Pfarrer die Angeklagte einmal im tiefen Schnee nach Rosenheim geschickt hat und daß sie sich sofort auf den Weg gemacht hat? — Angekl.: Ja, ich habe seinen Willen ohne weiteres befolgt.

Nachdem der Psychiater Freiherr von Schrenck-Notzing sein Gutachten abgegeben hatte, in dem er ausführte, daß zwar keine Geistesstörung im Sinne des § 51 vorliege, daß die Angeklagte aber aus unegoistischen, edeln Motiven gehandelt habe, fällten die Geschworenen den Wahrspruch. Sie verneinten die Frage auf Meineid und sprachen die Angeklagte schuldig des fortgesetzten fahrlässigen Falscheides in zwei Fällen. Staatsanwalt Haß führte aus, daß strafmildernd für die Angeklagte in Betracht komme, daß sie unter der weitgehendsten Beeinflussung des Pfarrers Scheuer gehandelt habe, ferner ihr offenes reumütiges Geständnis; strafverschärfend sei, daß sie ihren Falscheid zuungunsten eines Unschuldigen abgegeben habe. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr Gefängnis und die Untersuchungshaft voll anzurechnen, außerdem, den gegen die Angeklagte erlassenen Haftbefehl aufzuheben. Der Gerichtshof verurteilte die Angeklagte zu acht Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten 10 Tagen Untersuchungshaft. —

Briefkasten.

Quittung. Alen. Die Abrechnung für die ausgesperrten Bauarbeiter hat ergeben: Auf Sammellisten 107,90. Gesangverein H. 5,—. Fabrikarbeiterverband 13,63. Turnverein 5,—. Radfahrer B. B. 10,—. Volksverein 20,—. Buchdrucker 10,—. Sa. 171,53 Mark.

An die Generalkommission gesandt 171,43; für Formulare 0,10. Sa. 171,53 Mark. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Altstadt, 9. Juli.

Aufgebote: Rechtsanwalt Heinrich Buse in Bremen mit Edith Ohms hier. Eisendreher Friedrich Karl Gottlieb Himmstädt hier mit Berta Frida Eitzerodt in Förderstedt. Kaufmann Friedr. Schraer in Osterfeld mit Martha Apel hier. Bäcker Gustav Wedler mit Lina Bickel. Drechsler Albert Steingräber mit Luise Barth.

Eheschließungen: Brauereidirektor Wilhelm Müller mit Else Rudisch. Klempner August Schier mit Berta Hunold. Sergeant Gotthold Günther mit Martha Grahn.

Geburten: Karl, S. des Fleischermeisters Wilhelm Just. Martha, T. des Kaufmanns Ewald Krümmel. Herta, T. des gepr. Lokomotivheizers Reinhard Hummel. Charlotte, T. des Monteurs Willi Borheier.

Todesfälle: Witwe Elisabeth Hilliger geb. Weber aus Born-[illegible] 9 M. 7 T. [illegible] Simon, [illegible] aus Arneburg, 67 J. 6 M. 13 T. Ida geb. Jung, Ehefrau des Schmieds Gustav Effe, 31 J. 2 M. 10 T.

Sudenburg, 9. Juli.

Eheschließungen: Bauarbeiter Walter v. Zwerdorf mit Elisabeth Simon. Glaser Rich. Linden mit Marie Weserling. Kutscher August Schmok mit Franziska Gaida.

Geburten: Ilse, T. des Postassistenten Karl Sudhoff. Liselotte, T. des Ingenieurs Ernst Carell.

Todesfälle: Anna, T. des Handelsmanns Friedrich Arendt, 1 J. 3 M. 25 T. Katharina, T. des Kesselschmieds Heinrich Albrecht, 2 M. 26 T. Martha, T. des Maurers August Schulze, 8 M. 20 T. Ella geb. Berlinke, Ehefrau des Versicherungsbeamten Paul Lücke, 30 J. 10 M. 7 T.

Buckau, 9. Juli.

Aufgebote: Schmied Walter Sturz mit Katharine Schubbert. Kernmacher Willi Beinhoff hier mit Elsa Strobel in Kiel.

Eheschließungen: Eisendreher Hermann Hoffmann mit Berta Krüger. Schutzmann Otto Kallenbach in Oberhausen mit Emma Thermann. Bäcker David Kaufmann mit Franziska Grobstich.

Neustadt, 8. Juli.

Aufgebote: Ingenieur August Adolf Rob. Walter Dinse in Berlin mit Friederike Dorothee Ella Kuese hier. Maschinenputzer Paul Wilhelm Otto Hirthe mit Martha Luise Anna Bielke.

Geburten: Paul, S. des Bäckers Gustav Ziegel. Kurt, S. des Arbeiters August Gutschmidt. Gustav, S. des Arbeiters Gustav Weingaertner. Willi, S. des Schmieds Rud. Knochel. Friedrich, S. des Lehrers Friedrich Poppe.

Todesfall: Oskar, S. des Musikers Maximilian Simon, 6 M. 11 T.

Vom 9. Juli.

Aufgebote: Arbeiter Karl Waldmann mit Anna Alwine Ulrich. Arbeiter Otto Ernst Rohrschädt mit Frida Minna Pollner. Druckereibesitzer Karl Richard Kramer mit Hermine Else Gertrud Flohr.

Eheschließungen: [illegible] Friedrich Wolf mit Berta Damhoff. Eisendreher Paul Krüger mit Anna Abel.

Geburten: Herta, T. des Arbeiters Ernst Wilke. Herta, T. des Friseurs Wilhelm Jung. Friedrich, S. des Straßenbahnschaffners Friedrich Berger. Kurt, S. des Aufsehers Karl Thiele. Gertrud, T. des Arbeiters Paul Lochau. Lucie, T. des Arbeiters Paul Rudolph.

Todesfälle: Paul, unehel., 2 M. 10 T. Heinrich, S. des Musikers Paul Pinkert, 11 M. 4 T. Arbeiter Hermann [illegible], 59 J. 4 M. Erich, S. des Kutschers Franz Möhring, 3 M. 18 T. Privatmann August Ulrich, 79 J. 4 M. 4 T. Alfred, S. des Eisenbahnschaffners Hermann Helmecke, 2 M. 9 T. Hildegard, T. des Graveurs Albert Lauri, 3 M.

M.-Cracau.

Eheschließung: Lagerist Hermann Schulze mit Alma Louise Riefen.

Geburten: Paula Hedwig Hanna, T. des Weichenstellers Gustav Braumann. Karl Hermann Werner, S. des Kaufmanns Hermann Grosse.

Todesfall: Henni Lange, 2 J.

M.-Rothensee.

Todesfall: Walter, S. des Arb. Wilh. Rose, 10 W.

Salbke-Westerhüsen.

Eheschließungen: Zimmermann Friedrich August Otto in Kohlau mit Alma Luise Bebenroth hier. Schlosser Karl Friedrich Wilhelm Kolmeier hier mit Ella Luise Krobs in Magdeburg-Sudenburg.

Geburten: Karl Fritz, S. des Arb. Johann Simon. Walter, S. des Schneidermeisters Hermann Kühel. Annemarie Elisabeth, T. des Fabrikarbeiters Hubert Gross. Alfred, S. des Arbeiters Friedrich Schmeißer.

Todesfall: Emil Adolf August, S. des Glasmachers Gustav Krüger, 4 J. 10 M. 27 T.

Aschersleben.

Eheschließungen: Arbeiter Otto Köhler mit Minna Winter. Fabrikarbeiter Friedrich Reinecke mit Anna Anding. Krankenwärter Friedrich Jahnscheck in Hoym mit Martha Backmann hier. Bergarb. Richard Rust mit Toni Heinemann. Arbeiter Gustav Beseke mit Hedwig Pauli. Buchdrucker Willi Kühlewind mit Ida Weze. Maurer Franz Arend in Blankenburg mit Emma Dietz hier.

Todesfälle: Sparkassenkontrolleur Hermann Haschock, 46 J. 11 M. 23 T. Emma, T. des Korbmachers Karl Stuß, 9 J. 2 M. 22 T.

Burg.

Eheschließungen: Schriftsetzer Walter Erich Böncke mit Marie Anna Gumball. Vergolder Karl Wilhelm Otto Mangelsdorf mit Marie Friederike Homann. Zuschneider Ernst Paul Heisinger mit Martha Anna Marie Spelge. Schriftsetzer Friedrich Wilhelm Götze mit Elise Anna Klein. Lederfärber Ernst Emil Schulze mit Friederike Marie Aumann. Mühlenbaumeister Johann Friedrich Otto Heinemann in Genthin mit Marie Emma Auguste Hobohm in Reesen.

Neuhaldensleben.

Eheschließung: Steingutmaler Heinrich Paul Gericke mit Helene Geisler.

Geburten: T. des Stationsassistenten beim Gouvernement Togo Franz Schneider. T. unehelich.

Todesfälle: Johanne Dora Kleyla, 9 M. 5 T. Gertrud Adolfine geb. Riedel, Ehefrau des Oberlehrers Johannes Lampe, 31 J. 2 M. 22 T.

Kalbe a. S.

Aufgebote: Kaufmann Karl Emil Heinrich Preuß hier mit Gertrud Elisabeth Anna Bogan in Steglitz. Bergarbeiter Friedrich Dame mit Anna Oelschläger. Kaufmann Kurt Nocke in Dippoldiswalde i. S. mit Margarete Rau hier. Arbeiter Friedrich Naumann in Nienburg a. S. mit Berta Grelle hier. Steinsetzer Friedrich Meinecke mit Wwe. Berta Brock geb. Stolze. Kaufmann Heinrich Petrich hier mit Wilhelmine Lucie Emma Elisabeth Tange in Burg.

Eheschließungen: Bergarbeiter Otto Schönian mit Minna Paumbach hier. Fabrikarbeiter Otto Götze mit Berta Keller.

Geburten: S. des Sattlers Otto Rudolph. S. des Arbeiter-Invaliden Karl Krietsch. T. des Zigarrenmachers Friedrich Dehmann. T. des Maurers Hermann Benecke. T. des Arbeiters Friedrich Brothun. T. des Müllers Robert Binnemann. T. des Bäckermeisters Gustav Heine. S. des Maurers August Kralisch. S. des Schmieds Franz Grey. T. des Kürschnermeisters Emil Tischmeyer. S. des Landwirts Wilhelm Hinnecke. S. des Landwirts Hermann Braune.

Todesfälle: Schlossermeister Richard Müller, 52 J. Witwe Charlotte Hermann geb. Mainz, 62 J. Friederike Bertram geb. Spandau, 73 J.

Schönebeck.

Aufgebote: Schmied Franz Grube hier mit Anna Krüger in Kröchern. Fabrikarb. Walter Heise mit Emma Heinrich. Bauschlosser Ernst Richter mit Dora Thiemann. Arbeiter Ernst Bruch mit Luise Wesemann in Groß-Salze.

Geburt: Ernst, S. des Schiffssteuermanns Rudolf Hartmann.

Todesfall: Ehefrau des Salinenarbeiters Wilhelm Krause, Wilhelmine geb. Frost, 58 J.

223. Königlich Preußische Klassenlotterie.

1. Klasse. 2. Ziehungstag. 9. Juli 1910. Vormittag.

Nur die Gewinne über 50 Mk. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

9 218 41 98 358 84 476 619 992 **1**433 519 30 31 600 (200) 42 835 **2**003 508 70 619 928 43 84 **3**089 209 79 345 406 74 560 72 79 **4**321 445 58 874 959 **5**024 (200) 665 **6**059 91 324 616 709 41 861 977 79 **7**014 31 163 223 61 78 79 439 (100) 554 964 **8**015 100 455 619 21 31 657 **9**519 27 96 682 (100) 861 86 957 83 **10**043 428 602 708 865 941 (200) **11**016 64 221 66 467 564 69 75 872 **12**012 30 273 (200) 304 59 466 87 520 (100) 904 18 **13**163 232 322 75 443 (300) 516 52 866 **14**105 281 446 69 525 57 760 **15**458 766 877 **16**152 293 616 710 **17**064 109 851 (200) 960 **18**227 47 437 (100) 93 583 (100) 770 820 (100) 940 (300) 84 **19**249 452 98 724 56 807

20003 27 113 55 206 25 513 18 **21**115 95 346 516 606 862 64 **22**269 (100) 507 656 92 714 (100) 868 **23**205 423 537 605 37 **24**174 239 66 313 73 491 514 650 774 859 927 **25**070 77 278 419 69 72 627 734 47 **26**117 25 (100) 219 484 501 **27**113 399 406 600 874 907 **28**033 127 267 519 23 706 (400) **29**472 665 825 **30**064 77 116 93 96 223 **31**326 676 749 826 969 **32**351 663 821 **33**127 414 38 721 849 **34**073 236 428 628 38 62 984 **35**181 410 63 524 667 **36**051 128 63 572 708 937 **37**006 57 (300) 65 318 482 534 904 19 76 **38**029 321 66 568 662 (400) 749 **39**440 80 557 89 90 732 802 911 65

40084 178 333 595 738 (100) 825 29 **41**012 (100) 65 157 615 66 764 94 **42**001 33 38 (100) 59 257 474 (100) 972 **43**090 (100) 108 63 257 457 693 831 **44**272 383 766 97 648 936 99 **45**130 397 (100) 444 691 670 762 **46**335 41 43 495 564 627 876 930 55 **47**126 (100) 95 202 5 30 76 301 441 68 522 **48**158 253 74 93 356 639 868 **49**202 716

50132 338 57 519 645 (100) 722 **51**129 51 310 418 44 607 18 760 848 97 **52**451 **53**000 709 990 **54**200 775 877 **55**019 79 124 61 279 302 22 62 60 92 531 38 91 695 801 67 **56**216 71 88 637 662 710 75 964 **57**006 167 81 260 670 746 84 827 81 916 **58**049 292 487 868 **59**381 (100) 454 655 949

60143 498 660 871 975 **61**237 90 91 499 600 68 95 617 (100) 21 77 89 **62**022 126 41 61 496 754 900 3 56 **63**007 189 332 576 770 898 **64**044 118 222 53 424 (100) 585 601 70 840 **65**128 (200) 87 443 643 77 **66**100 68 91 361 400 30 558 824 89 **(10000)** **67**454 808 **68**072 74 (100) 241 309 15 58 81 644 65 888 928 **69**709 (100) 856

70109 481 880 **71**226 667 705 7 87 923 **72**063 232 326 584 974 **73**049 110 368 454 77 **74**084 149 221 324 627 717 19 876 **75**056 191 795 96 940 **76**019 30 114 229 82 370 76 532 619 **77**129 351 56 464 508 960 **78**033 80 310 983 **79**468 81 629 81 941

80084 278 93 330 426 675 **81**120 244 75 520 957 60 **82**012 240 418 557 569 760 **83**036 253 85 619 633 51 796 950 (100) **84**053 265 339 47 (100) 401 9 744 96 **85**032 187 285 431 852 (100) **86**391 (300) 405 627 953 **87**334 64 464 73 712 928 **88**193 316 518 38 **89**007 85 201 341 682 799

90238 303 558 690 919 52 79 **91**528 87 641 68 761 851 916 **92**421 (100) 528 803 64 **93**259 370 92 718 **94**019 105 56 368 645 724 903 25 53 57 **95**268 217 71 973 [illegible] 922 **98**068 [illegible] 73 684 879

10002[illegible] **103**092 [illegible] 58 (100) [illegible] **112** [illegible] 391 530 [illegible] **117**175 280 (100) 331 887 450 67 897 **116**006 115 218 395 414 98 623 801 998 **118**088 498 600 827 **119**334 (100) 930 752 87 922 27 **122**185

120662 (300) 719 (100) 55 79 **121**003 24 37 151 246 511 (100) 859 960 **124**072 (100) 255 333 625 (200) 742 619 72 (200) **123**019 338 96 418 537 38 59 631 884 938 164 (100) 712 81 (100) 819 **125**044 126 323 63 649 53 607 54 (100) **128**061 **126**040 107 8 64 336 639 92 956 (100) **127**087 (100) 121 314 549 92 782 107 (100) 87 220 82 396 **129**407 77 597 602 823 945 (100)

130003 171 249 383 476 611 52 703 817 **131**078 251 437 917 **132**244 68 311 75 456 619 63 845 **133**173 396 541 791 **134**009 161 55 209 448 547 83 96 806 **135**179 299 428 664 943 **136**920 123 494 626 741 54 888 920 63 **137**027 56 280 343 445 605 962 **138**075 258 460 629 (100) 60 647 71 993 **139**205 41 (100) 42 58 514 21 668 734

140044 157 203 352 724 55 953 74 81 93 **141**220 619 961 (200) 80 (200) **142**169 229 391 733 803 36 (200) **143**187 98 (100) 586 641 46 793 **144**173 269 91 361 80 457 26 923 55 **145**019 169 250 81 361 68 71 645 84 789 909 **146**060 170 229 329 662 786 844 **147**131 66 211 24 921 **148**031 (100) 299 413 72 94 95 653 (200) 74 747 **149**032 46 68 151 274 475 688 702 42

150049 59 100 13 99 (500) 205 470 640 742 **151**012 (100) 237 (100) 321 819 94 943 **152**237 58 382 544 620 565 (100) **153**005 196 344 603 32 663 939 73 **154**091 108 63 89 91 339 491 532 78 660 63 91 **155**025 209 494 681 836 937 **156**033 158 455 67 613 612 70 949 **157**219 39 852 58 923 55 (100) **158**554 86 671 942 **159**165 (100) 646 787 861 979

160352 571 764 920 **161**129 200 19 472 656 80 676 **162**168 609 21 36 **163**260 79 578 658 914 **164**019 56 148 62 64 67 293 547 (100) 864 **165**406 73 717 70 889 **166**191 200 456 502 3 75 637 937 **167**113 80 514 55 693 715 **168**132 314 458 863 981 98 **169**075 158 336 953

170778 886 928 78 **171**332 459 767 974 **172**124 264 309 800 2 906 **173**169 341 425 64 877 90 (200) 925 **174**056 109 350 602 **(20000)** 757 **175**199 244 58 76 329 40 54 94 433 36 519 604 43 789 957 67 **176**333 93 491 810 45 909 **177**040 (100) 67 163 256 329 70 (300) 93 623 **178**394 494 613 657 991 **179**212 735 573

180152 260 506 658 852 **181**319 31 416 21 (100) 26 43 (100) 622 64 866 **182**115 243 90 505 796 **183**036 202 307 53 423 570 72 93 615 31 44 747 850 69 949 **184**244 312 96 587 755 84 (3000) 832 **185**079 156 212 311 461 633 95 668 **186**071 314 422 79 **187**397 661 69 71 752 868 994 **188**130 335 53 495 13 557 663 (100) 856 926 91 **189**005 342 462 636 63 (100) 765

190561 749 802 **191**069 (400) 440 60 75 515 859 999 **192**029 164 (100) 562 606 29 45 (100) 730 45 83 935 45 **193**303 475 94 597 **194**183 291 522 93 630 (200) **195**300 12 667 897 **196**314 41 **197**264 422 669 96 804 995 **198**105 410 864 99 **199**154 351 451 69 811

200035 310 720 811 **201**072 332 471 643 776 91 809 910 67 93 **202**085 241 64 406 669 973 **203**311 713 880 **204**460 771 839 900 24 62 **205**059 181 223 (100) 494 72 99 738 859 **206**014 63 474 614 653 833 979 99 **207**010 92 175 317 812 48 975 **208**449 516 532 36 793 992 **209**113 31 78 250 334 396

210225 **211**130 41 329 576 549 73 357 78 **212**251 627 36 91 753 62 840 **213**124 215 70 424 879 **214**063 150 370 505 61 829 64 **215**167 429 44 648 716 (100) **216**145 62 256 90 377 421 527 532 **217**292 (100) 322 461 754 78 848 903 **218**052 139 616 734 (200) 565 70 (200) 94 917 24 25 30 74 **219**199 342 504 763 68 556 547 (300)

220314 441 505 37 94 601 924 **221**072 455 594 629 702 47 **222**027 79 160 421 545 631 88 949 **223**135 500 71 641 92 982 **224**152 251 87 522 30 824 66 950 **225**185 208 25 436 699 734 999 **226**004 171 205 471 739 882 983 **227**097 127 (500) 46 635 **228**300 160 251 339 570 96 827 942 (100) **229**046 280 (100) 505 653 201 924

230070 127 23 277 633 38 692 727 860 94 **231**005 53 127 357 78 86 429 603 73 605 770 836 **232**026 121 41 294 316 628 74 702 943 **233**061 153 289 328 455 69 654 69 906 56 **234**137 256 428 558 **235**116 21 379 (100) 95 475 79 90 503 91 [illegible] **236**121 212 47 65 336 500 (100) [illegible] 82 97 98 (200) 975 **237**076 155 230 91 319 495 25 305 704 **238**141 238 60 307 446 615 43 **239**102 68 390 493 [illegible]

240246 [illegible] (100) 406 664 933 **241**531 755 **242**059 132 43 216 628 731 61 **243**245 321 [illegible] 422 71 500 44 664 **244**061 216 366 473 92 612 704 **245**287 427 511 (300) 535 725 77 94 587 926 **246**009 (100) 209 (100) 486 837 962 **247**000 25 [illegible] (100) 616 28 715 811 906 (200) 58 **248**306 428 689 807 972 **249**056 427 538 796 969

250234 97 421 541 616 95 (100) 756 801 **251**048 94 127 397 634 **252**342 (100) 624 (100) 727 373 [illegible] 945 97 **253**071 72 649 54 29 **254**612 739 936 **255**105 (100) 45 57 77 472 565 985 **256**211 445 508 779 84 (100) 962 **257**259 (100) 495 [illegible] 213 925 **258**009 (200) 22 83 315 451 (100) 722 546 925 (100) **259**126 68 275 353

260254 322 615 780 826 **261**347 107 95 221 90 422 (200) 717 809 962 **262**871 922 **263**211 132 394 471 891 **264**067 173 559 632 48 736 **265**221 386 465 92 505 226 715 49 (200) 840 **266**059 77 86 (100) 452 49 630 (200) 775 825 **267**032 152 274 337 56 475 95 537 607 23 701 908 **268**331 (400) 693 98 (100) 931 41 **269**229 215 353 565 70 526 754 898

270540 52 938 **271**390 307 482 582 767 **272**040 65 309 80 430 73 543 556 955 56 **273**227 60 551 674 741 87 **274**161 278 213 808 13 56 958 98 **275**074 145 327 69 214 51 (100) **276**033 197 289 411 69 515 871 **277**063 365 400 788 35 667 85 99 **278**151 73 513 61 73 602 78 84 767 **279**317

280541 79 693 743 880 **281**062 160 67 304 890 **282**065 84 85 103 44 615 52 75 95 (1000) **283**413 665 (300) 781 878 **284**033 117 26 72 789 **285**222 63 350 743 936 97 **286**136 (100) 226 67 492 (100) 516 952 744 98 816 **287**601 73 76 233 212 250 15 55 **288**148 (1000) 253 32 56 91 434 606 765 (300) 235 **289**043 78 189 99 226 566 861

290013 195 459 535 805 97 **291**346 467 676 698 32 93 765 99 **292**172 232 73 271 477 616 52 654 965 **293**736 907 27 **294**014 179 257 64 306 13 55 420 547 729 957 **295**009 631 708 90 860 **296**042 55 83 464 28 574 (300) 713 341 **297**286 57 549 640 **298**153 371 470 688 25 630 38 42 **299**205 369 422 32 54

300052 755 824 **301**134 698 602 44 **302**184 628 712 69 352 66 60 **303**031 381 729 35 955 76 (200)

223. Königlich Preußische Klassenlotterie.

1. Klasse. 2. Ziehungstag. 9. Juli 1910. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 50 Mk. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

34 200 7 429 70 709 926 **1**319 609 740 909 **2**155 475 619 919 **3**137 (100) 299 320 928 58 74 **4**247 96 (400) 525 623 **5**075 821 68 918 (100) **6**026 64 97 241 302 461 521 83 769 **7**206 87 431 (100) 75 691 720 904 36 **8**254 357 443 (200) 96 555 628 763 808 914 **9**182 401 793 (100) 823 924

10601 68 90 826 47 58 999 (100) **11**270 (100) 94 355 544 53 619 739 **12**015 92 136 489 638 **13**081 270 79 380 504 **14**146 362 419 35 616 607 64 **15**027 101 474 854 912 (300) **16**011 109 91 231 369 82 495 611 62 835 **17**115 98 236 484 (100) 692 703 82 834 (100) 37 **18**033 215 380 408 62 937 **19**010 169 542 784 541 96

20214 (200) 460 673 969 **21**145 66 300 19 24 33 533 766 899 966 **22**064 125 419 54 (100) 555 (100) 669 **23**135 200 612 44 783 917 31 66 **24**003 125 72 98 226 496 713 (100) 877 **25**097 199 235 461 849 (300) 79 **26**349 87 477 551 92 778 **27**016 204 337 468 842 **28**181 84 222 356 81 809 **29**140 88 334 (100) 98

30115 69 377 608 93 713 **31**073 405 (200) 43 724 824 **32**097 306 411 613 792 948 **33**090 147 362 408 696 **34**129 615 756 838 **35**286 97 348 (200) 405 599 773 **36**015 **37**034 139 49 241 338 609 36 54 869 74 971 (200) **38**427 (100) 566 710 64 839 69 960 **39**064 97 207 438 54 689 842 68 966 91

40397 609 811 70 84 978 **41**029 661 95 737 68 959 **42**099 168 230 97 491 546 729 881 **43**140 674 711 13 **44**165 260 460 61 715 864 948 73 89 **45**030 (100) 148 81 680 736 825 **46**136 (100) 563 771 969 **47**117 321 423 655 708 52 97 **48**072 241 68 322 27 562 74 780 823 42 999 **49**082 436 556 607 73 966

50154 82 96 224 361 63 436 (200) 623 62 70 706 13 91 994 **51**016 463 669 69 97 806 932 **52**048 168 248 (200) 462 77 (100) 719 31 811 **53**018 (300) 64 162 85 333 916 **54**036 151 216 (100) 358 424 86 (200) 97 (200) 741 834 **55**017 50 133 95 295 376 420 881 997 **56**000 74 172 98 323 687 601 763 804 66 96 **57**199 362 481 538 723 946 **58**071 179 380 **59**009 (300) 189 200 41 419 621 780 867 892

60070 130 329 64 487 79 542 47 691 856 908 **61**127 (100) 376 82 457 644 715 836 **62**529 (200) 687 91 719 860 952 **63**103 72 247 88 90 348 806 956 **64**098 267 (100) 72 87 93 459 624 728 **65**056 151 314 410 14 89 579 899 959 **66**073 150 69 978 **67**108 412 970 **68**243 469 626 769 912 23 48 **69**233 390 617 60

70127 83 (100) 592 648 799 846 (100) 69 905 **71**007 265 334 522 842 952 **72**131 390 472 592 **73**413 949 **74**027 87 110 824 50 943 **75**341 408 61 89 663 77 737 (100) 963 72 **76**701 82 913 89 **77**171 310 594 (300) 687 920 **78**085 (200) 107 44 370 85 406 822 82 **79**142 207 483 562 632 54 85 803 57

80199 422 508 640 69 **81**008 135 90 355 511 49 789 52 82 916 **82**042 43 476 682 **83**067 224 99 432 539 (100) 98 780 **84**004 38 290 413 55 580 656 80 98 **85**127 266 350 (100) 424 671 630 46 82 736 91 **86**211 473 566 91 763 915 **87**032 60 198 586 910 **88**001 352 670 860 (100) 966 67 (100) **89**146 219 503 727 816 80

90026 316 530 76 618 785 (200) 884 930 **91**144 57 (200) 67 765 872 **92**222 588 **93**020 107 269 694 824 47 71 83 **94**460 641 747 871 **95**035 312 577 849 [illegible] 388 90 440 85 696 730 [illegible] 493 762 (300) 850 99 [illegible] 280 473 868 82 961 [illegible] 33 (100) 45 624 816 [illegible] **107**030 125 518 527 [illegible] 69 (300) 88 972 (100) [illegible] 922 **112**817 615 16 **114**117 22 281 (400) [illegible] 403 70 624 791 95 [illegible] **118**034 185 207 393 (100) 448 666 75 709 864 979 **117**401 556 (300) 688 725 29 **119**036 288 640 741 809

120282 327 498 554 99 759 **121**183 300 66 498 567 621 83 763 **122**004 82 666 804 **123**109 216 39 79 **124**165 92 (200) 440 569 667 874 **125**189 303 (300) 656 **126**378 402 76 547 616 63 89 939 97 **127**108 409 507 609 34 37 (300) 43 747 966 **128**017 167 940 53 85 (100) **129**045 146 463 791 835

130066 (200) 270 446 (100) 670 844 61 959 **131**108 (200) 82 234 64 901 67 **132**077 (100) 190 93 800 **133**393 769 971 **134**171 394 600 613 713 77 (100) 825 **135**028 435 569 **136**041 162 361 432 537 63 807 **137**112 209 679 785 923 **138**189 292 (200) 354 613 621 **139**379 466 587 98 768 919 58 88

140048 88 179 742 44 804 **141**046 81 434 597 98 **142**545 74 646 868 929 **143**053 71 151 66 298 311 849 (200) 950 **144**159 264 469 613 733 51 805 **145**032 36 138 282 535 61 602 32 92 783 842 973 76 **146**202 84 474 560 734 834 **147**075 134 649 62 783 815 17 **148**021 131 473 (100) 710 56 83 878 **149**002 116 19 22 31 64 70 437 89 580 731 890

150014 248 341 423 590 649 94 772 880 **151**281 352 525 29 (100) 614 24 926 63 **152**271 573 752 88 **153**290 437 53 (300) 613 659 **154**704 869 954 (200) **155**090 284 461 823 76 923 **156**300 11 457 564 927 **157**033 186 230 529 (100) 34 635 853 93 **158**200 64 662 65 648 706 27 954 55 84 **159**179 279 85 439

160067 104 51 97 239 701 37 896 997 **161**086 87 171 292 314 33 979 **162**311 457 69 554 785 **163**078 221 312 649 866 **164**158 72 456 96 781 808 28 **165**115 452 517 741 880 **166**062 407 723 828 946 **167**253 339 63 469 70 779 833 **168**399 523 87 313 71 97 757 846 958 **169**116 82 446 69 920 58 74 90

170100 39 297 432 527 609 39 812 55 **171**106 410 654 (200) 707 82 90 910 73 **172**576 740 **173**010 49 69 (100) 92 209 (200) 53 343 99 449 531 870 998 **174**027 60 76 307 418 87 720 27 80 **175**092 126 30 343 (100) 403 98 509 793 930 **176**038 105 87 563 608 752 865 95 **177**055 59 555 **178**094 167 737 71 829 **179**005 70 187 287 374 422 685

180109 18 32 (100) 288 319 607 935 **181**217 382 511 699 752 802 40 909 (800) 17 **182**169 89 221 52 451 678 **183**076 175 403 539 897 970 (300) **184**137 43 76 257 392 420 63 727 995 **185**210 458 975 **186**062 277 841 996 **187**093 139 237 325 475 594 698 966 **188**369 491 622 701 844 47 57 (100) **189**038 608 12 (100) 68 851 88 968

190105 26 216 312 89 477 753 810 30 95 **191**605 882 (500) 987 **192**004 487 626 717 801 99 **193**221 84 914 31 **194**342 (100) 793 836 **195**292 429 43 66 609 856 **196**160 241 601 730 872 **197**282 440 **198**053 55 108 26 29 605 49 70 (100) 830 **199**116 270 476 602 675 (200)

200524 65 (100) 68 **201**032 (200) 152 217 35 370 418 83 506 43 60 67 655 978 **202**265 398 (100) 850 97 987 **203**514 57 (100) 609 994 **204**015 106 13 23 341 777 843 967 98 **205**084 408 524 669 732 833 926 (200) 90 (400) **206**078 240 833 411 93 543 632 727 **207**181 489 826 81 **208**099 108 230 326 583 86 627 **209**590 773 975 91

210095 287 300 24 414 516 688 710 48 61 **211**594 721 49 871 916 33 **212**002 151 612 804 86 583 **213**185 712 **214**094 200 51 446 66 580 773 **215**024 181 403 685 671 777 **216**014 (100) 81 420 464 694 (100) 738 873 941 79 97 **217**122 213 **218**013 288 439 623 961 87 **219**036 92 261 97 329 90 454 649 783

220042 47 303 490 662 847 964 **221**412 63 76 635 816 (200) 45 977 **222**267 805 572 93 833 49 904 6 29 49 **223**123 (100) 33 (100) 74 464 591 706 7 800 32 **224**009 168 324 42 515 36 **225**409 27 563 (400) 665 759 **226**021 340 (600) 621 78 768 861 913 **227**218 85 438 41 560 86 609 84 778 89 961 **228**092 258 344 60 (200) 86 405 637 743 871 903 61 72 **229**053 683 904 60

230019 26 163 273 510 60 52 908 30 80 **231**158 225 65 355 600 38 94 908 24 **232**204 31 78 570 **233**261 (100) 637 66 (200) 853 939 80 **234**280 364 (100) 996 **235**169 534 743 814 22 72 914 **236**118 266 583 90 606 930 78 **237**086 198 (100) 424 663 80 775 76 **238**091 206 472 (100) 588 603 908 **239**175 (100) 487 624 (100) 95 661 735 820 38 920 23

240112 320 545 752 88 925 43 90 **241**016 237 48 623 718 84 800 **242**044 65 204 378 (200) 91 453 505 603 23 823 904 **243**082 784 909 14 **244**186 760 828 **245**082 389 465 501 26 874 985 **246**025 676 (100) **247**040 98 113 60 307 583 963 **248**042 216 356 503 49 863 **249**005 323 62 66 603 898 996 (100)

250529 69 74 995 **251**070 327 42 418 606 51 **252**016 51 139 270 592 629 813 **253**153 443 76 509 56 61 750 816 (100) **254**110 32 203 415 741 **255**264 73 497 **256**251 69 371 486 541 645 819 (100) **257**026 168 71 (100) 621 72 833 64 994 **258**180 (300) 223 475 671 666 **259**015 171 462 521 40 724 61 852

260079 128 570 612 812 (200) 56 **261**394 409 66 602 25 716 866 69 **262**065 193 204 838 67 **263**121 76 306 496 625 761 **264**121 (100) 342 63 565 623 57 735 73 843 964 **265**027 406 8 37 88 668 **266**309 43 90 599 767 899 902 (100) **267**197 865 99 580 **268**265 349 672 792 852 (100) 74 **269**084 154 66 414 620 734 87

270027 47 384 405 44 96 839 **271**201 670 660 810 24 **272**320 487 520 98 643 744 927 36 (200) 79 **273**060 236 490 602 689 (100) 919 58 **274**488 559 798 **275**153 233 596 688 **276**087 98 215 394 527 781 92 839 912 **277**079 143 462 509 10 34 45 724 32 871 (200) 935 **278**095 168 283 312 440 633 821 **279**021 139 48 (100) 388 558 740 53 81 930 49

280320 428 66 544 787 916 **281**100 457 532 683 99 900 (200) 67 99 **282**023 272 (100) 559 678 715 33 50 840 **283**002 (300) 146 271 358 476 695 765 843 83 936 (100) **284**082 215 30 40 331 32 440 658 730 988 **285**006 314 669 95 768 42 827 61 967 **286**732 42 77 891 (100) 931 **287**055 173 (100) 237 486 787 857 **288**004 20 149 67 601 965 **289**350 (100) 442 554 671 950

290056 147 322 420 503 22 868 924 25 72 **291**245 66 314 490 561 616 900 **292**052 92 339 562 624 76 **293**316 602 843 982 93 **294**161 71 291 616 701 937 **295**011 329 39 52 553 698 862 69 (100) **296**316 510 81 676 96 754 57 **297**070 428 829 **298**031 43 246 73 (100) 336 452 806 19 **299**186 432 968 81 86 **300**036 155 227 366 87 629 69 805 941 **301**221 79 81 439 508 22 613 794 864 968 **302**036 76 129 71 552 558 82 911 **303**266 401 525 621 660 (100)

Die Ziehung der 2. Klasse beginnt am 12. August cr.

Ein Prior als als Defraudant.

Fast in jeder Woche werden in „Bäterchens Reich“ große Unterschleife aufgedeckt. In Kiew wurden bei der Revision des Troizki-Klosters große Unterschleife festgestellt, die vom Prior des Klosters und dem Rentmeister vorgenommen worden waren. Desgleichen wurden große Ungehörigkeiten bei der Geistlichen Akademie aufgedeckt, deren Revision bevorsteht. —

Marktberichte.

Magdeburg, 9. Juli. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 195—203, mittel ———, do. Sommer- gut 195—203, mittel ———, do. Kolben Sommer- gut ———, do. ausländischer gut 208—215. — Roggen inländischer gut 138—143. — Gerste hiesige Chevaliergerste gut ———, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut ———, ausländische Futtergerste gut 113—118. — Hafer inländischer gut 154—161, ausländischer ———. — Mais runder gut 148—150 amerikanischer bunter 140—146. —

Magdeburg, 5. Juli. Kleinhandelspreise. Eßkartoffeln alte Zucker 3—4 Pf., Netz- 2—5 Pf., Magnum bonum 3 Pf., neue Nieren 4 5—9 Pf., blaue 4,5—5,5 Pf., ovale blaue 4—6 Pf. Eßbutter 120—145 Pf. Alles für ½ Kilo. Eier, inländische 1 Mandel 95—120, ausländische 80—95 Pf. — Rindfleisch, Keule 70—120 Pf., Bug 70—100 Pf., Bauch 60—90 Pf. Kalbfleisch, Keule 70—120 Pf., Bug 70—110 Pf. Hammelfleisch, Keule 70—110 Pf., Bug 70—90 Pf. Schweinefleisch, Keule 80—120 Pf., Bug 70—95 Pf., Kopf und Beine 45—60 Pf. Schinken, inländischer, geräuchert 130—180 Pf. Speck, frisch 75—90 Pf.; Speck, inländischer, geräuchert 80—100 Pf. Roßfleisch 30—50 Pf. Die vorstehenden Preise beziehen sich lediglich auf die gangbarsten Sorten. —

Wasserstände.

+ bedeutet über. — unter Null.

Unstrut und Saale.

Straußfurt . .	9. Juli	+ 1.85	10. Juli	+ 1.90	—	0.05
Weißenfels Untp.	„	+ 0.54	„	+ 0.70	—	0.16
Trotha . . .	„	+ 2.16	„	+ 2.15	0.01	—
Alsleben . . .	„	+ 1.61	„	+ 1.69	—	0.08
Bernburg . . .	„	+ 1.12	„	+ 1.30	—	0.18
Kalbe Oberpegel	„	+ 1.54	„	+ 1.65	—	0.11
Kalbe Unterpegel	„	+ 0.72	„	+ 0.94	—	0.22

Mulde.

Dessau, Muldenbr.	9. Juli	— 0.10	10. Juli	— 0.12	0.02	—

Ilser, Eger und Moldau.

Jungbunzlau .	7. Juli	— 0.05	8. Juli	— 0.04	—	0.01
Laun	„	+ 0.16	„	+ 0.15	0.01	—
Budweis . . .	„	+ 0.25	„	+ 0.28	—	0.03
Prag	„	—	„	—	—	—

Elbe.

Pardubitz . . .	7. Juli	— 0.02	8. Juli	— 0.18	0.16	—
Brandeis . . .	„	+ 0.36	„	+ 0.39	—	0.03
Melnik . . .	„	+ 0.77	„	+ 0.71	0.06	—
Leitmeritz . . .	„	+ 0.41	„	+ 0.50	—	0.09
Aussig	9. „	+ 0.74	10. „	+ 0.85	—	0.11
Dresden . . .	„	— 0.85	„	— 0.78	—	0.07
Torgau . . .	„	+ 1.35	„	+ 1.44	—	0.09
Wittenberg . .	„	+ 2.15	„	+ 2.20	—	0.05
Roßlau . . .	„	+ 1.44	„	—	—	—
Barby	„	+ 1.53	„	+ 1.61	—	0.08
Schönebeck . .	„	+ 1.40	„	—	—	—
Magdeburg . .	10. „	+ 1.35	11. „	+ 1.45	—	0.10
Tangermünde .	9. „	+ 2.00	10. „	+ 1.98	0.02	—
Wittenberge . .	„	+ 1.63	„	+ 1.59	0.04	—
Broda-Dömitz .	„	+ 1.00	„	+ 1.06	—	0.06
Lauenburg . .	„	+ 1.05	„	+ 1.11	—	0.06

Rein Aluminium-Kochgeschirr
Massen-Verkauf
spottbillig!
Breiteweg 25 bei der Berliner Strasse 1761

Der Praktiker in Garten, Hof und Haus
Obstbau, 1. u. 2. Teil à 35 Pf.
Buchhandl. Volksstimme

Billig! Schuhwaren Schmidtstraße 44
Herren-, Damen-, Kinderschuhe u. -stiefel in Chevreau, Boxcalf u. andern Sorten Leder, Plüschsocken und -pantoffel, auch aus Konkursmassen stammende Waren billig nur 1840
44 Schmidtstraße 44.

Eins der besten 545
Kolonial-, Obst- und Südfruchtgeschäfte
Magdeburgs ist
Pfälzerstraße 13
krankheitshalber sof. zu verkaufen.

Jugend-Liederbuch
herausgegeben von der Zentralstelle für :: die arbeitende Jugend Deutschlands ::
Preis gebunden 0.30, broschiert 0.20 M.
offerieren wir unsrer werten Kundschaft.
Buchhandlg. Volksstimme.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Erscheint 3 mal wöchentlich

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen!

Abzahlungsgeschäfte.

Auf Credit.
Möbel, Betten, Polster-Waren
größt. Geschäft dies. Art a. Platze
S. OSSWALD
Warenkreditgeschäft,
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

Alkoholfreie Getränke.

T. 1994 Trinkt
Sinalco
Vertrieb:
C. O. Krebs, Wallstraße Nr. 11.

Si-Si
beliebtes alkoholfreies Volksgetränk
Buckauer Dampf-Bierbrauerei

Ebert, A., Fichtestr. 31. T. 4859.
Haferkorn, G., Leiterst. 13a. T. 1904.
Netzband, W., Hlberst. St. 69. T. 4805.
Nitsche, Albert, Gr. Marktstr. 1.
Schulz, O., Min.-W., Ottenbergst. 23
Wartisch, G. Hohepfrtest. 23. T. 4392.

Bandagen, Gummiw.

Bleicher, Herm., vorm. C. W. Hoffmeister. T. 1503 u. 2941. Tischlerbr. 3. Lag. sämtl. Verbandst., Gummiw. u. Krankenpfl.-Artik., Spez. Wochenbettausstattungen.
Jolte, M., Tischlerbrücke 24.
Eigene Fabrikation sämtlicher Bandagen sowie Gummibedarfs-Artikel. Spezialabtlg. für Damen.
Müller, Herm., Goldschmiedebr. 16.

Bäckerei u. Konditoreien.

Benhold, Kastanst. 40 u. R Krebsst. 22
Dannehl, W., Lübecker Str. 106.
Eggert, H., Neuhaldensleber Str. 43
Enders, M., Rogätzerstr. 85a.
Fricke, H., Sud., Halberst. Str. 41.
Wilhelm Fricke, Gr. Storchstr. 5.
Günther, H., Neuhaldensl. Str. 15.
Hartmann, Frz., Weinberg 40.
Heising, C., Ottenbergstr. 17.
Jahn, Hermann, Fermersleben.
Klee, C. F., Sudenburger Str. 15.
Kruse, Gust., Salbke.
Künne, Paul, Alt. Fischerufer 43.
Ladicke, Walter, Neue Str. 13.
Markworth, O., Sieverstorstr. 1.
Matthes, Otto, Feldstr. 2.
Matthias, Albert, Grünstr. 14a.
Müller, P., N., Alexanderstr. 16.
Niemann, Gustav, Salbke.
Pflugmacher, A., Lübecker Str. 19.
Prellberg, Fr., Martinstr. 21.
Radestock, Paul, Jacobstr. 15.
Reichenbach, Carl, Hohe Pfortest. 60.
Rogge, Emil, Fermersleben.
Rosenpfenter, Alw., Olvenstedt.
Schlüter, Andreas, Moldenstr. 51.
Stridde, W., Lemsd., Buck. Str. 20.
Thiemann, Gust., Bleckenburgstr. 12
Thienemann, H., Schönebeck St. 42.
Voigt, Gustav, Martinstr. 21.
Warnecke, C., Ottenbergstr. 29.

Bier-Brauerei u. Bierhandlg.

Bülow & Revers
Goldbach - Brauerei Halberstadt
Tafelbier-Doppelbier alkoholarm.

Dombrauerei
Halberstadt.

G. Gerstung Nachf., Prälatenstr. 32.
Harre, Andreas, Thiemstr. 4.
Klosterbrauerei Hadmersleben,
Fürstenufer 24.

Ad. Eggert, Caramel-Malz-Bier.
Büthel, H. (A. Müller), Friedr. str. 6a.
Schmidt, A., Burg.
Zimmermann, Nachf., Halberst.
Viktoria-Brauerei
Groß-Salze.

Butterhandlungen.

Bosse, Friedr., Halberstädt. Str. 100.
Geißler, R., Buck., Schöneb.-Str. 26
Schmidt, M., Hohe-Pforte-Str. 66.

Cacao, Chokolade, Tee.

Heinrich, M., Burg.
Gust. Kästner jun., S., Fichtestr. 13,
Klingenberg, Hermann M.-Neustadt, Schokoladen- u. Zuckerwarenfbr. 60 Filialen in vielen Städten Deutschlands. Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

Cigarren-Handlungen.

Beckurs, C., Sud., Halbst. Str. 30a.
Ehrhardt, Otto, Brüderstr. 11.
Feldt, Ernst, Agnetenstr. 8.
Förster, Heinrich, Breiteweg 98.
Gerecke, Erich, Schönebeck. Str. 101.
Giebeler, H., Schönebeck, Salzt. 4.
Goldberg, A., Sud., Halbst. Str. 72b
Hammerschmidt, Feld- u. Neue Str. E
Hintze, Otto, Rogätzerstr. 55.
Kaiser, Fermersl., Schöneb. Str. 58.
Klaffenbach, H., Buck., Feldstr. 7.
von Knoblauch, Hans, Lüb. Str. 106.
Herm. Köchy, Schönebeckerstr. 96.
Kräber, M., Schwertfegerstr. 11/12.
Kranz, Walt., Halberstadt, Voigt. 54
Krause, Franz, Buck., Feldstr. 6.
May, Edm., Buck., Coquistr. 18.
Müller, Emil, Lemsdorfer Weg 4.
Scharlibbe, W., Jakobstr. 42.
Richard Rudolph, Grünearmstr, 3.
Schmid, Otto, Regierungsstr. 10.
Schrader, Hans, Olvenstedt. Str. 43
Winter, A., Halberst., Bakenst. 50.

Drogen u. Farben.

Bethke, A., Nachf., Breiteweg 253. Spez: Bohnermasse.
Bork, Max, Gommern.
Eisolt, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69.
Hubert, Gust., Jacobstr. 16.
Köppe, O., Nf., Buck., Dorothst. 12.
Ludwig, Ewald, Fermersleben.
Rentzsch, Walter, Rogätzer Str. 80.
Thiemecke, A., Buck., Grusonstr. 6.
Trappe, Ernst, Gust.-Adolfstr. 40.

Fahrräder u. Nähmaschinen.

Beulecke, C. W., Knochenhauer-Ufer 29.
Dietzsch, E., Berliner Str. 30.

Fahrrad-Haus „Frisch auf“
Johannisbergstraße 12/13.

Freistedt, Alf., Altemarkt 13.
Hintze, Paul, Himmelreichstr. 15/16.

Herm. Rabethge, Halberstadt, Kaiserstr. 64.
Fahrräder-, Nähmaschinen-Reparaturen u. Ersatzteile.

Reising, O., Knochenhauerufer.
Richter, A., Sud., Halberstädtst. 25.
Rose, A., Breiteweg 264.
Parade-, Panther- u. Dürkopp-Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen.
Schaper, Otto, Anhaltstraße 2
Brennabor. Tadellos-Räder.
Schulze, Heinr., Burg, Markt 20.
Wiedig, Herm., Aschersleben.

Färberei u. Wäscherei.

Leis, August
Läden in allen Stadtteilen.
Marr, Friedr., Lübecker Str. 104.

Fische u. Delikatessen.

Beutler, Th., Neustädter Str. 25b.
Eulig, Karl, Köthener Str. 12.
Mendel, A., Hohe-Pforte-Str. 2.
Püttelkow, L., Jakobstr. 47.
Schulz, O., Sud., Halberstdtstr. 110.
Schümann, Louis, Lübeck. Str. 30a

Fleischerei.

Arnold, Otto, Freie Str. 21.
Barthel, Bruno, Tischlerbrücke 25.
Bernsdorf, Fritz, Grusonstr. 4.
Bortfeld, M., Jakobstr. 31.
Bosse, A., Gr. Münzstr. 14. Spez. ff. Kalb-, Rind- u. Schweinfl. zuallerb. Tagpr., nur Mittw., Frtg., Sonnab.
Braune, Emil, Königshofstr. 5.
Büssow, Paul, Peter-Paul-Str. 30.
Busch, Albert, Aschersleben.
Fischer, Herm., Jacobstr. 13.
Flickel, Wilh., Coquistr. 18a.
Große, W., Breiteweg 229.
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.
Heinecke, Herm., Olvenstedt.
Hempel, Carl, Peterstr. 7.
Jaeckel, Gustav, Feldstr. 63a.
Keppler, Willy, Ebendorf.
Kopp, H., Neuhaldensleber Str. 5.
Krüger, Gustav, Cracau.
Bernhard Krüssel, Diesdorf.
Lentz, W., Neust., Schmidtstr. 21.
Lieder, G., Knochenhauer Ufer 3.
Müller, Albert, Mittagstr. 34.
Müller, Otto, Olvenstedter Str. 52.
Müller, Otto, Hundisburger Str. 28.
Nehring, Heinr., Weinbergstr. 20.
Pempel, H., Schöneb., Breiteweg 6.
Rose, Herm., Martinstr. 11.
Rose, R., Hennigest., Eck Schmidtst.
Seemann, Carl, Sudenburger Str. 2.
Siebenschuch, Otto, Weststr. 7.
Schade, Ernst, Gr. Diesdorf. Str. 30
Schmidt, F., Lemsd. Wanzl. Str. 2.
Schulz, Faßlchsbg. 20, Neue Str.-Eck.
Sturm, W., Neustädter Str. 10.
Tietz, M., Friedrichstdt., Brückst. 4.
Uehre, Gustav, Helmstädt. Str. 38.
P. Weber, Sievertstor 40.
Winkler, R., Gr. Ottersl., Friedrst. 11.
Witte, Hermann, Lübeckerstr. 17.
Wohlsdorf, Carl, Stendaler Str. 8.

Friseure, Barbiere.

Benke, Leopold, Friedensstr. 8.
Engel, Franz, Halberstädterstr. 61.
Hoffmann, Fr., Martinstr. 14.
Carl John, S., Bergstraße 30.
Karste, Ad., Wasserkunststr. 5.
Köppe, Fr., Kurfürstenstr. 29.
Uschmann, P., Wolfenbüttl. Str. 17.

Gelegenheitskäufe

Altes Brücktor 2, Paul Lucke
Schuhwaren f. Herren, Damen u. Kinder in größter Auswahl.
Spottbillige Preise.

Haus- u. Küchengeräte.

Tilebein & Hufeld Neue Neustadt, Lübecker St. 113
Alte Neustadt, Hohepfortestr. 65.

Herren-Artikel.

Grimme, Otto, Jakobstr. 16.

Franz Stute
Schönebecker Str. 34.

Herren-Garderobe.

Basch, Arthur, Westerhüsen.
Bünger, O. Burg, Gr. Brahmstr. 6.
Conitzer & Co. Aschersleben.
Günsche, Herm., Burg.
Kissel, Herm., Salbke.
Lehmann, H., Jhnsfahrtst. 2. T. 4639.
Seeckts, F., Staßfurt.

H. Sieverling, Jacobstr. 17.
Konfektion u. Manufakturwaren.

Sommerlandt, Lemsd., Buck. Str. 48.
Victor & Bartels, Lübeckerstr. 30a Anfertig. n. Maß.
Wedecke, Robert, Nachf., Neuhaldensleben.

Hüte u. Mützen.

Finke, G., Kurfürstenstr. 1.
Ohle, Fr., Schönebeck, Salzerstr. 6.
Rettinger, Br., Burg, Markt 22.
Stahnke, W., Sudenburg, Halberstädt. Str. 39a u. 121b.

Kohlen, Holz, Grudekoks.

Scheel, A., Halberstädter Str. 85.
Wiezer, H., Wasserkunststr. 110.

Kinematographen.

Weiße Wand
Jacobstr. 51 gegenüb. d. Rathaus.
Erstklassige Vorführung in höchst technisch. Vollendung

Kolonialwaren.

Bielstein, Helene, Moldenstr. 24.
Demmel, F., Staßfurt.
Drohsin, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5.
Eichert, Dor., Buck., Südstr. 6.
Haberland, Friedr., Petriförder 1.
Hartung, P., Nachf., Cracau.
Hedicke, H., Olvenstedter Str. 43.
Herrmann, C., Sud., Helmst. Str. 25
Kahlau, Ad., Martinstr. 20, Buck.
Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2.
Klucke, Clara, Weinbergstr. 44.
Kobelt, Ernst, Hafenstr. 7.
Lemberg, A., Sud., Kurfürstenstr. 5.
Hermann Meier, Egeln.
Nabert Th., Staßf., Hamsterstr. 5.
Ploek, Udo, Grüne Armstr. 11. 10%.
Redecker, Gr. Salze, Magdeb. Str. 9.
Schmidt, Max, Hohe-Pforte-Str. 66
Seehaus, Th., Jakobstr. 40.
Steffen, C., Halberstädter Str. 42.
Viebig, K., Sud., Lemsd. Weg 15.
Walter, Otto, Tischlerkrugstraße 20.
Zeitwanger, Ida, Fermersleben.

Korbwaren.

Klinke, R., Gr. Diesdorfer Str. 31.
Schmohl, Breiteweg, Ecke Domstr. 2.
Steinbach, O., Burg, Breiteweg 9.

Kurz-Weiss-Wollw., Strümpfe

Dobrindt, Herm., Jakobstraße 41. Sternstraße 1.
Grimme, Otto, Jakobstr. 16.
Karfiol, Gebr., Breiteweg 269.
Magnus, Anna, Schmidtstr. 13.
Müller, O., Lüneburger Str. 19.
Neumann, R., B., Schöneb. Str. 103.

Lederhandlung.

Arnold, G., Sud., Halberst. Str. 110.
Blancke, Herm., Hennigestr. 7/8.
Braun, C. J., Buck., Schöneb. Str. 48.
Erler, F., Lübecker Str. 35.
Förster, Aug., Lödischehof 9/10.
Friedrich, W., Burg, Franz.-Str. 69.
Hoffmeister, Gust., Prälatenstr. 21, Annastr. 44.
Hoffmeister, H., Olvenstedt. Str. 35
Röber, W., Schöneckstr. 4.

Manufakturwaren.

Bortfeld, Friedr., Alte Neustadt, Agnetenstr. 18.

Conitzer & Co., Schönebeck, Salzerstr. 15/17.
Kaufhaus für Manufaktur- u. Modewaren, Puts, Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche.

Grohn, S. & M., Aschersleben.
Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63.
Götting, J., Neuhaldensleber Str. 42, Bettfedern u. Rein.-Anstalt.

Conitzer & Co.
Aschersleben, Breite Str. 12/13
Großes Kaufhaus f. Kleiderstoffe, Leinenwaren etc. Confekt., Putz, Schuhw., Gardinen, Teppiche etc.
Eigenes Rabattsystem.

Grebing, C., Lübecker Str. 31, Kleidst., Bettf., Wäsche.
Gronau, Fr., Jakobstr. 4, I. Teilzahlung ohne Aufschl.
Hartmann, F., Schmidtst. 56 Kleiderstoffe, Jnletts, Bettfederhandlung und -Reinigung.
Gerson Herzberg & Söhne, Buckau.
Karfiol, Gebr., Breiteweg 269.
~~Karlowsky, A., Diesdorf.~~
Kramer, Louis, Hohe-Pforte-Str. 64
Mendel, Ad., Nachf., Burg.
Inh. Otto Blank,
Pussel, Otto, Burg.
Rahmlow & Kressmann, Aschersleben.
Räbel, E., Halberstädter Str. 40.
Weber, Carl, Nachf., Burg b./M.
Wedecke, Robert, Nachf., Neuhaldensleben.

Möbel-Magazine.

Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.
Delor, Wilh., Am Friedrichsplatz.

Deutsche Möbel-Industrie
Gust. Jentzsch
Heiligegeiststr. 7. (K. Laden)
beste u. billigst. Bezugsquelle für Wohnungseinrichtungen

Eichner, P., Gr. Diesdorferstr. 6.
Göbel, Herm., Buckau, Feldstr. 20.
Komm, Konrad, Endelstr. 38.
Kurkowsky
Neue Weg 21, Ecke Apfelstr. neben dem Standesamt.
Lautenbach, Carl, Georgenstr. 4.
Georg
Möbel-Mook-Möbel
Breiteweg 135
neben Café Hohenzollern.
Pradel & Hauert, Schöneb. Str. 97.
Putzmann, O., Gr. stein. Tischst. 19
Riechert, Th., Gr. Ottersleben.
Schüler, O., Vogelgreifstr. 6. Möbel-Fabrik.
Seidler & Otto, Werftstr. 20, Billards Sämtl. Reparaturen.
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.
Vahle, Wilh., Halberstädt. Str. 106a.
Wunderling, W., Tischlerkrugstr. 7.

Obst- u. Grünewaren.

Blumenthal, Louis, Neust. Str. 205.
Hartmann, Heinrich, Neuestr. 2.
Horenburg, O., Breiteweg 230.
Kauke, Heinr., Fermersleben.
Lindemann, F., Moldenstr. 55.
Mertens, Paul, Hohestraße 11.
Müller, O., Rogätzerstr. 34, engr. det.
Sievert, C., Buck., Neue Str. 16.
Wetzel, G., Morgenstr. 20.

Papier-, Schreib- u. Lederw.

Bading, Salzw. Str. 1, Schulartikel.
Fels, G., Lemsdorf, Buckauer Str. 5.
Günther, Paul, Halberst. Str. 48.
Heyer, Otto, Feldstr. 59.
Schlüter, Wilhelm, S., Halberstädter Straße 105.

Sarg-Magazine.

Komm, Conrad, Endelstraße 38.
Seidler & Otto, Werftstr. 20.
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.

Schuhwaren.

Barthel, E., Burg, Schart. Str. 16.
Baumbach, C., Lübecker Str. 25a.
Brodmann, E., Schmidtstr. 32.
Dietmann, W., Staßf., Prinzenstr. 8.
Engelke, Buck., Schöneb. Str. 116.
Ewe, Herm., Lübecker Str. 39.
Förster, F., Friedrichst., Brückstr. 12
Fritze, Franz, Berliner Str. 18c. pt.
Gehrmann, Gottl., Heselelstr. 11.
Harscher, J., Olvenstedter Str. 15.
Herbst, G., Crac., Magdeburg.-Str. 5.
Himmelstern, A., Schöneb. Str. 105.
Hoffmeier, F., Buck., Klosterb.-St. 14
Heppe, Otto, Neuhaldensleben.
Käsler, Paul, Althaldensleben.
König, F., Aschersleben Breitestr. 1.
Melcher, Wilh., Lemsdorf.
Müller, Herm., Gommern.
Neumann, Friedrich, Mittagstr. 22.
Oelze, Emil, Coquistr. 17.
Beckzek, Ernst, Rote Krebsstr. 8.
Reinecke, Carl, Halberstädterstr. 50.
[illegible]
Zersch, Ernst, Fermersleben.

Tapeten, Linoleum.

Egel & S., Fabr. Str. 17, Tap., Polst.
Tapetenfabrik Magdeburg G. m. b. H. Kaiser-Wilh.-Platz 9, Moltkestraße 10, Rogätzerstr. 43/54.

Uhren u. Goldwaren.

Breckle, C., Wilh.-St., Arndtstr. 56.
Brüggemann, Rob., Lübeckst. 37.
Delke, Otto, Burg, Breiteweg 52.
Ferchland, Reb., Schmidtstr. 11.
Feye, Carl, Gr. Diesdorfer Str. 31.
Grimm, G., Lübecker Str. 15.
Klocke, Otto, Breiteweg 48.
Lehmann, Otto, Br. Hirschstr. 14.
Meinschenk, Georg, Breiteweg, E. Oranienstr.
Mollenhauer, Th., Schwertfeg. Str. 1.
Möller, Wilh., Salbke, Feldstr. 2.
Neubert, Fritz, Altemarkt 33.
Paarsch, Mühlenstr. 7 b, bill. Uhr.
Paul, Franz, Berliner Str. 1b.
Pfannschmidt, Max, Tischlerbr. 33.
Robbe, Wilh., Breiteweg 44.
Schildmacher, O., Johannisbgst. 2.
Scholz, Ww. Emma, Lübeckerst. 22a.
Schütze, H., Uhrmachermeister, Buckau, Coquistr. 9.
Schwantes, H., Gommern, Breitestr.
Steinbecher, B., Burg.
Telge, Walter, Buck., Feldstr. 20.
Wendt, Willy, Johannisbergstr. 5, gegenüb. Johannisk.
Willecke, Vikt. Str. 15, Eck Prälat. St.
Wilke, Erich, Breiteweg 215.
Würdig, Paul, Hohe-Pforte-Str. 61.

Warenhäuser.

Barasch, Gebr.
Dietsch, Margarethe, Westerhüsen.
Kaufh. R. Abraham, Hlbrst. Str. 39c.
Kaufhaus G. Wittkowsky, Burg. Markt 14.
Mohs, Emil, Gr. Ottersleben.

Wild- u. Geflügel.

Freund, Friedr., Feldstr. 3.
Herrmann, A., Nf., Lödischehofst. 8.

Wurstwaren-Hausschlacht.

Behrendt, A., Fmrsl., Mahrenholzst. 1.
Bernhardt, G., Alt. Fischerufer 15.
Falke, Martha, Halberstädterstr. 34.
Heinrichs, P., Coquistr. 4, Buck.
Koscziuch, Max, Fermersleben.
Lampert, Emilie, Feldstr. 7.
Michaelis, Minna, Schifferstr. 42.
Pfeiffer, B., Nchf., Hundisburgerstr. 9.
Ringleb, H., Rogätzer Str. 65.
Tafel, Liesette, Klosterbergestr. 7.
Warzecha, Ida, Langeweg 61.

Réunion-

Cigaretten!

2 Pfg.	Vineta 8b Harmonie	mit und ohne Mundstück mit Goldmundstück
2½ Pfg.	Vineta 8	mit und ohne Mundstück mit Goldmundstück
3 Pfg.	Vineta 30 Lookout	mit und ohne Mundstück mit Goldmundstück
4 Pfg.	Vineta 40 Finish	mit und ohne Mundstück mit Goldmundstück
5 Pfg.	Vineta Creme	mit, ohne und Goldmundstück

634

A. Buchlow, Lutherstr. 24. Bringe mein Vereinszimmer, Garten und doppelte Kegelbahn in freundliche Erinnerung. 1775

1810

Nur für Herren

welche Wert auf elegante Garderobe legen, wird Gelegenheit geboten, sich mit wirklich gutsitzender, moderner Kleidung zu versehen.

Abt. I Getragene Garderobe

Anzüge / Paletots Serie I { 10 M. / 8 M. usw. } Serie II { 14 M. / 12 M. usw. } Serie III { 20 M. / 18 M. usw.

Fracks und Gesellschafts-Anzüge werden billigst verliehen

Kaufhaus für Monats-Garderobe

im Hause des City-Hotel — **3, Alte Ulrich-Strasse 3** — im Hause des City-Hotel

Abteilung II (Neue Garderobe)

Elegante, neue, chike Garderoben

Abteilung III (Maßanfertigung)

Unter Garantie tadellosen Sitzes in jeder Preislage und Ausführung

Pfand-Leihhaus

M. Grimmig,
Kl. Junkerstr. 2,
Ecke Trommelsberg.

Beleihung aller Wertsachen unter strengster Verschwiegenheit.

Gelegenheitskauf!
Herren-Anzüge, Herr.-, Damen- u. Kinderstiefel, Herren- u. Damenuhren sowie Ketten, Kolliers und Wecker. 1768
M. Grimmig.

Spottbillig!

Herren- u. Knaben-Anzüge und Paletots
darunter zurückgesetzte schon von 10 Mk. an. 1782
H. Sieverling
Jakobstraße 17, I.

Küchenzettel der Magdeburger Volksküche Große Marktstraße 12.

Dienstag: Weiße Bohnen mit Rippenspeck.
Mittwoch: Grüne Erbsen mit Mohrrüben u. Schweinefleisch.
Donnerstag: Linsen m. Rindfleisch.
Freitag: Grüne Bohnen mit Hammelfleisch.
Sonnabend: Saure Kartoffelsuppe mit Rippenspeck.

Frauen-Speisesaal parterre.

Grosse öffentliche

Volksversammlung unter freiem Himmel

am Dienstag den 12. Juli, abends 8½ Uhr, im Garten des „Luisenparks", Spielgartenstr. 1c

Landtagsabgeordneter Adolf Hoffmann (Berlin)

spricht über

Des Volkes Wahlrecht, des Königs Zivilliste und des Papstes Enzyklika.

Dem Vortrag folgt freie, uneingeschränkte Aussprache.

Die Einwohner Magdeburgs, besonders aber die Arbeiter und ihre Frauen, werden zu zahlreichem Besuch dieser Versammlung eingeladen. 1697

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.

Verband der freien Gast- u. Schankwirte

Zahlstelle Magdeburg

Dienstag den 12. Juli 1910, nachmittags 3½ Uhr, beim Kollegen Cäsar in Lemsdorf

Versammlung

Der wichtigen Tagesordnung wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Nichtmitglieder sind als Gäste willkommen. 1983 **Die Ortsverwaltung.**

Bayrischer Hof

Täglich ununterbrochen vormittags 11 bis abends 11 Uhr

3 Kapellen 3

Original-Hager-Seßlitzer-Kapelle, Original-Ungarische u. Leipzig. Künstler-Kapelle.
— Elegante Kostüme —
— Familien-Verkehr —
1868 **Ludwig Krause.**

Viktoria-Theater.

Dir. Hans Knapp. Teleph. 3328

Dienstag den 12. Juli
Einmaliges Gastspiel Matthias Meyers vom hiesigen Wilhelm-Theater
Zwei glückliche Tage.
Schwank in 4 Akten v. Schönthan und Kadelburg.
— Anfang 8¼ Uhr. —
Mittwoch den 13. Juli
Neu! Zum 1. Male! Neu!
Der Skandal.

ZENTRAL-THEATER

Jubel u. Beifall
erzielt allabendlich die faszinierende Operette
Der
Göttergatte
von 1682
Franz Lehár
Beginn 8 Uhr
Ende 10 Uhr 20
Die tagesgroßer Erfolg!

Eldorado

Varieté und Kabarett
1674 Gr. Junkerstr. 12
Jed. Abend v. 8 Uhr
Ab 1. Juli: Neues Programm!

Walhalla-Theater

Täglich abends 8 Uhr
Varieté- u. Possen-Ensemble 1995
Fidele Sachsen.
Familien-Programm!

Burg Arbeitersekretariat Burg

für die Kreise Jerichow I und II.
Fernspr. 806. Franzosenstraße 46. Fernspr. 806

Freireligiöse Gemeinde.

Unser Kinderfest findet am Mittwoch, 13. Juli, von nachmittags 3 Uhr an, im Kyffhäuser, Königsborner Str., statt. Eine recht rege Beteiligung ist erwünscht. **Der Vorstand.**

Familien können Kaffee kochen.

Burg Zerbster Straße 22
Jed. Mittwoch fr. Wurst.
Sonnabend: Knoblauchwurst.
1715 **Ernst Giese.**

Bekanntmachung.

Zufolge des Beschlusses der Vorstandssitzung vom 7. Juli cr. steht den Mitgliedern die Wahl frei zwischen den städtischen Krankenhäusern und dem Krankenhaus Kaiser Friedrich in Schönebeck. 549

Gemeinsame Ortskrankenkasse Bezirk Salbke.
Der Vorstand.

Arbeiter-Gesangverein Männerchor Fermersleben

Am Freitag den 8. Juli, abends 8½ Uhr, starb nach langem Leiden unser treues Mitglied, der Metallarbeiter

Karl Schulze.

Der Verein verliert in dem Verstorbenen ein strebsames Mitglied, das allen unvergeßlich bleiben wird.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

1904 **Der Vorstand.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg

Nachruf.

Am Freitag den 8. Juli starb an Magenkrebs unser Mitglied, der Arbeiter

Karl Schulze

im 52. Lebensjahr. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. 1689

Die Beerdigung findet am Dienstag den 12. d. M., nachmittags 5½ Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs in Fermersleben aus statt.

Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein Fermersleben

Nachruf.

Am Freitag abend 8½ Uhr starb nach schwerem Leiden unser langjähriges, treues Mitglied, Genosse 1905

Karl Schulze

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen tatkräftigen Mitkämpfer, der jederzeit, wenn es sich darum handelte, für die Sache des Proletariats zu wirken, pünktlich zur Stelle war. Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 5½ Uhr von der Leichenhalle des Fermersleber Friedhofs aus statt. Die Genossen werden gebeten, sich am Begräbnis zu beteiligen.

— **Die „Magdeb. Ztg."** berichtet in ihrem Abendblatt am Sonnabend endlich, daß ihre Schwindelgeschichte über den durch die Sozialdemokratie in den Tod gehetzten Freiberger Krankenkassen-Beamten Gräßer „in der Tat schon berichtigt worden" sei. „Hem[illegible] schreibt das Blatt — „werden wir darauf aufmerksam gemac[illegible] das ist der neunte Juli. Am Abend des dreißigst[illegible] Juni hatte die „Volksstimme" den Schwindel schon zurückgewiesen. Am Morgen des zweiten Juli tischt ihn die „Magdeb. Ztg." in behaglicher Breite ihren Lesern auf und betont im Biedermannston, daß die Sache auf Wahrheit beruhen müsse, da sie nicht dementiert sei. Am Abend des zweiten Juli nagelt die „Volksstimme" in Sperrdruck den doppelten Schwindel der „Magdeb. Zeitung" fest und am — neunten Juli erfährt das Blatt, daß die Geschichte schon längst berichtigt worden sei! In der Redaktion der „Magdeb. Zeitung" wird die „Volksstimme" gelesen. Diese Tatsache in Verbindung mit den obigen Feststellungen dürfte jedermann genügen, um sich ein Urteil über die „vornehmen" Gepflogenheiten der „Magdeb. Zeitung" in ihrem Kampfe gegen die Sozialdemokratie bilden zu können.

— **An die organisierte Arbeiterschaft** richtet sich ein Aufruf, den der Ausschuß des Zentralverbandes der freien Händler, Hausierer und verwandten Berufsgenossen Deutschlands, Sitz Essen (Ruhr), veröffentlicht. Wir geben daraus folgendes wieder: Neben unsrer Organisation gibt es noch andre Verbände und Vereine, deren Charakter mit dem der modernen Arbeiterbewegung nicht in Einklang zu bringen ist, ja zu ihr sehr häufig im schroffsten Gegensatz steht. Diese Vereinigungen resp. die Mitglieder derselben auf unsre Organisation hinzuweisen, muß in Zukunft Pflicht eines jeden Arbeiters sein. Ob es nun ein herumziehender Hausierer, ob Markt- oder Meßreisender, ob Zeitungs- oder Obsthändler, ganz gleich, sie alle gehören hinein in den Zentralverband der freien Händler, Sitz Essen. Abgesehen von behördlichen Maßnahmen (Abschaffung der Märkte, höhere Besteurung der Gewerbescheine), müßte es der Selbsterhaltungstrieb gebieten, daß die davon Betroffenen sich zusammenscharen, in einer Organisation sich zusammenfinden, um mit vereinten Kräften energisch für ihr gutes Recht einzutreten. Leider trifft dies erst bei verhältnismäßig wenigen zu. Bemerken möchten wir noch, daß es leider noch in allen Branchengruppen Händler gibt, welche wohl dem Arbeiter gern ihre Waren verkaufen, von einer Organisation aber, welche der Arbeiterschaft sympathisch gegenübersteht, durchaus nichts wissen wollen. Diesen besonders den Weg zur Organisation zu zeigen, müßte Pflicht eines jeden Arbeiters sein, ebenso wie es im Beruf der Kellner und Friseure der Fall ist. Zu diesem Zwecke werden an unsre Mitglieder Kontrollkarten ausgegeben, welche für dieses Jahr eine gelbe Farbe haben. Wir bitten auch die Frauen der Arbeiterschaft, diese Zeilen zu beherzigen. —

— **Zur Brüsseler Ausstellung** werden bedeutende Fahrpreisermäßigungen seitens der Eisenbahnverwaltung geboten, wenn mindestens 10 Personen zugleich hinfahren. Ein Gruppe fährt am Freitag den 15. d. M., abends 11.44 Uhr, ab. Es fehlen noch zwei Personen. Wir bitten etwaige Reflektanten, sich umgehend im Bureau der Metallarbeiter, Große Münzstraße 3, zu melden. —

— **Zu Unrecht erhobene Zeugengebühren** haben dem Arbeiter Willi Wallmann aus Westerhüsen eine schwere Strafe eingebracht. Am 11. März d. J. fand vor dem Schöffengericht in Buckau ein Termin gegen zwei Maurer statt, die infolge des eidlichen Zeugnisses des Wallmann zu Gefängnis verurteilt wurden. Nach Beendigung der Gerichtsverhandlung ließ sich Wallmann für sechs Stunden entgangenen Arbeitsverdienst 1,80 Mark Zeugengebühren auszahlen. Die beiden Maurer kundschafteten aber aus, daß Wallmann in der fraglichen Woche krank gemeldet war und deshalb keinen Verlust an Arbeitslohn haben konnte. Die Folge davon war, daß Wallmann wegen Betrugs unter Anklage gestellt und am Freitag vom Buckauer Schöffengericht zu drei Wochen Gefängnis verurteilt wurde. Damit aber noch nicht genug! Da die beiden rachedurstigen Maurer auch nachweisen konnten, daß Wallmann sich bis zur Nachtzeit in Kneipen aufgehalten hatte, wurde ihm für eine volle Woche das Krankengeld in Höhe von 9 Mark entzogen. —

— **Ein Festzug.** Der Verein der Lohnfuhrwerksbesitzer hatte am Sonntag vormittag anläßlich seines 25jährigen Bestehens einen Festzug veranstaltet, der den Handel und Wandel Magdeburgs zur Anschauung bringen sollte. Wie bei allen derartigen Anlässen, wo der Schaulust der Masse gewisse Konzessionen gemacht werden, hatten sich zahlreiche Menschen eingefunden, die die Fußsteige der Straßen, durch die der Zug seinen Weg nahm, ziemlich stark besetzt hielten. An allen Querstraßen standen Schutzleute, auch berittene, die dafür sorgten, daß der Verkehr durch den Zug nicht allzusehr unterbunden wurde. Die Straßenbahn konnte, wenn auch mit der nötigen Vorsicht, ihren Betrieb aufrechterhalten. Störungen entstanden nur auf dem Breiten Weg am Eingang zum Alten Markt, wo sich die Straßenbahn und der aus etwa 60 Wagen bestehende Festzug fortwährend kreuzten. Abgesehen von einigen wenigen Gefährten bot der Zug nicht viel des Interessanten. Die Fuhrherren leiden gewiß nicht an einem Ueberfluß von Schönheitssinn. Das bewies, daß die meisten ihrer Wagen mit aller Schönheit baren geschmacklosen Papierblumen und Girlanden geschmückt waren. —

— **Mäusefraß.** Die Behörden sehen es als strafbare Fahrlässigkeit an, wenn jemand Nahrungs- oder Genußmittel, die mit Mäusekot verunreinigt oder von Mäusen angefressen sind, verkauft. Wenn derartige Fälle auch meist durch Strafbefehle abgemacht werden, so zeigte doch neulich eine Verhandlung gegen den Händler August B., daß auch die Gerichte sich auf den gleichen Standpunkt stellen. Er wurde zu 3 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er Koriander verkauft hatte, der von Mäusen angefressen und verunreinigt war. —

— **Frauenarbeit in Großstädten.** In den Gewerbebetrieben der preußischen Großstädte arbeiteten bei der Berufszählung des Jahres 1907 rund 686 000 weibliche Personen. Davon waren verheiratet über 40 000 oder 6 Prozent. Im Durchschnitt des ganzen Staates beträgt die Zahl der verheirateten Lohnarbeiterinnen 139 000 = [illegible] Prozent der gewerblich tätigen weiblichen Personen. Obige 686 000 machen ein Viertel der überhaupt in jenen Betrieben beschäftigten Personen aus, die übrigen drei Viertel sind männlichen Geschlechts. In manchen Gewerben überwiegt die Zahl der weiblichen Arbeiter. So betragen sie im Bekleidungsgewerbe 57¼ Prozent, im Reinigungsgewerbe 56¾ Prozent, in der Gast- und Schankwirtschaft 53¾ Prozent. Fast die Hälfte stellen sie in der Textilindustrie mit 46½ Prozent und in der Papierindustrie mit 45¼ Prozent. Dann folgt das Handelsgwerbe mit 34½ Prozent. Einen beträchtlichen Prozentsatz stellen sie auch noch im Theater- und Schaustellungsgewerbe, nämlich 28¼ Prozent, in der Industrie der Nahrungs- und Genußmittel 27 Prozent sowie in der Gärtnerei und im polygraphischen Gewerbe mit je 21¾ Prozent. Sehr gering ist dagegen ihr Anteil im Verkehr, 2¾ Prozent, im Baugewerbe 1¼ und im Bergbau, wo er noch nicht einmal 1 Prozent erreicht. Das ist das Verhältnis zwischen der Zahl der beschäftigten Männer und der beschäftigten Frauen. Betrachtet man dagegen die Frauen allein, so ist der größte Teil von ihnen im Handel beschäftigt, nämlich 27¾ Prozent, im Bekleidungsgewerbe 25¼ Prozent. Auf die Gast- und Schankwirtschaft entfallen 11 Prozent, auf die Textilindustrie 7 Prozent, auf die Industrie der Nahrungs- und Genußmittel 6¾ Prozent, auf das Reinigungsgewerbe 5¼ Prozent. —

— **Kommunale Arbeitsnachweise.** Vom Handelsminister Sydow ist eine Zusammenstellung der kommunalen oder mit kommunaler Unterstützung betriebenen allgemeinen Arbeitsnachweisstellen in Preußen veranlaßt worden. Wir entnehmen daraus, das es 256 solcher Arbeitsnachweise gibt, die in immer steigendem Maße von Arbeitgebern sowohl wie von Arbeitnehmern benutzt wurden. Im Jahre 1909 lagen 687 924 Gesuche von Arbeitgebern vor gegen 608 686 im Jahre 1908, 685 986 im Jahre 1907 und 671 244 im Jahre 1906. Von Arbeitnehmern wurden die Arbeitsnachweisstellen bedeutend stärker benutzt; es lagen 1909 1 102 771 Gesuche vor gegen 1 000 363 im Jahre 1908, 805 803 im Jahre 1907 und 754 514 im Jahre 1906. Durch die Arbeitsnachweise wurden im Jahre 1909 540 489 Stellen vermittelt gegen 461 220 im Vorjahr. Meistens ist die Vermittlung unentgeltlich. In Magdeburg wurden vermittelt 19 416 Stellen im Jahre 1907, 16 090 im Jahre 1908 und 18 309 im Jahre 1909. —

— **Gestohlen** wurden hier am 9. d. M., vormittags gegen 11 Uhr, vom Hofe des Grundstücks Große Münzstraße 16 ein Fahrrad „Unton" (Fabriknummer 342374) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und nach oben gebogener Lenkstange mit kurzem Vorbau; abends gegen 11½ Uhr einem jungen Mädchen in den Rotehorn-Anlagen von einer Bank eine Handtasche, enthaltend etwa 5 Mark Geld, 2 Schlüssel, mehrere Briefe, eine Quittungskarte und mehrere Zeugnisse, auf den Namen einer Buchhalterin lautend; in der Nacht zum 10. aus einer Schankwirtschaft in der Gustav-Adolf-Straße unter erschwerenden Umständen eine Fünfzig- und 10 Zwanzigpfennig-Briefmarken und etwa 20 Postkarten. —

— **Der Logisschwindler,** der sich hier, wie berichtet, am 6. d. M. als Monteur Günther aus Oberschlesien eingemietet und versucht hat, die Wirtin um 7,50 Mk. zu betrügen, ihr auch einen Regenschirm unterschlagen hat, ist, nachdem er als Monteur Seifert in der Braunehirschstraße 80 Pfg. gestohlen und in Buckau als Monteur Busse einen Betrugsversuch verübt hat, hier festgenommen worden. Er nennt sich Schlosser Max Springer, am 20. Mai 1891 in Peterswaldau geboren. Dieser Springer wird von der kgl. Staatsanwaltschaft in Liegnitz wegen schweren Diebstahls im Rückfall steckbrieflich verfolgt. Der Festgenommene führt Ausweispapiere auf Schneider Alwin Gräfe, am 22. April 1882 zu Rosendorf; Klempner Otto Lenz, am 19. April 1891 zu Stendal; Zimmergeselle Adolf Minding, am 12. März 1873 ebendaselbst; Schuhmacher Albert Hinze, am 26. Juni 1888 zu Niemegk und Schlosser Otto Reichelt, am 26. Juni 1888 ebendaselbst geboren, bei sich. Die sämtlichen Papiere will er zusammen in einem Briefumschlag steckend gefunden haben. —

— **Vom Rade gestürzt.** Der Kaufmann Franz Leidhof, wohnhaft Wolfenbüttler Straße 7, stürzte am Sonntag nachmittag in der Halberstädter Straße vor dem Hause 122b mit seinem Rade so unglücklich gegen einen Baum, daß er einen Rippenbruch davontrug. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhaus Sudenburg gebracht.

— **Von der Feuerwehr.** Am Sonntag mittag nach 12 Uhr wurde der Feuermelder Kutscherstraße 3 gezogen. Im Hause Kutscherstraße 17 waren durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Lampe Gardinen in Brand geraten. Als die Hauptwache eintraf, war die Gefahr bereits beseitigt. —

Was bezweckt der Schnapsboykott?

In dem Leipziger Parteitagsbeschluß sind als Zwecke des Boykotts genannt: 1. **Verweigerung der Branntweinsteuer** als Maßregel gegen die Regierung; 2. **Verweigerung des Tributs an die Junker** (Liebesgabe) als Schlag gegen diese grimmigsten Feinde jedes politischen oder sozialen Fortschritts; 3. **Einschränkung des materiellen und geistigen Elends,** das der Branntweingenuß im Gefolge hat.

Diese drei Gründe sind gewichtig genug, um jedem Arbeiter zu jeder Stunde die Mahnung des Parteitags vor Augen zu halten:

Trinkt keinen Schnaps!

Konzerte, Theater, Sport 2c.

(Mitteilungen der Direktionen.)

* Viktoria-Theater. Auf das morgen stattfindende Gastspiel des Herrn Matthias Meyers vom hiesigen Wilhelm-Theater sei nochmals empfehlend aufmerksam gemacht. Am Mittwoch ist Erstaufführung des Sensations-Schauspiels „Der Skandal" von Henry Bataille. Die Berliner „National-Zeitung" schreibt über diese Novität: Henry Batailles vieraktiges Schauspiel „Der Skandal" ist ein vortreffliches, äußerst wirkungsvolles Theaterstück. Die brillante Technik erinnert an die beste Zeit Sardous und jede Szene ist von echtem Bühnentemperament erfüllt. Kurz — ein interessantes, spannendes Stück, das dem Publikum gefallen muß. Die Novität wird von Herrn Direktor Knapp selbst inszeniert und die Besetzung der Hauptpartien verspricht auch hier eine wirkungsvolle Aufführung. —

* Die Freireligiöse Gemeinde veranstaltet am Mittwoch den 13. Juli von nachmittags 2 Uhr an ein Kinderfest im „Kyffhäuser", Königsborner Straße. —

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 2. Juli.

Mitgliederbestand am 9. Juli		Krankenbestand am 9. Juli	
männliche . .	6222 (6257)	männliche	180 (192)
weibliche . .	2232 (2243)	weibliche, ausschließl. d. Wöchn.	81 (77)
zusammen	8454 (8500)	zusammen	261 (269)
männl. 73,6 %	(73,6 %)	männl. } des Mitgl.-Bestandes 2,8 %	(3,0 %) } v. H. 3,0 %
weibl. 26,4 %	(26,4 %)	weibl. } des Mitgl.-Bestandes 3,6 %	(3,4 %) } (3,1 %).

Wöchnerinnen 13 (17) Mitglieder. — Sterbefälle — (—) Mitglieder.
Gezahltes Krankengeld vom 4. bis 9. Juli Mk. 1969,82 (2146,02).
Davon am 9. Juli Mk. 1844,92 (2033,07).

Letzte Nachrichten.

Vor dem Eisenbahnerstreik.

* **Paris, 11. Juli. In einer am Sonnabend abend abgehaltenen Generalversammlung des Verwaltungsrates der Post-Unterbeamten agitierte der Administrator des National-Syndikats der Eisenbahner für ein Zusammengehen von Post- und Bahnbeamten. Er führte aus: „Der Streik der Postbeamten hat vor einem Jahre gezeigt, daß der gesamte Verkehr Frankreichs lahmgelegt werden kann. Auch wir sind im Besitz der Mittel, Frankreichs Handel und Verkehr aufzuhalten und durch diese Maßregeln unsre Forderungen durchzusetzen. Unsre Organisation ist nicht minder gut als die eure. Wenn wir den Ruf zum Generalstreik ergehen lassen, werden alle unsre Mitglieder feiern. Wir stehen in Verbindung mit den eingeschriebenen Seeleuten und den Organisationen der Bergarbeiter. Sollten sie sich uns anschließen, und sollet ihr mit uns gemeinsame Sache machen, dann haben wir es in der Gewalt, alle unsre Forderungen durchzusetzen, da wir Handel und Industrie, kurz die gesamte Oeffentlichkeit Frankreichs beeinflussen."** —

Hd. Paris, 11. Juli. „Matin" erfährt auf Grund von Mitteilungen aus bester Quelle, daß sich im Laufe des gestrigen Tages eine gewisse Besserung in der gesamten Lage zwischen den Eisenbahngesellschaften und ihrem Personal bemerkbar mache. Den Eisenbahngesellschaften scheint es nunmehr doch klar geworden zu sein, daß es für sie nicht ratsam wäre, sich noch länger den zum Teil berechtigten Forderungen ihres Personals gegenüber zu sträuben. Sie haben infolgedessen am Sonnabend abend an die Delegierten des Personals die Aufforderung gerichtet, zwecks Unterhandlungen mit ihnen eine Versammlung einberufen zu wollen. Gestern hat die Versammlung zwischen dem Personal und den Eisenbahngesellschaften stattgefunden. Von den Eisenbahngesellschaften waren hauptsächlich vertreten, die Nordost- und Orleans-Eisenbahngesellschaft. Was die Nordbahn-Gesellschaft betrifft, so hat deren Verwaltungsrat beschlossen, die kleinen Gehälter zu erhöhen. Von dieser getroffenen Maßregel werden 50 Prozent des gesamten Personals dieser Gesellschaft berührt. Die Ostbahngesellschaft hat beschlossen, die Lage der Heizer, die bei dieser Gesellschaft besonders trostlos war, zu verbessern. Die Orleansbahn-Gesellschaft schließlich prüft augenblicklich einen Vorschlag ihres Personals, die Gehälter eines Teiles des Personals aufzubessern. —

Ueberfall auf ein Kriegsschiff Nikaraguas.

Hd. Neuyork, 11. Juli. „New York Sun" meldet aus Bluefield (Nikaragua), daß Revolutionäre am 8. d. M. das Regierungs-Kanonenboot „San Jacinto", welches die Lagunen von Pearl bombardierte, durch ein scharfes Feuer aus Geschützen, die sie unbemerkt am andern Ufer aufgestellt hatten, vollständig überrascht und bald ganz außer Gefecht gesetzt haben. Einige zwanzig Mann der Besatzung des Kanonenbootes wurden getötet, 40 bis 50 verwundet. Der „San Jacinto" wurde schließlich durch ein zu Hilfe kommendes andres Regierungsschiff nach Bluefields eingeschleppt. —

Von der Brüsseler Flugwoche.

Hd. Brüssel, 11. Juli. Gestern abend erschien zum Erstaunen der vieltausendköpfigen Menschenmenge, welche sich in den Abteilungen der Weltausstellung erging, gegen 7 Uhr ein Flugapparat über der Ausstellung und nahm eine Anzahl gut gelungener Wendungen und Schleifenfahrten vor. Plötzlich sah die entsetzte Menge, daß der Apparat mit großer Geschwindigkeit oberhalb des Sportplatzes niederging und zwischen Stühlen und Bänken verschwand. Der Apparat war völlig zertrümmert; der Führer des Apparats, der noch jugendliche Aviatiker Lanser, ein Schüler de la Mines, blieb wie durch ein Wunder unverletzt. Lanser war gestern nachmittag kurz vor 5 Uhr in Kiowit bei Hasselt aufgestiegen und hatte die Luftreise ohne Unfall glatt zurückgelegt. Sein Apparat ist ein Doppeldecker, der sich eigentlich an keins der vorhandenen Modelle anschließt, sondern eine Zusammensetzung der Neurungen der bekanntesten Doppeldecker bildet. ½6 Uhr war der Aviatiker Lanser nur noch wenige Kilometer von Brüssel entfernt. Da mußte er wegen eines unbedeutenden Motordefekts, der aber doch ernstere Folgen haben konnte, vorzeitig landen. Nach wenigen Minuten hatte er selbst die unbedeutende Reparatur vollendet und stieg wieder auf, um die Fahrt nach Brüssel nunmehr fortzusetzen. Mit dem oben geschilderten schließlichen Mißerfolg. —

Wb. Potsdam, 11. Juli. Der Geheime Regierungsrat Professor Dr. Johann Gottfried Galle, der Entdecker des Planeten Neptun, ist gestern nachmittag im Alter von 98 Jahren gestorben. —

Wb. Paris, 11. Juli. Auf dem Eiffelturm sind Versuche mit einem von dem Major im Generalstabe Sazóra erfundenen Geschütze zur Bekämpfung von Luftschiffen angestellt worden, die außerordentlich günstige Ergebnisse geliefert haben sollen. Da das Geschütz sehr leicht und dabei sehr wirkungsvoll sein soll, denke man daran, lenkbare Luftschiffe und Aeroplane damit auszustatten.

Hd. Madrid, 11. Juli. Gestern haben in zahlreichen Städten Spaniens, namentlich in Madrid, Saragossa, Tarragona und Toledo antiklerikale Meetings stattgefunden. An einem solchen in Barcelona nahmen auch zahlreiche Frauen teil. Die Manifestanten übersandten der Regierung eine von 22 000 Frauen unterschriebene Resolution. —

Wb. Stockheim (Oberfranken), 11. Juli. Auf dem Maxschacht verunglückten gestern drei Bergleute bei der Ausfahrt aus dem Schachte infolge zu raschen Anfahrens. Einer wurde aus dem Korbe geschleudert und versank in dem 60 Meter tiefer liegenden Sumpfe; der zweite brach Arme und Beine, der dritte wurde leichter verletzt. —

Wb. Bilbao, 11. Juli. Der deutsche Konsul Hermann Heinrich wurde gestern, als er in einem See bei Algorta badete, von einem Gehirnschlag getroffen und ertrank. Man befürchtet, daß auch der deutsche Konsulatsangestellte Kraul, der vermißt wird, ertrunken ist. —

Wb. Washington, 11. Juli. Die Weisungen des Staatsdepartements an den Delegierten zum panamerikanischen Kongreß in Buenos Aires legen den größten Nachdruck auf die endgültige Verwirklichung der panamerikanischen Eisenbahn- und auf die Verbesserung der Dampfschiffahrtsangelegenheiten zwischen den Vereinigten Staaten und dem lateinischen Amerika. —

Wb. Aschabad (Transkaspien), 11. Juli. (Eigner Drahtbericht der „Volksstimme".) **In Kisil-Arwat entgleiste ein Eisenbahnzug. 19 Personen wurden getötet, 31 verwundet.** —

Vereins-Kalender.

Gewerbegerichtsbeisitzer. Die Sitzung findet nicht Donnerstag, sondern Montag den 18. d. M. statt. —

Freie Gast- und Schankwirte. Dienstag den 12. d. M. Versammlung beim Kollegen Cäsar in Lemsdorf. 12

Maurer und Bauarbeiter. Am Mittwoch den 13. Juli, abends 6½ Uhr, zwei große Versammlungen: für die Maurer im „Luisenpark", Spielgartenstraße; für die Bauarbeiter bei Lüchtefeld. Mitgliedsbuch legitimiert. Die Vorstände.

Hohendodeleben. Gewerkschaften. Am Dienstag den 12. Juli, abends 8 Uhr, Versammlung bei Göpel. 24

Halberstadt. Gewerbegerichtsbeisitzer. Dienstag den 12. Juli, abends 8½ Uhr, Sitzung bei M. Bollmann. 22

Schönebeck. Arb.-Gesangverein Freie Sänger. Singestunde umständehalber diese Woche im „Wiener Restaurant", Königstraße, am Mittwoch abend. 23

Wettervorhersage.

Dienstag den 12. Juli: Ziemlich heiter, wärmer, strichweise Gewitter.

Wittkowski's 95 Pfg.-Tage!!

Warten Sie mit Ihren Einkäufen — **Selten günstige Kaufgelegenheit**

in besonders grossem Stil arrangiert, beginnt

am Donnerstag den 14. Juli, früh um 8 Uhr

Wir bringen Tausende Artikel in zirka 40 Spezial-Abteilungen zum Einheitspreise von **95** Pfg. zum Verkauf.

Seit Wochen sind für diesen Verkauf die sorgfältigsten Vorbereitungen getroffen. Ein extra organisierter Einkauf hat allen Abteilungen grosse Quantitäten aller Artikel zugeführt, die den im sonstigen Geschäftsleben üblichen Wert von 95 Pfg. zum grössten Teil weit übersteigen.

Es ist in weitesten Kreisen bekannt, dass wir mit unsern 95-Pfg-Artikeln stets die

☛ außergewöhnlichsten Vorteile! ☚

bieten, und machen wir diese Ankündigung, damit sich unsre werte Kundschaft auf diese günstige Gelegenheit vorbereiten kann

Unsre Spezial-Annonce am Donnerstag bringt alles Nähere!

Sämtliche Schaufenster sind mit vorteilhaften 95-Pfennig-Artikeln dekoriert 1931

Raphael Wittkowski

Magdeburg — **Hamburger Engros-Lager, G. m. b. H.** — **Breiteweg 61**

Cigaretten können Sie nicht ohne weiteres mit irgend welchen anderen Marken auf eine Stufe stellen. Wenn Sie Verständnis für die feinen Qualitäts-Unterschiede bei Cigaretten im allgemeinen haben, dann werden Sie bei einem Vergleich sofort herausfinden, daß Josetti Juno Cigaretten sehr viele andere Marken ganz bedeutend übertreffen.

Josetti Juno m. u. o. M. 10 St. 20 Pfg.

Bill. Angeb. weg. Umz. Mehr. Waschtr. m. Marmorpl., Bettst. m. M., gr. Spiegel, Tische, Sekret., h. u. w. u. a. Möbelk., Straßenkost., Ziehharm. 40 M., j. 80 M. Lübecker Str. 51.

„Warm zu empfehlen ist d. Gebrauch von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** bei **Rauhigkeit u. Schuppungen der Haut**, bei leichter **Ichthyosis**, ganz besonders bei **Unreinheiten** derselben, wenn **Mitesser und deren Folgezustände**,

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw., das bekannte, unschöne Gesichtsbild hervorrufen." Das ist das Urteil des Dr. med. W. über **Zucker's Patent-Medizinal-Seife**, à Stück 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 M. (35% ig, **stärkste Form**). Dazugehörige **Zucksch-Creme** 75 Pf. u. 2 M., ferner **Zucksch-Seife** (mild), 50 Pf. u. 1.50 Mk. In den **Löwen-, Engel- u. Viktoria-Apotheke**, bei **G. Hubert**, Jakobstr. 16, **Hennenberg & Co.**, Wilhelmstr. 19, **Hans Eger**, Breiteweg 158, **J. F. Baum**, Breiteweg 19, **Fr. Grubler**, Breiteweg 137, **A. Lüschkant**, Breiteweg 255, **Kaesebier & Ulrich**, Gr. Münzstraße 19, **Gebr. Polack Nchf.**, Breiteweg 267, **Hugo Starkloff**, Halberstädter Str. 113 und Dresdner Str. 25, **Adolf Hausber Nchf.**, Buckau, sowie in sämtlichen Apoth., Drog. u. Parf. erhältl. Nachahmungen unterd. Lassen. Es gibt dafür keinen Ersatz! 1766

Büsten-Spezial-Geschäft 1702
F. Rumland
Schuhbrücke 1/2, I. Et.

13 Jahre litt ich an Rheumatismus

hatte bereits alle Mittel versucht, welche mir empfohlen wurden, fühlte aber keine Besserung; ich besorgte mir 2 Stück Ihrer

Hongh-Ho-Seife

und kann Ihnen heute mitteilen, dass ich von meinem Leiden vollständig befreit bin.

L. H. R. Löwe.

Diese Seife wird mit Erfolg angewendet bei Gliederreissen, Nervenschmerzen, Hexenschuss, Gicht etc. und kostet per Stück **M. 1.—**. Nur echt in Originalkarton weiss-grün-blau u. mit Firma Rich. Schubert & Co., Chem. Fabrik Weixbühla-Dresden.

Zu haben in Apotheken u. Drog.

! Teppiche !

in sämtl. Farben, darunter zurückgesetzte, mit kleinen Webefehlern für die Hälfte, schon von 8 Mk. an.

H. Sieverling
Jakobstraße 17, I. 1783

Kino-Salon Aschersleben, Düsteres Tor 6

Heute Dienstag Programmwechsel. 1741

1709

Trauerhüte

in grosser Auswahl und in jeder Preislage

Trauerschleier, Trauerflore, Trauerkrepps

Selma Typky

Schmidtstraße 47.

Fernspr. 2795 — **A. Typky** — Fernspr. 2795

Schmidtstraße Nr. 37 u. Schmidtstraße Nr. 40 a

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

in größter Auswahl, reell und preiswert, zu den kulantesten Bedingungen. — Auch auf Teilzahlung.

Großes Lager fertiger Särge
in allen Größen. 1710